

# Neues Pester Journal.

Abonnement:

Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Die französischen Militärkredite.

B u d a p e s t, 9. Februar.

Einmüthig, lautlos hat gestern die französische Kammer dem Kriegsminister einen Extrakredit von 86 Millionen für Festungsbauten und dem Marineminister einen solchen von 30 Millionen für Torpedobauten bewilligt. Da die begonnenen und beginnenden Bauten vollendet werden müssen, so lautet die Bewilligung thatsächlich auf mindestens 460 Millionen für den Krieg und 200 Millionen für den Marineminister. Es liegt zweifellos etwas Unpionirendes in dieser einmüthigen und debattelosen Bewilligung, welche jedem Gegner Frankreichs zeigt, daß die Nation im Kriegsfall nur eine Partei, diejenige des Vaterlands, sein und den letzten Centime und den letzten Athemzug für den Waffenkrieg einsetzen werde. Gegenüber den leidenschaftlichen, die Nation bis auf den tiefsten Grund aufwühlenden, das Reich in seinen stärksten Säulen erschütternden Kämpfen, welche in Deutschland um eine, nicht 40 Millionen überschreitende Mehrausgabe für Wehrzwecke entbrannt sind, erscheint die schweigsame Opferlust der Franzosen gleich dem antiken Römerthum. Kriegerisch zu deuten sind zudem die Bewilligungen nicht, weil die geplanten Um- und Neubauten frühestens binnen zwei Jahren zu vollenden wären; leider jedoch sind sie nicht friedlich anzulegen, hat Frankreich die Gelegenheit veräußert, der Welt einen überzeugenden Beweis seiner Friedensliebe, ein Friedenspfand zu bieten.

„Wir werden Frankreich niemals angreifen!“ So hat Fürst Bismarck klar und kräftig verkündet. Eine ähnliche Erklärung von französischer Seite wurde erwartet. Gewiß würde solcher französischer Kundgebung nicht dieselbe bindende Macht innewohnen, wie die Worte des deutschen Kanzlers sie bergen. Die auswärtige Politik des deutschen Reiches wird von der Parteien Gunst und Haß nicht beeinflusst, und selbst ein Thronwechsel könnte ihren friedlichen Grundgedanken nur stärken; die Republik dagegen bietet kaleidoskopisch wechselnde Bilder der Partei- und Meinungsgruppierung. Dennoch hätte in dem bloßen lautlosen Anhören einer ministeriellen Deklaration seitens der republikanischen Mehrheit eine Art

moralischer Verpflichtung gelegen, und die seit Wochen und Monaten geängstigte Welt hätte froh aufgeathmet. In Paris und London war auch das Gerücht verbreitet, das Berliner auswärtige Amt hätte den Wunsch nach einer friedlichen Kundgebung des Ministeriums Goblet durchschimmern lassen und hätte in der bloßen Thatsache, daß die Pariser Kammer die Debatte über die Getreidezölle vor Botirung der Extrakredite erledigt hätte, eine Beruhigung und eine Widerlegung aller kriegerischen Vermuthungen gesehen. Thatsächlich wäre durch solche Aenderung der parlamentarischen Tagesordnung nichts geändert worden, denn Boulanger hatte von den begehrten 460 Millionen im Dezember nicht nur die jetzt genehmigten 86, sondern volle 100 Millionen aufgebraucht. In der Vorwoche noch war die Mehrzahl der Minister bereit, den Getreidezöllen die Priorität zuzugestehen. Doch Boulanger sprach ein Quos ego — so will ich's! — und das Kabinet beschloß gestern Früh, den von Jules Roche, einem Gambettisten, gestellten Vertagungsantrag zu bekämpfen. Mag sein, daß hinter dem Antrage Roche's der Plan lauerte, das Kabinet zu stürzen, weil nur mit diesem zusammen der allmächtige, vom Zukunftslorbeer fast erdrückte und erstickte Kriegsminister zu stürzen wäre. Mag sein, daß in vielen Franzosen ob der deutschen Anklagen, die zuweilen in halbe Drohungen ausgeartet waren, der berechnete nationale Stolz sich aufbäumte und sie auf die Seite der gegen alle Berliner Wünsche steifnackigen Minister trieb. Tief beklagenswerth ist es doch, daß die Republik, welcher, eben weil sie eine Republik ist, vor allen anderen Großtaaten eine friedliche Mission geworden, die treffliche Gelegenheit verabsäumt hat, Europa eine Friedensbürgschaft zu geben.

Wir wiederholen: die Bewilligung der Militärkredite läßt an sich keine kriegerische Deutung zu. Man darf Boulanger's Projekte niemals zu ernst nehmen, weil ihre erste Tendenz die Reklame für den Urheber und die zweite Absicht die sinnlose Geldvergeudung ist. Der Mann dekretirt und projektirt immer fort, weil er täglich durch etwas Neues, sei es auch nur ein Widerruf des sieben Geschaffenen, die Aufmerksamkeit auf sich lenken muß. So werden auch seine Befestigungen

eingegriffen werden, ehe sie vollendet sind, und dann nach einer neuen Idee neu gebaut werden. Ein Beispiel seines nach Beifall hastenden, fahrigem, hastigen Wesens. Herr Boulanger, nach dem Ruhme der Intransigenten geizend, erließ ein Dekret, durch welches die zahlreichen Heiligennamen der französischen Kasernen (ehemalige Klöster) verweltlicht werden. Da machten ihn die Generale ehrfurchtsvoll aufmerksam, daß die alten Namen sich in den Pässen der Reservisten und Territorialgarden befinden, daß jonach Millionen Pässe erneuert werden müßten. Und der Kriegsminister widerrief sein Dekret. Solch' ein Mann ist weit weniger von den Nachbarn, als von jenen Franzosen zu fürchten, welche noch auf Ordnung der Staatsfinanzen hoffen. Aber die gestrige Haltung der Kammer beweist doch, daß die in überwiegender Mehrzahl befindlichen friedliebenden Bürger Frankreichs immer noch unter dem Terrorismus sehr kräftiger Minoritäten stehen und nicht den Muth erschwingen, das erlösende Wort zu sprechen, das Wort: Frankreich wolle den Friedensvertrag achten, den es vor sechzehn Jahren unterzeichnet hat.

Vor Allem wird das von der Republik gegebene Beispiel der Verschwendung des nationalen Marks zu Rüstungszwecken den ohnedies überall entbrannten Rüstungsseifer neu anstacheln. Nach den gestrigen Abstimmungen der Pariser Kammer gehört für ein Mitglied des deutschen Reichstages fast übermenschlicher Muth, der dem Vorwurfe des Mangels an Vaterlandsliebe trogen muß, dazu, den Forderungen der deutschen Heeresverwaltung zu widerstreben. Und schafft Frankreich stärkere Fortifikationen und neue Sprenggeschosse, die vielleicht auch neue Geschütze erfordern, so wollen die anderen Mächte nicht — und vielleicht können sie's auch nicht — zurückbleiben. So dauert der Wettlauf an, bis zuletzt Allen der Athem ausgeht oder die Katastrophe hereinbricht. Und daß gerade eine demokratische Republik sich bestrebt, allen Militärmächten voranzuzueilen, daß sie den, seitens der Liberalen aller Länder gehegten rothigen Wahn von der friedensstiftenden Wirkung der Freiheit zerstört, das bereitet den Trägern der Humanitätsidee die schmerzliche Enttäuschung.

## Alte Geschichten.

(Original-Femiteleton des „Neuen Pester Journal“.)

Die jetzige Generation, gewöhnt an die Bequemlichkeiten der Neuzeit, kann es kaum begreifen, wie ihre Väter und Großväter ihr Leben und ihre Gesellschaft zu einer Zeit einrichteten, als es noch keine Eisenbahnen und Dampfschiffe gab, die wenigen Straßen im Herbst und Frühling grundlos waren und man selbst nach Wien nicht ohne Paß reisen konnte, der freilich vom Bizegepan oder Bürgermeister leicht zu erlangen war, für das eigentliche Ausland aber notwendiger Weise von der Hofkanzlei ausgestellt sein mußte. Es dauerte immer einige Monate, ehe man einen solchen Kanzelei-Paß erhalten konnte, denn die Wiener Regierung liebte es nicht, daß der mittlere Adel das Ausland besuche und von dort möglicher Weise liberale Ideen importire. Von den Magnaten war dies weniger zu befürchten; sie und die Kaufleute erhielten leichter Pässe. Die Schwierigkeiten, mit denen das Reisen verbunden war, gaben dem gesellschaftlichen Leben einen stationären, konservativen Charakter. Man bewegte sich in einem beschränkten Kreise, der sich selten über mehr als zwei bis drei Komitate erstreckte. Nach Pest kam man aus der Provinz höchstens zu einem oder dem anderen Jahrmärkte, um die Wolle zu verkaufen oder Einkäufe zu besorgen, wobei man mit den Bekannten aus fernen Gegenden zusammentraf. Um reisen zu können, mußte man einen Reifewagen haben, an welchem hinten ein großer lederner Bettfack, mit einem Bärenfell überdeckt, angehängt war. In diesem war das Bettzeug, wenigstens eine hirschlederne Decke und Polster, eingepackt. Auch der Flaschenteller und Viktualien

durften nicht fehlen, denn die Wirthshäuser auf dem Lande, in denen man übernachten mußte, waren nicht besonders appetitlich. Wer nicht mit eigenen Pferden fuhr, der reiste mit Vorspann, zu der man vom Provinzialkommissär oder Bizegepan eine Anweisung erhielt, doch auch diese war nicht unumgänglich notwendig, denn der Kleinrichter in jedem Dorfe an der Landstraße beforgte gerne für ein kleines Trinkgeld jedem anständig gekleideten Herrn vier Pferde; der Grundbauer war ja zum Vorspannsdienste verpflichtet und mußte selbst in der größten Arbeitszeit den Reisenden bis zur nächsten Station zwei oder drei Meilen weit für einen oder anderthalb Gulden und ein Trinkgeld für den Kutscher fahren. Wenn im Dorfe keine Pferde sich im Stalle vorfanden und vom Felde geholt werden sollten, mußte man freilich oft eine Stunde lang oder noch länger in der dumpfen Stube des Dorfhäuses oder auf der Bank vor demselben geduldig warten. Um die Zeit zu vertreiben, zündete man gewöhnlich die Pfeife an, doch war an vielen Orten wegen der Feuergefahr das Rauchen außerhalb des Zimmers verboten. Als Deák einmal längere Zeit auf die Vorspanns-Pferde in einem Dorfe warten mußte, stopfte er sich die Pfeife und frug den Kleinrichter, der sich vor ihm auf den langen Stoch, das Symbol seines Amtes, stützte: Ist das Rauchen hier nicht verboten? Der Kleinrichter antwortete mit feierlichem Ernste: Es ist auf der Straße erlaubt. Als aber Deák die Pfeife anzündete, setzte der Mann hinzu: „Anständige Leute thun es aber nicht.“ „Dummer Kerl“, rief ihm Deák zu, „warum sagst Du das nicht gleich“, und steckte die Pfeife wieder ein.

Eine große Neuerung waren die Silwagen, die Mattheides in Speries, Biazini in Klausenburg zur regelmäßigen Verbindung mit der Hauptstadt

einrichteten, wo man, in freilich sehr unbequemen Wagen, in achtundvierzig Stunden von Speries in Pest ankam, schneller als die Briefpost, die jahrelang nur zweimal, später viermal in der Woche die Verbindung der Hauptstadt mit den Provinzialstädten vermittelte. Die Reisen in das Ausland waren zur Zeit der Carbonari- und Demagogerie äußerst selten. Erst in der Mitte der dreißiger-Jahre wurde die Praxis in dieser Hinsicht liberaler, Baron Götvös, Szemere, Trefort, Gorove und der Schreiber dieser Zeilen erhielten damals ohne größere Schwierigkeiten Pässe. Jeder von uns schrieb ein Buch oder wenigstens einige Kapitel über diese Reisen, obgleich sie sich nicht weiter als bis nach Deutschland, Frankreich, England, Italien und die Schweiz erstreckten; nur Trefort ging nach Rußland. Wir wurden bei unserer Rückkehr angestaunt und beneidet, es war ja nicht Jedem gegeben, das Ausland zu sehen; nur reiche Magnaten konnten es sich erlauben, ausländische Badeorte oder gar Seebäder zu besuchen. „Bleibe im Lande und nähre Dich redlich“ war der Wahlspruch des kleinstädtischen, engbegrenzten Gesellschaftslebens, das sich in den Provinzialstädten oft ganz eigenthümlich gestaltete.

Raschau war zu jener Zeit ein bedeutendes Centrum für die oberungarische Gesellschaft, die noch scharf nach Ständen gegliedert war. Der Adel und die Magnaten hatten ihr eigenes Kasino, die angesehenen Bürger ein anderes, aber beide kämpften mit finanziellen Schwierigkeiten, die man durch eine Fusion leicht hätte beseitigen können; doch als dieser Plan zur Sprache kam, meinte Graf Van der Rath: Das sei unmöglich; mein Ueberrod werde in der Garderobe nie neben dem Ueberrod des Buchdruckers Werfer hängen. Dieser Graf Van der Rath war bekannt durch seinen Ahnenstolz und sein hochfahrendes Wesen; er hielt sich für besser, als seine Standes-

Der Quartalsausweis.

B u d a p e s t, 9. Februar.

Nach dem heute versendeten Ausweise über die Staatseinnahmen und Ausgaben im vierten Quartal des Jahres 1886 betragen die Staatseinnahmen in dieser Periode 85.3 Millionen Gulden gegenüber den Einnahmen von 87.8 Millionen der gleichen Periode des Vorjahres. Dieser Rückgang wurde besonders durch zwei Faktoren verursacht: einerseits wurden aus dem Verkauf von Staatsgütern nur 299,000 Gulden realisiert, gegen 1.449,000 Gulden im Vorjahre, andererseits ergaben auch die direkten Steuern um 2.2 Millionen weniger, nämlich 31.3 Millionen gegen 33.5 Millionen der entsprechenden Periode des Vorjahres. Dieser relative Rückgang der Staatseinnahmen hat bereits im dritten Quartal seinen Anfang genommen, doch lag die Ursache der Mindereinnahmen damals nebst der gleichmäßig wirkenden Verminderung der Staatsgüterverkäufe überwiegend in der Verminderung der unter dem Titel der Steuerrefusionen von Oesterreich geleisteten Vergütung. Ueberhaupt hat in den ersten drei Quartalen eine Abnahme der Einnahmen an direkten Steuern noch in keinem nennenswerthen Maße stattgefunden. Nur das erste Quartal zeigt in dieser Hinsicht einen Rückgang. In den übrigen Zweigen der Staatseinkünfte zeigen sich hier und da Verbesserungen, welche bei den Staatsbahnen und beim Tabakgefälle größere Dimensionen angenommen haben. Kleinere Fluktuationen, welche bei den meisten Zweigen vorkommen, haben keine prinzipielle Bedeutung. Die Staatsausgaben bezifferten sich im vierten Quartal mit fl. 76.4 Millionen gegen fl. 75.5 im Vorjahre. Die größte Vermehrung zeigt sich bei den Zinsen der Notenrente, welche im vierten Quartal allein um 1.6 Millionen mehr beanspruchte, eine natürliche Folge des vergrößerten Schuldenstandes. Die Ausgaben hätten im vierten Quartal noch eine größere Vermehrung erfahren, wenn die gemeinsamen Anlegenheiten nicht um 1.5 Millionen weniger beansprucht hätten, was eine Konsequenz der in Folge des verminderten Zuckereports erzielteten größeren Bedeckung aus dem Zollgefälle war.

Es lassen sich nunmehr die Resultate der vier Quartale überblicken. Die Einnahmen betragen im ganzen Jahre 1886 289.5 Millionen Gulden, während die Ausgaben sich auf 321.4 Millionen bezifferten. Es ergab sich also ein Kassedefizit von 31.9 Millionen, eine Ziffer, in welcher die auf Schuldentilgung verwendete Summe nicht enthalten ist, da diese in der zu diesem Zwecke vorgenommenen Rentenemission eine Spezialbedeckung hatte. Das Kassedefizit wäre um nahezu 3 Millionen geringer ausgefallen, wenn aus Staatsgüterverkäufen dieselben Summen realisiert werden wären, wie im Jahre 1885. Unter diesem Titel wurden im Jahre 1886 bloß 1.8 Millionen eingenommen, gegen 4.7 Millionen im Jahre 1885. Die Bilanz des Jahres 1886 stellt

sich gegenüber der aus den Quartalsweisen sich ergebenden Bilanz des Jahres 1885 um nicht ganz 3 Millionen günstiger. (Die Staatseinnahmen des Jahres 1885 bezifferten sich nämlich mit 294.2 Millionen Gulden gegenüber einer Ausgabe von 329.1 Millionen.) Wird die durch die verminderten Staatsgüterverkäufe verursachte Mindereinnahme eliminiert, so zeigt sich pro 1886 eine Verbesserung der Bilanz gegen 1885 um 5.116,000 Gulden.

Im Nachstehenden lassen wir die wesentlichsten Summen des Quartalsausweises folgen:

Table with 3 columns: Item, IV. Quartal 1886, Gegen 1885. Items include Wein- und Branntwein, Direkte Steuern, Verzehrungssteuern, etc.

Die Gesamtsumme der Einnahmen beträgt 85.398,064 fl., ist somit gegen das Vorjahr um 2.497,017 fl. günstiger.

Table with 3 columns: Item, IV. Quartal 1886, Gegen 1885. Items include Reichstag, Gemeinliche Ausgaben, Staatsgüterverkauf, etc.

Die Gesamtsumme der Ausgaben beträgt 76.463,979 fl., ist somit gegen das Vorjahr um 958,220 fl. günstiger.

genossen; so sprach er den Grafen Kulaneff konsequent als Baron an, bis dieser ihn einmal ebenfalls Baron nannte. „Was Baron!“ rief er entrüstet; „Reichsgraf auf der Wetterauer Bank, seit dreihundert Jahren.“ Kulaneff stand auf, verbogte sich und antwortete: „Böhmischer Graf auf eigener Bank seit Christi Geburt!“ — Die Witwe Gräfin \* \* \* klagte ein, ihre Söhne zankten und prügelten sich immer, sie könne die jungen Leute nicht meistern und hat den Grafen Van der Rath, er möge ihnen doch zureden, daß sie sich nicht so roh benehmen. Galant, wie Van der Rath gegen Damen immer war, wollte er dies nicht abschlagen, suchte die jungen Herren gleich auf und sagte ihnen sehr ernst: „Ich höre, Ihr prügelt Euch untereinander; thuet das nicht, das ist ja ein ganz überflüssiger Lurus; Ihr werdet bald in die Welt treten; Ihr seid ungezogen und impertinent, da werden Euch schon andere Leute prügeln.“

Zu dieser Gesellschaft gehörten auch die pensionirten Generale, die sich gerne Kaschau, die wohlfeile Provinzstadt, zum Wohnorte wählten. Da war unter Anderen der alte General Wieland, ein tapferer Haudegen, der außer dem Reglement wohl schwerlich ein anderes Buch gelesen hatte. Man erzählte von ihm, daß er, um seiner Wohnung ein militärisches Aussehen zu geben, die Landkarten der europäischen Staaten in Wien bestellte, um sie an den Wänden seines Zimmers aufzuhängen. Beim Anspähen fand sich aber, daß in die Karte von Spanien ein großes Loch gerissen war. Dies genirte ihn durchaus nicht, es fand sich ja auch eine Karte von Amerika dabei; er ließ also aus dieser ein Stück herauszuschneiden und damit die spanische Karte ausfüllen.

Neben dieser kosmopolitischen, aristokratisch-militärischen Gesellschaft befand sich aber auch eine patriotisch-ungarische, denn Kaschau war für eine

Zeit ein literarisches Centrum und die „Felső-Magyarországi Minerva“, die hier als wissenschaftliche und belletristische Vierteljahrschrift erschien, hatte einen Leserkreis im ganzen Lande. Der hochgebildete Baron Verzevicz sparte weder Zeit, noch Geld, um jeden Winter das ungarische Theater zu erhalten, bei welchem die Frauen Kantor und Déry als Sterne erster Größe glänzten, zu einer Zeit, als es noch unmöglich war, dem ungarischen Drama in Ofen oder Pest ein ständiges Heim zu gründen. Noch wichtiger war der Einfluß, den der Graf Joseph Döwessy und nach ihm seine berühmteren Söhne Aurel und Emil auf die ungarische Literatur ausübten. Graf Pips — unter diesem Namen kannte ihn ganz Ungarn — stand mit den meisten damaligen ungarischen Schriftstellern im brieflichen Verkehr, war selbst ein geistreicher Schriftsteller, bekannt durch klassische Epigramme, ein Freund Kazinczy's, 1825 Reichstags-Deputirter von Szabolcs, ein Patriot vom alten Schlage, dem die Neuerungen Széchenyi's ebenso gefährlich erschienen, wie später die Ideen Kossuth's dem Grafen Széchenyi. Zahllose Anekdoten über die Zerstretheit und liebenswürdige Galanterie des alternden Grafen waren in den oberen Gegenden im Umlauf, zum Aerger der Gräfin, die ebenso geistreich, als leidenschaftlich war. Einst schrieb sie ihm einen langen Brief voller Vorwürfe ins Bartfelder Bad, wo er, wie sie hörte, einigen polnischen Damen auffallend den Hof machte. Er antwortete ihr: Du weißt, liebe Lore, daß ich in der Literatur von allen Schriftstellern den alten Tacitus am meisten liebe, darum begleitet er mich auch auf allen meinen Reisen und Ausflügen. Welch' deutsches oder französisches Buch ich auch lese, kehre ich doch immer wieder zu meinem lieben Tacitus zurück, der mir stets neuen Genuß gewährt. Im Leben aber, liebe Lore, bist Du mein Tacitus. Franz Pulszky.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 9. Februar. —

Die in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses begonnene Spezialberatung des Budgets des Kommunikations-Ministeriums ist bis zu den ungarischen Staatsbahnen gediehen. Ein großer Theil der Titel des Voranschlags wurde ohne Bemerkung votirt. Kürzere Diskussionen ergaben sich bei den auf die Centralleitung, auf die Landstraßen und auf die Post bezüglichen Titeln; größere Dimensionen nahm die Debatte erst dann an, als der Voranschlag der Staatseisenbahnen zur Verathung gelangte. Es betheiligten sich an dieser Debatte die Abgeordneten Ludwig Böttik, Peter Dobránsky, Koloman Törös und Andreas György, schließlich ergriff auch noch Minister Baross das Wort. Seine Rede bezweckte die Rechtfertigung des auf seine Initiative durchgeführten Systemwechsels in der Verwaltung der Staatsbahnen; man könne jetzt schon konstatiren, sagte der Minister unter Anderem, daß unter dem neuen System im verfloffenen Jahre ein um drei Millionen günstigeres Ergebnis erzielt wurde, als im Jahre 1885 unter dem früheren System. — Morgen wird die Verathung fortgesetzt, eventuell kommt auch schon das Budget des Handelsministeriums zur Verhandlung.

Das Haus trat sofort, nachdem Präsident Pöchy die Sitzung eröffnet hatte, in die Spezialberatung des Budgets des Kommunikations-Ministeriums ein. Beim ersten, auf die Centralleitung bezüglichen Titel gab Referent Ladislaus Lulács einen Ueberblick der Erfordernisse und der eigenen Bedeckung dieses Ministeriums, ferner motivirte er das bei einigen Titeln vorkommende Mehrerforderniß, sowie die für Investitionen zu bewilligenden 12.888,000 fl., endlich bewilligte er auch noch die Bewilligung von 6500 fl. für die Errichtung eines Lehrkurses zur Heranbildung von Eisenbahnbeamten. Nach dem Referenten gab Blasius Orbán der Ansicht Ausdruck, daß im Budget des Ministeriums noch immer zahlreiche Posten vorkommen, welche gestrichen werden könnten; namentlich beanstandete er die vielen Reisebüten und die zahlreichen Regierungskommissärsstellen, welche hauptsächlich materiell ruinirten ehemaligen Abgeordneten zugewendet würden. Minister Baross wies diese Vorwürfe in entschiedenster Weise zurück und verlangte, daß Orbán Namen nennen möge. Dies unterblieb jedoch und das Haus votirte das Präliminare dieses Titels.

Das Erforderniß des Eisenbahnbeamtenkurses, sowie der Titel Postparkasse stießen nicht auf Widerpruch; dasselbe war mit dem Präliminare des Titels Landstraßen der Fall, nur urgirten hier Géza Lütö und Alexius Papp die baldige gesetzliche Regelung der Beitragspflicht zu den öffentlichen Arbeiten; außerdem setzte der letztgenannte Redner auseinander, daß die Regierung für den Straßenbau mehr thun sollte. Minister Baross antwortete, daß das Ministerium den von den zwei Vorrednern gemüthlichen Gesetzentwurf in der nächsten Legislaturperiode einbringen werde. Ferner bestritt er, daß das Straßennetz Ungarns vernachlässigt sei; die Vizinalbahnen seien für den Lokalverkehr mindestens ebenso nützlich, wie die Straßen und in dieser Beziehung habe die Regierung schon viel gethan. Redner führte eine ganze Reihe von Vizinalbahnen an und fügte hinzu, daß namentlich im Hinblick der Bau von Vizinalbahnen billiger zu stehen komme, als der Bau von Straßen.

Der Titel Wasserbauten wurde ohne Bemerkung bewilligt.

Beim Präliminare des Postgefälles führte Julius Lulács Beschwerde darüber, daß die Zustellung der Briefe in Ungarn sehr mangelhaft sei, daß ein nach Lontó adressirter Brief nach London geschickt wurde, daß mitunter auch für amtliche Briefe Porto eingehoben werde, daß für Briefe nach demselben Bestimmungsorte in verschiedenen Fällen verschiedene Porti gefordert werden, überhaupt daß der Staat die Post als eine Einnahmequelle und nicht als eine im Interesse des Publikums bestehende Institution behandle. — Minister Baross antwortete, die Lontó-Londoner Briefaffäre sei schon sehr alt, jetzt werde das Möglichste gethan, um ähnliche Irrungen zu verhüten. Für einen angeblich amtlichen Brief sei allerdings der Portobetrag eingehoben worden, das geschah aber aus dem Grunde, weil das betreffende Postamt zufällig wußte, daß jener angeblich amtliche Brief mit Angelegenheiten des öffentlichen Dienstes nichts zu schaffen hatte. Verschiedenartige Postofafälle werden für Briefe gleichen Bestimmungsortes eingehoben, wenn einzelne Briefe das für die niedrigere Portotaxe bestimmte Maximalgewicht überschreiten. Uebrigens könne man von der Post durchaus nicht sagen, daß sie die Interessen des Publikums vernachlässige.

Zum Titel Staatseisenbahnen ergriff zunächst Ludwig Böttik, der ehemalige Generaldirektor der Ostbahn, das Wort. Seiner Ansicht nach gehen die Erwartungen, welche man an gewisser Stelle an die Aenderung des Systems in der Verwaltung der Staatsbahnen knüpfte, nicht in Erfüllung. Im verfloffenen Jahre waren die Einnahmen mit 36 Millionen präliminirt; die faktischen Einnahmen betragen jedoch bloß 33.777,000 fl., und wenn nun trotzdem die Einnahmen für 1887 mit 36.5 Millionen veranschlagt werden, so sei dies ein unmotivirtes, zu optimistisches Präliminare. In Central der Staatsbahndirektion waren unter dem früheren System 1157 Individuen angestellt, jetzt gibt es deren 1208; der Kostenvoranschlag ist allerdings um 165,000 fl. scheinbar geringer, doch komme dies bloß daher, daß verschiedene Ausgaben jetzt in andere Rubriken eingereicht wurden, ferner daß jetzt hauptsächlich mit Diurnisten gewirksamkeit wird. Im Jahre 1885 waren für Diurnisten 103,000 fl., für 1887 sind 141,000 fl. präliminirt. Die ganze Reorganisation scheine bloß den Zweck gehabt zu haben, einige höher gestellte Beamte unter außerordentlichen Umständen zu motiviren.

Belastung des Pensionsfonds zu ent-
fernen und sie durch mehrere kleinere Beamte, sowie
durch ein Heer von Diurnisten zu ersetzen. Eine derartige
Reorganisation sei wahrlich des Lobes nicht werth, denn
man könne mit weniger, jedoch zufriedener Beamten
besser administriren, als mit einem Heer unzufriedener
Beamten und ärmtlich dotirter Diurnisten. Unter An-
häufung langer Zifferreihen legte Redner ferner aus-
einander, daß durch die Reorganisation bei den Betriebs-
kosten keine Ersparnisse erzielt wurden, und daß die
Verwaltung um nichts besser und billiger sei, als früher.
Schließlich behauptete er, daß für die Wahl der Sitze
der neuen Betriebsleitungen nicht die Interessen der
Staatsbahnen, sondern Parteirücksichten maßgebend
waren. Er votirt das Budget nicht.

Peter Dobránszky urtheilte die Eisenbahnverbin-
dung zwischen Maros-Bárárhely und dem Tölgyes-Bah.

Koloman Tórs erörterte zunächst die Rentabilität
der ungarischen Staatsbahnen. Die Erwerbung und der
Bau dieser Bahnen kosteten 378 Millionen, die Reini-
gungsmittel derselben sollen im verfloßenen Jahre 14.3
Millionen betragen haben, was einer Verzinsung von
3.8 Prozent entspricht. Da jedoch der Staat das in die
Eisenbahnen investirte Kapital aus Anlehen bestritt, für
welche er 5.5 Prozent Zinsen zahlt, so sei das Zustande-
bringen des Staatsbahnnetzes vom finanziellen
Gesichtspunkte ein schlechtes Geschäft.
Noch schlechter erscheint es, wenn man berück-
sichtigt, daß die Beschaffung jener 378 Millionen 79
Millionen kostete, für welche die Zinsen ebenfalls ge-
zahlt werden müssen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede
sprach Tórs von der angeblich beabsichtigten Verpäch-
tung, eventuell Veräußerung einzelner Eisenbahnlinien.
Er ist hiemit nicht einverstanden und wünscht vom Mi-
nister in dieser Beziehung eine offene, rückhaltlose Erklä-
rung. (Beifall der äußeren Linken.)

Andreas György verfocht dem Abgeordneten
Bottik gegenüber die Necessität des Einna-
hmenpräliminars, denn es sei als Einnahme
für 1887 kaum etwas mehr präliminirt worden, als die
tatsächlichen Einnahmen von 1885 betragen, trotzdem die
Bahnlänge seither um 750 Kilometer zunahm. Ferner
jagte er, Bottik habe die glänzendste Seite der jetzigen
Verwaltung nicht berücksichtigt, denn die Betriebskosten
seien per Tonnenkilometer gegen früher um 20 Prozent
niedriger. Dies sei durch Sparjamkeit in der Verwal-
tung, durch die Einstellung der überflüssigen und durch
die bessere Ausnützung der verkehrenden Züge erreicht
worden. Schließlich führte der Redner noch den günsti-
gen volkswirtschaftlichen Einfluß
des Staatsbahnnetzes ins Treffen. Wenn man berechne,
wie theuer dem Staate die Eisenbahnen zu stehen
kämen, dürfe man andererseits nicht vergessen, daß Un-
garns Verkehr und Export ehemals einzelnen Bahnen
tributär war, während jetzt der Staat die Tarifpolitik
diktirt, bis Wien, bis Oberberg und bis Fiume disponirt
und durch seine niederen Tariffätze den Verkehr auch
auf den Privatbahnen wohlfeiler machte. (Beifall rechts.)
Nur diesem Umfange sei es zu danken, daß die un-
garischen Landwirthe unter der seit Jahren herrschenden
wirtschaftlichen Krise nicht zu Grunde gingen. (Bei-
fall rechts.)

Hierauf erklärte Bottik in persönlicher Bemerk-
ung, er habe die volkswirtschaftliche Wichtigkeit der
Staatsbahnen nicht in Zweifel gezogen, so viel stehe
aber fest, daß die Tarifbestimmungen der
Staatsbahnen auch jetzt noch ein ebenso unüberbrin-
gliches Labyrinth seien, als sie auch früher waren.

Nun erhob sich Kommunikationsminister Baross,
welcher zunächst bemerkte, er beanspruche für die Reor-
ganisation der Verwaltung der Staatsbahnen keine An-
erkennung. (Horá várt) Er rief dazwischen: Es wäre
auch zu früh! Ferner jagte der Minister, er nehme die
Sache zu ernst, als daß er sich mit dem Abgeordneten
Bottik in eine eingehende Polemik einlasse. (Unruhe
links.) Redner bestritt, daß die Reorganisation der
Verwaltung bloß deshalb erfolgte, um einige erprobte
Beamte zu entfernen. (Zustimmung links.) Der Eisen-
bahnminister erhebe eine militärische
Disziplin. Die Erhaltung dieser Disziplin werde
aber sehr erwerth, wenn immer, und besonders vom
Abgeordneten Bottik, persönliche Fragen in die Sache
hineingezogen werden. (Zustimmung rechts.) Unbegründet
sei der Vorwurf, daß die Sitze der Betriebsleitungen
mit Rücksicht auf Parteinteressen ausgewählt wurden.
Das ernste Streben nach Sparjamkeit
werde aus den Daten ersichtlich werden. Dem Redner
schwebt das Bild der Dsbahn vor Augen. Die Zeit
der fabelhaften Gehaltszahlungen an
die Direktoren, die Zeit der märchenhaften Ab-
fertigungen, die Zeit der Freikarten sei vorüber.
Redner sei vom besten Willen beseelt und wenn er
einerseits keine Anerkennung für seine bisherige Thätig-
keit beanpruche, so müsse man andererseits zugeben, daß
manche Uebelstände nicht im Handumdrehen beseitigt
werden können. (Beifall rechts.)

Nach dieser geharnischten Einleitung verglich der
Minister die Resultate von 1885 mit jenen von 1886.
Bis Ende November 1886 betragen die Bruttoeinnahmen
der Staatsbahnen 31.753,874 fl., die Ausgaben 17.760,051
Gulden, der Reinertrag 13.993,000 fl., in der gleichen
Zeit des Jahres 1885 beliefen sich die Einnahmen auf
30.658,096 fl., die Ausgaben auf 20.060,266 fl., der Reini-
ertrag auf 10.597,859 fl. Der letztere stellte sich also
1886 um 3.395,993 fl. günstiger. Dies sei hauptsächlich
der Reduktion der Ausgaben zu danken. Kann ich mich
also — rief der Minister aus — nicht mit Recht auf
das ernste Bestreben nach Ersparungen
berufen? (Beifall rechts.) Die wahrscheinlichen Ergeb-
nisse des Monats Dezember zu den obigen Ziffern hin-
zugerechnet, wir das Endergebniß des Jahres 1886 sich
nach der Ansicht des Ministers folgendermaßen gestalten:
Einnahmen 34.594,486 fl., Ausgaben 19.970,763 fl., Reini-
ertrag 14.623,723 fl. (Lebhafte Beifall rechts.)

Der Minister bemühte sich, die Sparjamkeit der
jetzigen Direktion auch dadurch verständlich zu machen,
daß er nachwies, daß die Betriebsausgaben einen gerin-
geren Theil der Bruttoeinnahmen absorbiren (Jest: 57
Prozent gegen 67 Prozent im Jahre 1885, ferner 59
Prozent im Jahre 1883 und 72 Prozent im Jahre 1873),

dann daß die Bahnerhaltungs- und Betriebskosten nam-
haft geringer sind, als früher.

Zur Besprechung des Vorschlags für
1887 übergehend, legte der Minister auseinander, daß
das Einnahmenpräliminare von 36.5 Millionen ein
mäßiges sei, da die Staatsbahnen seit dem Vorjahre um
555 Kilometer länger wurden. Im Vorjahre blieb der
Ertrag des Personenverkehrs hinter dem Prä-
liminare um 700,000 fl. zurück. Um dies weit zu machen,
sollen die Fahrpreise bei den Sitzplätzen rektifi-
zirt, d. h. erhöht werden; ebenso sei eine Rektifi-
kation der Fahrpreise zwischen den einzelnen Wagenklassen
erfolgt; diese Rektifikationen dürften 6—700,000 fl. er-
geben. Daß die Ausgaben für 1887 bescheidener
präliminirt seien, als sie für 1886 waren, liege klar zu
Tage. Der Minister rechtfertigte schließlich die Wahl der
Sitze der Betriebsleitungen, und nachdem er noch nach-
gewiesen hatte, um wie viel billiger jetzt die Fracht nach
Fiume gegen früher sei, empfahl er die Bewilligung des
Vorschlags. (Beifall rechts.)

In persönlicher Bemerkung konstatarie noch
Bottik, daß die Eisenbahnverwaltung, an deren Spitze
er gestanden, eine der besten und billigsten war, worauf
Minister Baross erwiderte, er habe ohne persönliche
Insinuation nur im Allgemeinen gesprochen und er be-
daure es sehr, daß eben der Abgeordnete Bottik sich zu
seiner Erklärung bewegen gefühlt habe. (Beifall und
Geisterrecht rechts.) — Schluß der Sitzung nach 2 Uhr.

Budapest, 9. Februar.

\* In Betreff der Landsturm-Frage veröffent-
licht die „Bud. Corr.“ die folgende Mittheilung:

Im Sinne des Punktes 19 der ungarischen
Landsturm-Vorschrift werden in jeder Ge-
meinde die Konstriptionslisten in der Weise
zusammengestellt, daß nach Auscheidung der in Folge
eines Gebrechens zur Dienstleistung Ungeeigneten, der
Verstorbenen, der Verhollenen, der Ausgewanderten
und Derjenigen, die in einer anderen Gemeinde die
Zuständigkeit erworben haben, alle jene Landsturmpflich-
tigen aufgenommen werden, die nunmehr in dieser Ge-
meinde zuständig sind. Hieraus folgt, daß alle jene
Ungarn, die seit längerer Zeit in
Oesterreich wohnen und in einer österreichischen
Gemeinde zuständig geworden sind, in Oesterreich,
jener Oesterreicher aber, die jetzt in einer
ungarischen Gemeinde zuständig sind, dort in die Kon-
striptionsliste eingetragen werden und demnach zum
Landsturm in Ungarn gehören. Nach Punkt 44 der
Vorschrift haben die Landsturm-Bezirkskommanden aus
den Landsturmlisten schon im Frieden die Landsturm-
männer in drei Kategorien zu formiren und
werden hiebei namentlich die militärisch Aus-
gebildeten für den betreffenden Landsturmkörper
zu reklamiren sein. Es werden demnach bei der später
erfolgenden Formirung der einzelnen Kategorien die in
Oesterreich zuständigen ungarischen Staatsbürger rekla-
mirt und in die Landsturmliste ihres betreffenden Er-
gänzungsbezirktes eingetragen werden. Alle nicht rekla-
mirten Landsturmänner bleiben unverändert in der
Landsturmliste ihrer Zuständigkeits-Gemeinde.

\* In der heutigen Sitzung der Schlußrech-
nungskommission des Abgeordnetenhauses wurden
die Schlußrechnungen des Kommunikations-Ministe-
riums bis zu Ende, ferner jene des Handelsministe-
riums hinsichtlich der ordentlichen Ausgaben durch-
berathen. Die Kommission wird die Ertheilung des
Absolutoriums beantragen. Bezüglich des Kommuni-
kationsministeriums machte Bottik darauf auf-
merksam, daß die Leistungen der Staatsbahnen und
das Verhältniß zwischen Einnahmen und Ausgaben
nur dann richtig beurtheilt werden können, wenn sie
nicht nur nach Zugkilometern, sondern auch nach
Tonnenkilometern ersichtlich gemacht werden. Die
Kommission wird daher im Abgeordnetenhause den
Antrag stellen, daß künftig in den Schlußrechnungen
nicht bloß die Bahnkilometer, sondern auch die
Tonnenkilometer berücksichtigt sein sollen.

Ausland.

Budapest, 9. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

In einem hochhoffizösen Berliner Telegramm
heißt es: Deutschland werde nicht aufhören, die
fortwährenden Rüstungen Frankreichs seinerseits mit
militärischen Vorsichtsmaßregeln zu beantworten. Die
gestern im preussischen Landtag eingebrachten Eisen-
bahnvorlagen haben vorwiegend strategische
Zwecke. Uebrigens sei die Anleihe, die seit eini-
gen Tagen in den Hintergrund getreten, als bevor-
stehend zu betrachten und werde für die Deckung der
bereits eingetretenen und zu erwartenden militäri-
schen Erfordernisse verwendet werden. In Regie-
rungskreisen gibt man sich der Hoffnung hin, daß
diese Schritte keine neuerliche Beunruhigung erzeu-
gen werden, da sie keinen aggressiven Charakter
haben.

Der Sieg der Septennats-Anhänger wird
nunmehr nicht nur von der Regierungspartei, son-
dern auch von den einzelnen Organen der Opposition
vorangesehen. Sowohl die Kriegsgefahr, wie der
Einfluß des päpstlichen Briefes haben die Kraft der
Opposition gebrochen. Man glaubt, der neue Reichs-
tag werde eine bedeutende Majorität für die Mil-
itärvorlage haben. Die „kölnische Ztg.“ ist in den
Stand gesetzt, zu erklären, daß der deutsche Kron-
prinz voll und ganz auf dem Boden des Sep-
tennats stehe.

Der „Agencia Stefani“ zufolge dürfte die
italienische Ministerkrise einen langwierigen Verlauf
nehmen. Der könig konferirte heute mit den Präsi-
denten der Kammer und des Senats. Man alaubt.

daß die Kammer in zwei oder drei Tagen, nach Ge-
nehmigung des Budgets, sich vertagen werde. Die-
selbe „Agencia“ publizirt folgende offizielle Depesche
des Generals Gené an den Kriegsminister über die
Kämpfe vom 25. und 26. Januar: „Das Ver-
halten der Truppen in diesen Kämpfen war ein
glänzendes, der Geist ein vortrefflicher. 23 Offiziere
und 407 Soldaten wurden getödtet, 1 Offizier und
81 Soldaten wurden verwundet. Alle Verwundeten
befinden sich in dem Spital in Massanah. Der grö-
ßere Theil derselben wird mit einem Postdampfer in
die Heimath befördert werden.“

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipalauschuß.

Budapest, 9. Februar. In schwach besuchter
Sitzung erledigte heute die Stadtvertretung eine
Reihe wichtiger und unwichtiger Angelegenheiten,
unter Anderem die Frage der Bahn zu neuen
Friedhof, ohne irgend welche Debatten hieran
zu knüpfen.

Oberbürgermeister Rath theilt mit, daß Graf
Johann Rep. Richy 400 fl. (100 fl. für die Volks-
küchen, 200 fl. für das Asyl für Obdachlose und 100 fl.
für die Armen) gespendet habe (Elsen); ferner daß der
Juwelier Max Stern anlässlich seiner Vermählung
500 fl. (100 fl. für die Leopoldstädter Kinderbewah-
ranstalt, 100 fl. für das Mayer'sche Waisenhaus, 200 fl.
für das Asyl für Obdachlose und 100 fl. für das Kinder-
spital) gespendet habe. (Elsen.) — Dem Repräsentanten
Armin Bez wird ein längerer Urlaub ertheilt.

Bei Aufnahme der Tagesordnung referirt Ma-
gistratsrath Viola über die Unterbringung der
Kemter den bekannten Antrag der Finanzkommission,
respektive des Magistrats, der auch vorschlägt, das
Friedhofhaus nöthigenfalls im Expropriationswege zu
erwerben und darauf einen vierstöckigen Bau im An-
schluß an's neue Stadthaus aufzuführen, der, wenn er
nicht mehr für Kemterzwecke nötig wäre, als Zinshaus
verkauft oder vermietet werden kann. (Wird angenom-
men.) — Wegen Erlasses der 1861/66er Omer Gerichts-
spesen im Belaufe von 141,675 fl. wird eine Vorstel-
lung an das Ministerium des Innern beschloßen.

Hierauf wird vom Magistratsrath Kun der Erlass
des Kommunikationsministeriums über die Dampftram-
way für die Bodmaniczugasse referirt und derselbe,
nachdem die Vertrags-Ausarbeitung im Zuge ist, zur
Kenntniß genommen. — Magistratsrath Jung referirt
über die Dampftramway zum neuen Friedhof und
legt den Entwurf der Vereinbarungen mit der Firma
Siemens, Lindheim u. Komp. nach den An-
trägen der Finanzkommission und des Magistrats vor.
Dieselben werden nach diesen Anträgen angenommen. —
Die Verlängerung des Vertrages wegen der Lum-
niczer'schen Klinik im Rudas'spital auf fünf Jahre
wird beschloßen. — Der Errichtung neuer Apotheken
in der äußeren Palatingasse und in der Pratergasse wird
bekanntlich seitens der Sanitätskommission zugestimmt.
Die Generalversammlung beschließt nach kurzen Bemerk-
ungen Dr. Racz, Eugen Csáka's und Alexander
Hegedüs, dem Ministerium die Errichtung der letz-
teren Apotheke nicht zu empfehlen.

Nunmehr werden dem Historiker Franz Sa-
mon — dem von Notär Dr. Szabó referirten Antrage
der Unterrichtskommission zufolge — 5000 fl. für Been-
digung seiner Monographie der Hauptstadt votirt. —
Der Lehrerin Janka Fodor wird ein sechsmonatlicher
Urlaub ertheilt.

Der ungarisch-deutschen evangelischen Kirchen-
gemeinde werden zur Erhaltung ihrer Volksschulen
3000 fl. bewilligt. (Referent Notär Dr. Vassilievits.) —
Der Maurer-, Steinmetz- und Zimmer-
meister-Gewerkekorporation wird gestat-
tet, das hauptstädtische Wappen zu benützen.

Nach Erledigung kleinerer Personal-Angelegen-
heiten wird die Sitzung um halb 7 Uhr geschlossen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 9. Februar.

\* Das modifizirte Laufendhaus-Projekt wird
in der nächsten Woche in einer außerordentlichen
Sitzung der Finanzkommission verhandelt werden.

\* Straßenbahn-Fahrpreis-Ermäßigung. Eine
Deputation unter Führung des Stadtrepräsentanten
Stephan Mendl hat bei dem Straßenbahndirektor
Jellinek angefragt, daß der Fahrpreis auf der
Strecke Pringi—Gunderthaus—Stadtwaldchen auf sechs
Kreuzer herabgesetzt werden möge. Direktor Jellinek
gab die Zusicherung, diesem Wunsche entsprechen zu
wollen.

\* Freibad. Plan und Kostenanschlag für ein
Donaufreibad in Ofen (9261 fl.) werden der nächsten
Generalversammlung behufs Kostenvertheilung vorgelegt.
Dieses Freibad soll bis Mai hergestellt werden.

\* Ausdehnung der Wasserleitung. Die Direk-
tion der kön. ung. Staatsbahnen gibt dem Magistrat
bekannt, daß auf der Anlage der Kelenfölder Bahn-
station an 100 Personen wohnen, welche Mangel an
Trinkwasser haben. Aus diesem Grund wird der Ma-
gistrat ersucht, jene Bedingungen der Direktion bekannt-
geben zu wollen, unter welchen die Ofner Wasserleitung
auf Kelenföld ausgedehnt werden könnte.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. Februar.

\* Unsere heutige Beilage enthält: Die
„Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzungen
der Romane „Sufanne“ und „Die Erbin“); ferner:
Gerichtshalle (Die beleidigte Braut),
Der Kapitalist, Pester Waaren- und
Effektenbörse, telegraphische Kursberichte,
Budapester Todtenliste, Wasserstand, Lottoziehung,
die Kurstabelle, Fremdenliste, den Theater- und
Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und
Anserate.

\* Wetterbericht. Die Temperatur ist wieder...

Die ungarische meteorologische Central-

\* Aus dem Kommunikationsministerium. Se. Majestät hat den Sektionsrathen Peter Heim...

\* Adelsverleihung. Se. Majestät hat dem Budapester Einwohner und diplomirten Ingenieur...

\* Dreifaches Pech. Es war auf einem der jüngsten Glitebälle. Die heißblütige Jugend erging...

\* Eine „ausgezeichnete“ Krankenpflegerin. Die in der Blatternabtheilung des Barakospitals als Krankenpflegerin angestellte Frau Hermine...

\* Ausstellung im Stadtwaldchen. Das farbenreiche Bild, welches das Stadtwaldchen im Jahre 1885 bot...

schen Konsumenten mit unserer Produktionsfähigkeit bekannt zu machen. Die Ausstellung wird alljährlich...

\* Ein Direktor, den die Schauspieler lieben. Am zweiten Tage des ungarischen Schauspielers-Kongresses ereignete sich ein Zwischenfall...

Gleich nach Eröffnung der Sitzung wurde die Klauenburger Theater-Affaire auf die Tagesordnung gesetzt. Diese bestand bekanntlich darin...

\* Die Delegirten kommen! Als die Delegationen zuletzt in Budapest tagten, richtete sich die österreichische Delegation im Prunksaal des „Hotel Hungaria“...

\* Der Roman der Baroness. Der hauptstädtische Waisenstahl verhandelte heute die Kuratel-Angelegenheit der Baroness Aranka Podmaniczky...

\* Betreffs des Neubaus des Central-Universitätsgebäudes sprach heute Nachmittags eine Deputation unter Führung des Rektors Dr. Friedrich Koranyi...

bringend, diesen Beschluß zu ändern. Der Ministerpräsident betonte in seiner Antwort, daß er den Uebelständen der Fakultäten, die er...

\* Bälle. Außer dem Opernballe brachte die heutige Faschingsnacht noch drei Tanzunterhaltungen. Im Kasino des sechsten und siebenten Bezirks tanzten die Mitglieder des Hilfsvereins der Budapester Gekreidestellen...

\* Ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich, wie dem Neuter'schen Bureau aus New York gemeldet wird, am 5. d. Morgens auf der Vermont-Centralbahn.

Als der Boston- und Montreal-Expreszug auf der White River-Station ankam, wurden an den Zug, welcher aus Gepäcks- und Postwaggons, zwei Personen- und zwei Schlafwaggons bestand, ein Schlaf- und ein Personewagon, beide von Springfield kommend, angehängt...

\* Herrenabend. In den Lokalitäten der ungarischen Kaufmannshalle findet am 13. d. ein geselliger Herrenabend statt. Zum gemeinsamen Souper werden Vormerkungen bis 11. d. angenommen.

\* Todesfall. Herr Ludwig Dittrich, k. k. Hofwaldmeister in Pension, ist am 8. d. im 67. Lebensjahre gestorben.

\* Sozialistische Kundgebungen. Die Londoner Sozialisten veranstalteten, nachdem der Fackelzug verboten worden ist, gestern Abends eine öffentliche Kundgebung auf Clerkenwell Green. Nach Schluß der Kundgebung schlug der nach Osten ziehende Volkshaufe unterwegs mehrere Schaufenster ein und plünderte mehrere Läden...

\* Faschingschronik. Im Klub des 6. und 7. Bezirkes findet am 21. d. ein Kostümball statt. Die Feuerwerker der 4. Artillerie-Brigade veranstalten am 17. d. in den Saallocalitäten der Széchenyi-Promenade einen Ball. Die Steinbrucher Bürgergesellschaft veranstaltet am 19. d. in den Lokalitäten des alten Bräuhäuses (Restauration Ludwig Vincze) einen geschlossenen Bürgerball...

\* Vorlesungen. In der geographischen Gesellschaft hält Herr Joseph Kantus morgen, Donnerstag, um halb 6 Uhr Abends, eine Vorlesung über die Vereinigten Staaten von Columbia und den Panama-Kanal. Im Verein der jungen Kaufleute hielt Herr Andreas Szabó heute Abends vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag unter dem Titel: „Hogy teremnek a svihakok.“ Die von der Direktion des „Rothener-Vereins“ eingeführten Samaritaner-Vorträge erfreuen sich fortwährend einer großen Zuhörerschaft. Den Gegen-

Opernball.

Nicht ohne Interesse sah man dem Ballfeste entgegen, dessen Schauplatz heute die glänzenden Räume des königlichen Opernhauses gewesen, ist doch erst im Vorjahre vom Intendanten Grafen Keglevich das Versuch gemacht worden, das Karnevalsleben der Hauptstadt um diese für uns neue Form zu bereichern und man durfte neugierig sein, ob der junge Faschingskreis auch Wurzel schlagen und gedeihen werde. Der massenhafte Besuch der ersten Opernredoute erweckte gute Aussicht für die Zukunft, aber eine Täuschung war es, die neue Institution zu forciren und dem ersten Balle noch zwei andere folgen zu lassen, eine Täuschung, die einmal mit einem halben und das andere Mal mit einem ganzen Fiasko bezahlt wurde. Weniger wäre auch in diesem Falle mehr gewesen. Wir glauben, daß ein Opernballe in der Saison immerhin auf rege Theilnahme zählen darf, ein zweiter kaum. Die heutige Opernredoute kann als eine im Ganzen wohlgelungene bezeichnet werden, es gab zahlreiche und gute Gesellschaft, und um halb 12 Uhr war bereits die Cirkulation sehr beengt und noch immer trafen neue Gäste ein. Wie im Vorjahre, war auch diesmal das Parquet auf gleiches Niveau mit der Bühne gebracht worden und bildete mit dieser eine einzige große Fläche, dadurch war ein Saal von imposanten Dimensionen geschaffen worden, dessen eine Hälfte der eigentliche prachtvolle Zuschauerraum mit seiner vornehmen Architektur in Roth und Gold und seinen Fresken bildete, während die andere Hälfte auf den Bühnerraum entfiel, der in geschmackvoller Weise adaptirt worden. Hier waren auf je einer Seite die Estraden für die beiden Musikkapellen aufgestellt; eine Fontaine verbreitete hier angenehme Kühle, Palmenbosquets blühten aus Nischen und Winkeln hervor und den Fond schloß ein geräumiges Buffet ab, aus welchem Flaschenpyramiden einladend winkten. Von hier aus gab es einen ebenso seltenen, als prächtigen Ausblick auf das „Haus“, auf die Logen, Galerien und auf den „Olymp“, der heute ein entvölkertes Olymp gewesen. Umso dichter waren die Logen des Parquets und des ersten Ranges gefüllt, weniger besucht war der zweite Rang. In den Logen war der Geburtsadel nur spärlich vertreten, umso zahlreicher die Finanzaristokratie und das tonangebende Bürgerthum. Das schöne Gesellschaft im wörtlichsten Sinne war hier vertreten, ein reicher Kranz von reizenden Mädchenblumen war jeder dieser drei Logen-Hemichlen, Atlas, Brokat, Brillanten schimmerten von den Ballustraden herab, ein farbenbuntes Bild, welches in der feenhaften Beleuchtung doppelt faszinirend wirkte. Unten aber in den weiten Räumen ward es von neun Uhr ab immer lebendiger, immer neue Schaaren befrachter Ballgäste ergossen sich in den Saal, und überflüssig zu sagen, daß die jeunesse dorée die überwiegende Majorität in Frack, Laq und Claque bildete. Die Masken, die anfangs nur spärlich und ängstlich sich hereingewagt, nahmen allgemach an Zahl und Unternehmungslust zu. Der Domino domirte natürlich, er war in allen Farben und Stoffen vertreten; neben diesem gab es — vielleicht ein Zeichen der jetzigen europäischen Lage — viel Orientalisches, Türkinen, Griechinnen und — Bulgaren, Letztere — um einen Börseausdruck zu gebrauchen — sehr begehrt, aber auch begehrenswerth. In einem Palmenbosquet hatte sich Frau Ilka Pálmai als Blumenverkäuferin etablirt. Sie erschien in einem reizenden blumendurchwirkten Phantasiekostüm und mit einem Hute, der einen Blumenkorb darstellte; als Assistentin hatte sie die Schwestern Sit vom Volkstheater und Fräulein Gisa Rádossy zur Seite und bot mit großer Zungengeläufigkeit ihre duftige Waare feil, die denn auch reizenden Absatz fand; so manche Nelke wurde mit einem blanten „Zehner“ erhandelt und dem wohlthätigen Zwecke — der Ball fand zu Gunsten des Frauenbildungsvereins statt — dürften nahe an tausend Gulden bloß für die Blumen zuzuflehen. In einer anderen pflanzengeschmückten Nische war ein Poste restante-Bureau errichtet, dessen Dienst Fr. Gisella Stoll und Fr. Janka Dévai in der Uniform der Post-offiziale besorgten. Für einige Silberlinge erhielt jeder Ballgast ein Poste restante-Briefchen in Miniaturformat, dessen humoristischer Inhalt für das erlegte „Strafporto“ hinlänglich entschädigte. Auch Bonbons wurden verkauft, Fr. Rordin als Bäuerin aus der Picardie und Fräulein Leona Seiler als „Carmen“ boten die süße Waare mit ihren süßesten Worten feil.

Zwischen 11 und 12 Uhr wallte und wogte es in buntem Gedränge durch den Miesensaal, man konnte nur an der Peripherie cirkuliren, das Centrum war eine lebende Mauer von befrachten Herren der Schöpfung, nur hie und da durchbrochen von den Masken, die sich hier die Opfer ihrer mehr weniger guten und — schlechten Witze herausholten. Die Künstler- und Schriftstellerwelt war mächtig vertreten, von der Aristokratie sahen wir den Grafen Julius Andrássy, den Nimmermüden, der gleich bei seinem Erscheinen von zwei schwarzgekleideten Dominos offspirt wurde, ferner die Grafen Madár Andrássy, Eugen Zichy, Fürsten Odescalchi, Grafen Ludw. Tísa, Feldmarschall-Lieutenant Grafen Paar,

M. v. Henneberg, Finanzminister Graf Szapáry, Baron Edelsheim-Gyulai, von den Abgeordneten die Herren Moriz Bährmann, Kohonczy, Labisl. Tísa, Kraus, Horváth zc. Gräfin Teleki, die Präsidentin des Frauenbildungsvereins, verfolgte von einer Loge des ersten Ranges das bunte Treiben im Saale. Intendant Graf Keglevich tauchte öfters bei dieser und jener Gruppe auf, eine dunkle Wolke lagerte auf der Stirne des Operngewaltigen; ein „eingeweihter“ Domino flüstert uns zu, der Graf sei coullissenmüde und er gedenke, baldigt der bewegten Welt, welche die Bretter bedeuten, Balet zu sagen, aber das ist vielleicht nur ein Karnevalscherz.

Landsturm-Korrespondenz.

Auf zahlreiche Anfragen bemerken wir, daß die im zweiten Artikel unserer Nummer vom 5. d. enthaltene Notiz: Wer vor seinem 19. Lebensjahre freiwillig in die Armee getreten ist, der hätte nach Ableistung der zwölfjährigen Wehrpflicht nur drei Jahre im Landsturm zu dienen, einen Druckfehler enthält. Statt „drei“ muß es heißen zehn Jahre, nämlich fünf im ersten und fünf im zweiten Aufgebote. „Ein Abonnent“, Budapest. 1. Die zum Landsturm einberufenen Staatsbeamten werden, gleich den in der Meiere oder der Honvédarmerie dienenden, als beurlaubt betrachtet, beziehen also den Gehalt fort. 2. Die Uniformen der Landsturm-Offiziere gleichen bis auf die Farbe der Knöpfe — gelb, statt weiß — denen der Honvéd-Offiziere und sind von den Offizieren zu beschaffen, welche dafür ein Pauschale erhalten. 3. Geheß und Vorschrift kennen das von Ihnen geäußerte Bedenken nicht; aber die quittirten Offiziere der Ersatz-Jahrgänge dürften wohl selbst den Eintritt in die Feldarmee mit ihrem alten Range ansprechen und dort nicht unwillkommen sein. F. A., Budapest. Sie dürften zu den Zuerst-Einberufenen gehören, da jüngere Landsturmmänner nur in sehr geringer Zahl vorhanden sind; wahrscheinlich werden Sie bei der Musterung abermals dienstuntauglich erklärt. A. F., Budapest. Landsturmpflichtig ja. Nach der Einberufung findet noch eine Musterung statt, die aber nur, wie die Assentkommission gethan hat, entscheiden wird. J. Sch., B. Csaba. Werden gleich nach der Einberufung zum Landsturm nochmals unterucht. A. F., M. Militärs. Ihr Sohn ist landsturmpflichtig, kann aber nicht in den Husaren-Esquadronen dienen, welche aus gedienten Kavalleristen formirt werden. Zu wählen hat er überhaupt nicht zwischen den einzelnen Truppentheilen; wird er nach der Einberufung als tauglich befunden, so gehört er dem Landsturm-Bataillon seiner Heimath an. Er braucht sich nicht zu melden. M. S. Sohn, Siklós. Sie gehören zum ersten Aufgebote des Landsturms, können aber, weil Sie losgekauft sind, nicht zum Ersatz für Feld- oder Honvédarmerie verwendet, sondern schlußmässig falls der Ersatzkompanie eines Landsturm-Bataillons einverleibt werden. D. S., Szegedin. Ein Offizier, welcher die Charge quittirt hat, ist nur bis zum 42. Jahre landsturmpflichtig. L. L., Jablunka. Sie gehören zum ersten Aufgebote. Falls Sie nicht die österreichische Staatsbürgerchaft erworben haben, werden Sie in Ihrer Zuständigkeitsgemeinde konfribirt. Sie brauchen sich gar nicht zu melden, auch nicht in Schleien. B. H., Kottelbach. Der Landsturm kann nur in Kriegszeiten einberufen werden. Wann Sie nach der Mobilisirung einberufen werden, das hängt von Ihrem Alter ab. R. P., Preßburg. Ad 1. Sie sind in Preßburg zuständig. Ad 2. Sie gehören zum ersten Aufgebote des Landsturms und können nur einer Ersatzkompanie der Landsturmbataillone, nicht jedoch dem Heere oder der Honvédtruppe einverleibt werden. A. G. jun., Budapest. Sie haben die Richtigkeit der Matrikel nicht bei der Assentierung bestritten, folglich gilt die Matrikel für richtig und Sie gehören zum ersten Aufgebote. Wenn Sie nicht militärisch geschult sind, dürften sie kaum und dann erst nach längerer Dauer des Krieges in die Feuerlinie kommen. Sie werden hier konfribirt. 1852, Zombor. Sie sind landsturmpflichtig im ersten Aufgebote, brauchen sich nicht zu melden, genießen, als Volksschullehrer, keinen Vorzug vor anderen Sturmmännern und werden in Friedenszeiten nicht einberufen. J. B., Bajmók. Sie werden „nach Thunlichkeit“ als Unteroffizier im Landsturm verwendet werden; ganz sicher ist es, wie die aus der Vorschrift citirten Worte zeigen, nicht. Einzige Eingabe ist deshalb nicht nöthig. Wenn Sie sich rechtzeitig beim Honvéd-Distriktskommando darum bewerben und „hervorragende Eigenschaften“ nachweisen, können Sie vielleicht zum Landsturm-Offizier designirt werden. D. H., Liptóváros. Mein. E. A., Losonez. 1. Der Landsturmpflichtigen kann man nicht vertreten. 2. Die gänzliche Enthebung vom Landsturmdienste kann nur wegen solcher physischer oder geistiger Gebrechen ausgesprochen werden, welche die Untauglichkeit zu jedem Landsturmdienste für immer begründen. Dr. jur. J. F., Budapest. 1. Es ist rathsam. 2. Die Designirung zum Offizier präjudizirt in keiner Richtung einer Enthebung vom Landsturmdienste. 3. Nein. J. R. A. 55. 1. Bis Ende 1889 zum ersten Aufgebote. 2. Als Kriegsdiensttauglicher werden Sie zur Ergänzung der Landwehr herangezogen und müssen als solcher den Krieg auch im Auslande mitmachen. 6232. Sie gehören bis Ende 1893 zum ersten Aufgebote und werden wahrscheinlich zu „sonstigen Dienstleistungen“ verwendet werden. E. U., Niregyháza. 1. Sie gehören bis Ende 1888 zum ersten Aufgebote, von dieser Zeit bis 1893 zum zweiten. Zur Waffenübung werden Sie nicht einberufen. 2. Wenn die jungen Leute landsturmpflichtig

Hand der morgen (Donnerstag) stattfindenden Vorträge bildet die Wundbehandlung; im Akademiepalaße (Kissfaludy-Saal) wird Dr. Alföldi P. u. t. y, in Oden (im Sitzungs-Saale der Direktion) der Primarius des Elisabeth-Spitals Dr. Julius Elischer Vorträge halten.

\* **Wundthaten in der Provinz.** Aus der Umgebung von Keszeg (Kraßó-Szörényer Komitat) werden uns heute auf einmal nicht weniger als drei Schauerthaten berichtet, die auf die dortigen Sicherheitszustände ein düsteres Licht werfen.

Am 25. v. M. wurde in Gerlicse der dortige Schmied Peter Cincá bei helllichem Tage auf offener Straße von einem Individuum, Namens Peter Bójnca, mit zwei Helfershelfern, aus Rache überfallen und ermordet. Die Mörder begnügten sich nicht mit der furchtbaren That, sie verstümmelten den Leichnam in gräßlicher Weise, indem sie demselben mittelst einer Holzhacke das Haupt vom Rumpfe trennten. Die Thäter sind von der Kraßóer Gendarmerie verhaftet und dem Draviczauer königl. Bezirksgerichte eingeliefert worden. — Am 29. v. M. Abends wurde in der Gemeinde Klokóti's der 20jährige Bauernburche Ivan Lukácsella gelegentlich einer Hochzeit durch zwei Bauernburichen, Martin Dsil und Milja Jurkul, aus Eiferwuth todgeschlagen. Die Mörder stellten sich nach verübter That sofort selbst der Behörde und wurden durch die Gendarmerie dem Bogláner Bezirksgerichte eingeliefert. — In der Ortschaft Kaffnik wurde am 2. d. der dortige Jnasse Milja Bunja durch einen dortigen Bauer im Wirthshause erstochen. Der Thäter wurde sofort festgenommen und dem Draviczauer Bezirksgerichte eingeliefert.

\* **Die Baumeister-Befähigungs-Kommission** wurde vom Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe folgendermaßen organisiert:

Präsident Nikolaus Bl, Schriftführer Dr. Béla Ballagi, Mitglieder Joseph Alon, Johann Bobula, Victor Zsigler, Franz Devecis del Becchio, Leopold Döcker, Moiss Hausmann, Ludwig Hofhauser, Karl Hegedüs, Johann Kauter, Julius Kolbenheper, Béla Lukács-Fabry, Anton Mihálovics, Desider Ragn, Béla Rey, Julius Pártos, Joseph Pucher, Johann Schneider, Emerich Steindl, Julius Verezik und Johann Wagner.

\* **Ein gefährlicher Dieb.** In die im Hofraume des Hauses Universitätsplatz Nr. 5 befindliche Spezerhandlung Zubeck und Batori stahl sich gestern Abends 8 Uhr ein Individuum und entwendete einen Saek Gries; im Momente der That kam der in der Spezerhandlung bedienstete Hausknecht Joseph Horváth herbei und wollte sich des Diebes bemächtigen. Dieser zog aber sein Taschenmesser und entwand sich aus den Händen Horváth's, doch wurde beim Ringen ein Theil seines Rockes sammt der Tasche abgerissen, in welcher sich ein Paß befand, der auf den Namen des aus Duna-Bentele gebürtigen Müllers Joseph Pápai lautet. Dieser wird nun als muthmaßlicher Dieb von der Polizei kurrentirt.

\* **Die Landeskonferenz der Gastwirthe** (Hotteliers und Restaurateure) wird in der zweiten Hälfte des Monats März in Budapest abgehalten.

\* **Der Unterstüßungsverein der Rechtshörer** feiert am 24.—27. d. seinen fünfundsingzigjährigen Bestand. Zum Präsidenten des Festauschusses wurde Graf Tibor Szapáry gewählt. Es ist eine Festversammlung, ein Banket und eine Tanzunterhaltung in Aussicht genommen.

\* **Rollende Panzerwände.** Die Wiener „Presse“ erhält von geschätzter Seite folgende Zuschrift: „Im Lokalanzeiger vom 5. Februar 1887 wird einer angeblich neuen Erfindung unter dem Namen „Rollende Panzerwände“ Erwähnung gethan. Ich erlaube mir nun darauf aufmerksam zu machen, daß der „Erfinder“ durchaus keinen Anspruch auf Originalität zu machen beugt ist, indem er die Idee einfach einem Roman entlehnt hat, und zwar Moriz Jókai's „Das namenlose Schloß“, wo im vierten Theil, viertes Kapitel, die eisernen Schutzwände als Erfindung eines ungarischen Schlossers angeführt werden. Ein Abonnent in Prag.“

\* **Uebervahren.** Der 44jährige lahme Werkelmann Michael Lehmann ist heute Nachmittags auf der Steinbrucherstraße von einem Komfotable überfahren worden und erlitt einen Beinbruch. Er wurde ins Rochus-Spital gebracht.

\* **Leichenfund.** Heute Nachmittags wurde im Hauskanale Kontigasse Nr. 2 die Leiche eines neugeborenen Knaben aufgefunden und in die Todtenkammer des Rochus-Spitals überführt.

\* **Brandchronik.** Im Kellerlokal des Kohlenhändlers Heinrich Rózenthal, Schiffmannsgasse 38, brach heute Nachmittags Feuer aus. Dasselbe wurde von der rasch herbeigeeilten Feuerwehr in wenigen Minuten gelöscht. — Ebenio rasch gelang es, ein auf dem Waikner Boulevard Nr. 5 zum Ausbruch gelangtes Zimmerfeuer zu löschen, ehe es größere Dimensionen annehmen konnte.

\* **Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 9. Februar. In jeftionskrankheiten kamen vor 30, und zwar: an Typhus 2, Blattern 9, Scharlach 7, Mairern 5, Diphtheritis 4, Group 1, Cholera —, Scharblattern 2, Trachoma —, Kranke nft a n d e r st ä d t i s c h e n Spitäler: 1959. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gef o r b e n 45, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 5, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 1, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 5, in Spitalen 15. T o d e s u r s a c h e n : Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenentzündung 8, Tuberkulose 6, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Blattern 6, Scharlach 1, Typhus —, Mairern —, Diphtheritis —, Group 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 14.

find, müssen sie bei Aufbietung des Landsturmes ebenfalls einrücken. Das Geschäft müssen sie dann durch einen Nichtlandsturmpflichtigen besorgen lassen.

S. G., Budapest. Sie gehören bis Ende 1895 zum ersten Aufgebote und werden zur Ergänzung des Heeres benützt werden. 2. Die Dokumente nützen Ihnen gar nichts.

Wegen massenhaften Einlaufens der Anfragen können wir die weiteren Auskünfte nur allmählich in den nächsten Nummern folgen lassen. Wir bitten daher die Einsender, sich ein wenig zu gedulden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königl. Musikakademie.) Die Direktion dieses Instituts veranstaltete heute im Festsale der Anstalt ein Konzert, zu welchem ein zahlreiches und distinguirtes Publikum erschienen war. Fräulein Rosenfeld, eine Schülerin Franz Erkel's, zeigte sich in der Bach-Motette „Chaconne“ als technisch gut geschulte Klavierpielerin, doch war das überlange Stück nicht eben praktisch gewählt. Noch weniger können wir die Wahl der folgenden Nummer billigen, Goldmark's „Einjames Grab“, eine Liebeskomposition voll erotischer Harmonienfolgen und schwieriger Stimmführung, die sich für werdende Gesangstalente wohl nicht eignet. Es ist doch seltsam, daß unter dem reichen Schatz von Liedern gerade solche die höchsten Anforderungen an den Vortrag und an Reife der Auffassung stellende bevorzugt werden. Fräulein Eibenbüch zeigte wenigstens hierbei ihr schönes Rechenmaterial, einen verprechenden Alt. Herr Albert Waldmann, ein Schüler Professor Hubay's, überrachte in Wieniawski's Romantze und Mazurka durch seine vorgeschrittene Technik, reine Intonation und schöne Beseelung. Einen metallischen Mezzosopran ließ Fräulein Jenny Pollak in zwei Liedern hören, und allgemeines Erstaunen erregte Herr Felix Popper, Schüler des Professors D. Popper, durch sein Violoncellspiel. In einem Adagio aus dem 1. Konzerte seines illustren Lehrers entwickelte er edlen, männlichen Ton, der das Auditorium übertraf. Fräulein Kun spielte noch die Waldstein-Sonate von Beethoven technisch korrekt, aber geradezu maschinenmäßig, und den Schluß machten einige Duettini von Godard, von Fräulein Schleißner und Rud. Lenz, Beide Schüler des Prof. Hubay, nett vorgezogen.

Im deutschen Theater wird morgen, Donnerstag, die für heute angelegte Vorstellung des „Montjoie“ mit Herrn Ludwig Barnay stattfinden. \* Der „Pestmegeyerkör“ veranstaltet am 19. d. im Prunksaale des Komitatshauses unter Mitwirkung der Damen M. Hegyi, Stephanie Forster, Marista Hermann und M. Lázár, sowie der Herren Egerer, Albert, Farkas, Gaál, Schweida, Selley und Willmouth ein Konzert zu wohltätigem Zwecke.

Gerichtshalle.

(Vom Gerichtshof für den Pesther Landbezirk.) Ueber den Geschäftsverkehr des Gerichtshofes für den Pesther Landbezirk im vorigen Jahre kommen unten folgende statistische Daten zu: Im Protokollamt wurden insgesamt 43,214 Eingaben registriert, von denen sich 8273 auf Civilprozesse, 23,867 auf Grundbuchs-, 11,064 auf Straf- und 10 auf Disziplinär-Angelegenheiten bezogen. Hieron blieben 556 Stücke unerledigt. Die eingelangten Präjudicial-Angelegenheiten — 2726 an der Zahl — wurden durchwegs erledigt. 547 Civilprozesse wurden angehängt, hievon befanden sich am Schlusse des Jahres noch 196 im Zuge. Von den Konkurs-Angelegenheiten (10) wurden 3, von den Erbschafts-Angelegenheiten (423) 329, von den Urbarial-Angelegenheiten (6) 3 erledigt. Den Appellations-Gerichtsstellen wurden 238 Angelegenheiten unterbreitet. Es wurden 176 Strafuntersuchungen eingeleitet, von denen noch 33 sich im Zuge befinden. Es gab 1130 Strafprozesse, von denen 13 noch nicht erledigt sind. Dem Gerichtshof lagen 953 Finanzübertretungsfälle vor, von denen 19 unerledigt blieben.

Offener Sprechsaal. \*)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Von nachhaltiger Heilwirkung bei den hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Uebelriechen, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten. Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Haupt-Vertrieb durch A. Moll, Apotheker und f. f. Hof-Apotheker, Wien, Tuchlauben 9. Depote in allen renomirten Apotheken der Monarchie; doch verlange man ausdrücklich Moll's Präparat versehen mit Moll's Schutzmarsch und Unterleib.

Berger Fány, Déjte, Krausz Ignacz, Felső-Szeli, Jegyesek. 17672

Budapest, 9. Februar 1887. Schmerz erfüllt geben wir in unserem, sowie im Namen unserer Kinder die betäubende Nachricht, daß unser heißgeliebtes, unvergeßliches Töchterchen, beziehungsweise Schwesterchen I L O N A, der Liebbling Aller, die sie kannten, gestern, 11 Uhr Nachts, nach kurzer Krankheit im Alter von 4 1/2 Jahren uns durch den Tod entrißen wurde. — Das Leichenbegängniß findet morgen, den 10. Februar, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Königsgasse 82 aus statt. Gustav Nieß, Louise Nieß, geb. Neuburger, Eltern. Zanny Gijella, Sidor, Geschwister. Um stilles Beileid wird gebeten. 17669

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Klara Richter, Alba, Armin Engel, Sárobgárd, empfehlen sich ihren Bekannten und Verwandten als Verlobte. 17670

Ziehung schon am 15. Februar. Pfandbrief-Promessen nur 1 Gulden und 50 fr. Stempel. Haupttreffer 50,000 fl. öst. Währ. Wechsellager der Administration des „MERCUR“ Ch. Cohn, Nur Wien, Wollzeile Nr. 10.

Ein seit vielen Jahren hier bestehendes Zahntechnisches Atelier sammt Requisiten ist sofort oder pr. 1. Mai zu übergeben. Näheres Badgasse Nr. 1, 2. Etod. 2. Etage.

Schwächen d. Nerven (Migräne), des Magens (Appetitlosigkeit — Erbrechen) hebt C. Stephan's Cocawein. In den Apotheken.

Budapest a Nádor-utczában, a Frohner-szálloda közelében, f. é. májusi 1-től egy pék- és egy korcsma-helyiség érbe adandó. Bovebb értesítést ad G. J., VII. ker. Károly-körút 1, földszint. 17677

Für Magenleidende. Wer reich und sicher das lästige Magenleiden beseitigen will, nehme den allgemein beliebten und berühmten k. pat. Magenkraft-Liqueur, welcher nach Aussprüchen der ersten mediz. Autoritäten ein sicheres Heilmittel ist. Derselbe ist zu haben beim Erzeuger Leopold Rann, Budapest, Waiqnerboulevard 66, oder in der Apotheke Joseph v. Török und in allen größeren Spezereihandlungen. Preis einer Flasche 60 fr.

Promessen auf 3% Boden-Credit-Lose für die Ziehung am 15. d. M., Haupttreffer 5. W. fl. 50,000, verkauft zu fl. 1 und 50 fr. Stempel die Parfumerie 17682 M. LUEFF, Budapest, Waiqnergasse 28.

Telegramme.

o. Wien, 9. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Meldung der „Kreuzzeitung“, daß Kaulbars wahrscheinlich nach Bulgarien zurückkehren werde, wird in unterrichteten Kreisen äußerst skeptisch aufgenommen.

Wrahan, 9. Februar. (Privat-Telegramm.) Wie der Kiower „Slow“ meldet, erhielt der deutsche Konsul in Kiew von Berlin den Auftrag, daß die im Bezirke seines Konsulates sich befindenden deutschen Reservisten sofort nach Deutschland zurückkehren. (Bezieht sich nur auf die, welche zu zwölfstägigen Uebungen einzuberufen sind.)

München, 9. Februar. Die Münchener „Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht den Wortlaut eines Schreibens Jacobini's an den Münchener Nuntius vom 3. Januar, in welchem derselbe im Hinblick auf die nahe bevorstehende Revision der Kirchengesetze den Wunsch des Papstes ausdrückt, daß das Centrum die Septennatsvorlage in jeder möglichen Weise begünstige. Es sei bekannt, daß die Regierung auf die Annahme des Gesetzes den größten Werth lege; wenn es in Folge dessen gelingen sollte, die Gefahr eines nahen Krieges zu beseitigen, würde das Centrum sich um das Vaterland und die Humanität und um Europa sehr verdient gemacht haben; im entgegengesetzten Falle würde man das feindselige Verhalten als unpatriotisch betrachten. Die Auflösung des Reichstages würde dem Centrum Verlegenheiten und Unsicherheiten bereiten. Das Schreiben weist den Nuntius an, die Führer des Centrums lebhaftest dafür zu interessieren, daß sie ihren ganzen Einfluß bei den Kollegen anwenden, und dieselben versichern, daß sie durch die Unterstützung des Septennats dem heiligen Vater große Freude bereiten.

Limburg, 9. Februar. Das bischöfliche Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß des hiesigen Bischofs, dem Klerus untersagend, sich an der Wahlagitation gegen das Septennat zu betheiligen. Es dürfe den neugewählten Centrums-Mitgliedern nicht erschwert werden, den in Jacobini's Schreiben ausgedrückten Wünschen Rechnung zu tragen. Man erwartet ähnliche Kundgebungen seitens der anderen Bischöfe.

Berlin, 9. Februar. (Privat-Telegramm.) Ein Pariser Brief der „Post“ be-

urtheilt die Stimmung Frankreichs als Stille vor dem Sturm, als erwartungsvolles Harren auf die Stunde, wo der Auserkorene, Boulanger, das Zeichen geben wird. Die Haltung der russischen Presse trage zum Heranreifen der Kriegsentzlossenheit in allen Kreisen bei. Zwar sehe man ein, daß es von Rußland Thorheit wäre, den schweren Kampf gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland aufzunehmen, trotzdem ihm letzteres im Orient kein Hinderniß in den Weg legt, aber man rechne auf den Deutschenhaß der Panflavisten, der den Czaren nach Ausbruch des deutsch-französischen Krieges fortreißen würde. Die französischen Rüstungen, schließt der „Post“-Artikel, dauern ungeschwächt fort, nur wird die geräuschvolle Rüstungsarbeit jetzt mehr als früher vermieden. — Im Centrum herrscht große Bestürzung über den Wahlerlaß des Bischofs von Limburg. Man befürchtet, daß andere Bischöfe das Beispiel nachahmen werden. Mehrere hundert Limburger Klerikale veröffentlichen einen Wahlaufspruch, wonach sie nur einen solchen Centrumsmann, der das Septennat annimmt, wählen werden.

Berlin, 9. Februar. (Privat-Telegramm.) Ein besonderer Korrespondent schreibt der „Pol. Corr.“, daß zwischen den Kriegsbeängstigten der Einen und dem Friedensoptimismus der Andern die Wahrheit in der Mitte liege. Der Umstand, daß in den maßgebenden deutschen Kreisen die ernstesten Bemühungen gemacht werden, die drohende Gefahr zu beseitigen, berechtigt zur Hoffnung auf Erhaltung des Friedens; das Vorhandensein einer großen Gefahr ist aber unbestreitbar. Die öffentliche Meinung sollte sich mehr an die Rede des Fürsten Bismarck und des Grafen Moltke, als an die Schwankungen der Börsen halten. Den Optimisten ist entgegenzuhalten, daß die Ablehnung der bestehenden Gefahr sie vergrößert und sie unmöglich zu beseitigen vermag. Ein deutlicher Hinweis auf die Schrecken eines möglichen Krieges sei in diesem Augenblicke gerathener als die Einwiegung in Ruhe und Sicherheit, denn unbestreitbar ist die Möglichkeit eines Krieges erheblich nähergerückt. Gewiß sei die Mehrheit des französischen Volkes und das jetzige Regime friedfertig, aber Fürst Bismarck habe schon gesagt, daß es die Minorität ist, die den Krieg machen wird. Das plötzliche Aufhören der Agitationen in den Revanchebüchern erachtet man in Berlin für momentane Ruhe. Die Wirkungen sechzehnjähriger Agitationen seien nicht durch vierzehntägiges Schweigen zu bannen. Deutschlands ganzes Interesse ist darauf konzentriert, den gegenwärtigen Besitzstand zu erhalten und es wird nur gezwungen zur Vertheidigung desselben zu den Waffen greifen. Wer in Frankreich Frieden will, müßte dem französischen Volke sagen, es möge von Bestrebungen Abstand nehmen, welche die Wiederherstellung der Grenzen vor 1871 bezwecken. In diesem Punkte kulminirt die Frage: ob Krieg oder Frieden, und was in Deutschland geschieht, ist Vorbereitung für jede Eventualität. Dies die in Berliner maßgebenden Kreisen herrschenden Ansichten über die Lage.

Berlin, 9. Februar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 26. Januar, betreffend die Militärtransportordnung für Eisenbahnen im Kriege, welcher der Bundesrath zustimmte.

London, 9. Februar. Die Pforte, Zankoff und Wulkowics einigten sich über folgende vier Punkte eines Versöhnungsplanes: Rekonstruktion der Regentenschaft; Bildung eines Koalitions-Ministeriums, welches entscheidet, ob neue Kammerwahlen stattfinden sollen oder ob die bestehende Sobranje bleibt; Anerkennung der in der neuen Regierung vertretenen drei Parteien; drei Thronkandidaten werden der Sobranje vorgeschlagen werden, worunter auch der Fürst von Mingrelien. („Pr.“)

Petersburg, 9. Februar. (Privat-Telegramm.) Rattkoff bezeichnet die Internirung der bulgarischen Aufwiegler in Rumänien als trauriges Zeichen für die russische Diplomatie und das äußerste Sinken der russischen Autorität im Orient. Er spricht Rumänien das Recht dieser Internirung ab und erklärt dessen zu Gunsten der bulgarischen Uurpatoren hinneigende Haltung für direkt gegen Rußland gerichtet; er richtet zum Schlusse an die Regierung die Frage, wie sich die Petersburger Diplomatie zu diesem Benehmen wohl verhalten werde?

Warschau, 8. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ In panlawistischen Kreisen...

Sophia, 8. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Einem hier zirkulirenden Gerüchte zufolge hätte Zankoff...

Agram, 9. Februar. (Privat-Telegramm.) Im Schoße der hiesigen Handelskammer fand heute eine Versammlung der Vertreter...

Wien, 9. Februar. Das Subkomité für die Bankvorlage erledigte heute die Artikel 59 bis 65.

Gegenüber den zu Artikel 59 von dem Referenten Bilinski gestellten Anträgen erklärt der Finanzminister...

Betreffs des Verkehrs mit den Parteien stellte die Bank in den letzten Jahren 170 Beamte an...

Der Referent beantragt eine Resolution betreffs der Veröffentlichung der Kundmachungen der Bank...

Trojan beantragt eine Zusatzlinie betreffs der Verlautbarung der Kundmachungen von allgemeinem Interesse...

Artikel 59 wird angenommen und der Zusatzantrag Trojan's mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt...

Zum Artikel 60 werden Resolutionen, betreffend

die Regelung der Lagerhäuser und die Einleitung der Vereinbarung mit Ungarn wegen Belehnung oder Eskomptierung von Barrants, angenommen.

Die zu Artikel 64 beantragte Resolution betreffs Einvernehmung der Landwirtschafts-Gesellschaften und der Landeskulturräthe bei Ernennung der Censoren...

Paris, 9. Februar. Die Konfords-Kommission nahm nach langer Debatte mit 11 gegen 9 Stimmen das Prinzip der Trennung der Kirche vom Staate an.

Rom, 9. Februar. Der König konferierte gestern Abends außer mit den Präsidenten der beiden Kammern auch mit dem Vizepräsidenten des Senats...

Petersburg, 9. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine große Menge von Verhaftungen wurde vorige Woche unter den Schülern fast aller hiesigen höheren Militärschulen...

Bukarest, 9. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Zur Ueberwachung der Fortifikationsarbeiten um Bukarest soll demnächst eine Kommission...

Klausenburg, 9. Februar. Staatssekretär Beniczky stellte die Bezüge des Personals des hiesigen Nationaltheaters bis zum 1. April sicher.

Wien, 9. Februar. (Privat-Telegramm.) In Begleitung des Prinzen Koburg und des Alpenklub-Präsidenten Silberhuber unternahm Kronprinz Rudolf heute die Besteigung des 5400 Fuß hohen Sonwendstein...

Wien, 9. Februar. (Privat-Telegramm.) Morgen beginnt der Prozess gegen den Volksfänger Anton Sailer, zu Graz geboren, nach Steinamanger zuständig...

Nyon, 9. Februar. In Folge der gemeldeten Explosion wurden der Polizeikommissär, dessen Sekretär und vier Polizeiangenossen verwundet.

Rom, 9. Februar. (Privat-Telegramm.) Seit Früh ist starker Schneefall, was seit vierzig Jahren nicht vorgekommen ist.

London, 9. Februar. (Privat-Telegramm.) In Süd-Schottland inszenierten 12,000 Bergleute einen Strike. Sie plünderten viele Läden und vertheilten Brod, Fleisch und Wein an Arme.

Frankfurt, 9. Februar. (Abendsozietät.) Dester. Kreditaktien 212.75, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 189.12, Karl Ludwigbahn —, Südbahn 70.50, österr. Goldrente —, 4prozentige ungar. Goldrente 76.60, 4.2prozentige Silberrente —. Matt.

Stettin, 9. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Rm. 167.50, per Mai-Juni Rm. 168.50. Roggen per April-Mai Rm. 129.50, per Mai-Juni Rm. 130.—. Spiritus, prompte Lieferung 35.70, per Februar Rm. 35.70, per April-Mai Rm. 36.50, per Juni-Juli Rm. 37.80.

Wien, 9. Februar. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute etwas abgemildert. Prompte Fruchtwaare wurde zu 26 fl. 25 kr. verkauft und schließt 26 fl. 25 kr. Geld, 26 3/8 fl. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 9. Februar. (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per Frühjahr von 9 fl. 50 kr. bis 9 fl. 55 kr., Weizen per Mai-Juni von 9 fl. 54 kr. bis 9 fl. 59 kr., Weizen per Herbst von 9 fl. 5 kr. bis 9 fl. 10 kr., Roggen per Frühjahr von 7 fl. 20 kr. bis 7 fl. 25 kr., Roggen per Mai-Juni von 7 fl. 25 kr. bis 7 fl. 30 kr., Roggen per Herbst von 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 20 kr., Mais per Juni-Juli 1887 von 6 fl. 65 kr. bis 6 fl. 70 kr., Mais per Juli-August von 6 fl. 73 kr. bis 6 fl. 78 kr., Hafer per Frühjahr 7 fl. 7 kr. bis 7 fl. 12 kr., Hafer per Mai-Juni von 7 fl. 12 kr. bis 7 fl. 17 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 92 kr. bis 6 fl. 97 kr., Kohnreps per Februar-März von 10 fl. 80 kr. bis 10 fl. 90 kr., per August-September von 11 fl. 70 kr. bis 11 fl. 80 kr.

Steinbruch, 9. Februar. (Original-Bericht der Steinbrucher Dorstenviehhändlerhalle.) Das Geschäft ist fest. Es notiren: Ungarische, schwere, alte von 49 kr. bis 50 kr., junge schwere von 50 1/2 kr. bis 52 kr., mittlere von 50 kr. bis 51 kr., leichte von 49 kr. bis 50 kr., Bauernwaare, schwere von 49 kr. bis 50 kr., mittlere von 50 kr. bis 51 kr., leichte von 49 kr. bis 50 kr., serbische, schwere von 49 kr. bis 50 kr., mittlere von 49 kr. bis 50 kr., transito, leichte von 49 kr. bis 50 kr., transito, Einjährige Füttererweine, Kufuruz, lebend Gewicht — kr. bis — kr., zweijährige ditto — bis — kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 8. Februar 1887 aufgenommenener Vorrath: 64,833 Stück. Auftrieb am 8. Februar 2246 Stück, zusammen 67,079 Stück. Abtrieb: 1192 Stück. Verbleibt Vorrath: 65,887 Stück.

Wiener Börse vom 9. Februar.

Niedrigere Pariser Boulevardkurse, die mit dem Beschluß des französischen Ministeriums in Betreff des Armeekredits in Verbindung gebracht wurden, riefen heute zu Beginn des Geschäftes eine Abmildung der Kurse hervor. Als aber von Berlin bessere Notirungen eintrafen, befestigte sich auch hier die Stimmung. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: (Amtliches Telegramm) and (Privat-Telegramm). Lists various financial instruments and their prices.

Table with 2 columns: (Amtliches Telegramm) and (Privat-Telegramm). Lists various financial instruments and their prices.

Die Abendbörse hielt sich ziemlich fest behauptet, hies Kreditaktien auf Abgaben eines Bankinstitutes schwächer; schließlich ergab sich eine allgemeine Reprije. Es blieben: Dester. Kreditaktien 271.40, ungarische Kreditaktien 279.75, vierprozentige ungar. Goldrente 96.50, fünfprozentige ungar. Papierrente 87.—.

Nach Schluss: Desterreichische Kreditaktien 271.50, vierprozentige ungarische Goldrente 96.50, Abend's: Desterreichische Kreditaktien 270.75, vierprozentige ungarische Goldrente 96.30. Ermattend auf Frankfurt.

Wasserstand vom 9. Februar.

Table with 2 columns: Donau and Rheiß. Lists water levels at various locations.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeßaft.

Probe-Abonnement (1/2 Quartal) zu Mark 1.50

Deutsche Illustrierte Zeitung

Anerkannt vornehmstes und reichhaltiges Familienblatt. Wöchentlich eine Nummer von 2 1/2-3 Bogen. Zahlreiche Bilder hervorragender Künstler, Meisterwerke der Holzschneidekunst. Romane und Novellen erster Autoren.

In erster Nummer des Probe-Abonnements beginnt der mit Spannung erwartete Roman

„Der Januskopf“

von Hermann Heiberg.

Probe-Abonnements zu Mark 1.50 für die Zeit v. 15. Februar bis 1. April bei allen Buchhandlungen, sowie bei unserer Administration. 17619

Probe-Nummern liefert jede Buchhandlung gratis, sowie die „Deutsche Illustrierte Zeitung“, Berlin W., Potsdamerstraße 134a.

PROMESSEN

Bodenkredit-Lose auf Ziehung 15. Februar! Haupttreffer 50.000 fl. á 1 fl. und Stempel.

1864-er Staats-Lose auf Ziehung 1. März! Haupttr. 150.000 fl. á fl. 4.50 und Stempel.

Wiener Armenlose auf Ziehung Faschingsdienstag Haupttreff. 1000 Ducaten á 50 kr.

Alle 3 zusammen (anstatt fl. 7) nur fl. 6.50.

10 Armen-Losen (anstatt fl. 5) nur fl. 4.50.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „MERCUR“, S. Politzer, Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.

Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich)

Véritable Liqueur BÉNÉDICTINE

der Benedictiner-Mönche.

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.



VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE Marques déposées en France et à l'Étranger

Man achte darauf, daß sich auf jeder Flasche die vierfache F l i q u e t t e mit der Unterschrift des General-Direktors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteneindruck der Flasche ist geistlich eingetragene und geschützte. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesundheitlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachteile.

Man findet den echten Benedictiner-Liqueur bei Nachgenannten:

Brazah Kálmán, Muscumringstr. Nr. 33; Dietrich & Gottschlig, f. l. Hofl., Baisnergasse 18 und Andrássystr. 29 u. Filialen; Karl J. Hoff's Nachf., Carl Barthonet, f. l. Hoflieferant, II. Bräuergasse; „Erste Baranhaer Weingroßhandlung und Champagnerfabrik“ von E. Lüttke, Dorotheagasse 7; Emmerling Wilmos, Kronprinzgasse 11; Karl Janta, Badgasse 5; J. Laposky & Comp., Dorotheagasse; J. Mezner, Badgasse Nr. 4; Szenes Ede, csemege-kereskedése, Dorotheagasse 5, Filiale: Andrássy-ut 41. szám; Jof. Seidl, Herrngasse; Zafacs Lajos, Hatvanergasse; in Temesvár: Johann Schneider, Prinz Eugen-Platz; in Budapest: „Café Venezia“: L. Edecsuth, Elisabethplatz 7; Gebr. Halbauer; Ed. Holzmann und Em. Mühlh; J. Gräßl, Hochstraße; Alois Klement, Gießplatz 4; J. Johann Lobmayer, Karlsring; Joh. Müller, Nagy-Szt.-Miklós; Rábsch Sándor, Wartnergasse 22, (Hotel National); Radanovich Gyula, Kalvinpl.; Schuster Gyula, Andrássy-ut 73; Jofef Sieden, Ofen, Wasserstadt; Bághy Lajos, Hofl., Palatingasse 17; A. Zadak, Keckermé-tergasse Nr. 13. 16212

500 Dukaten

zahle ich Dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser,

á Flacon 35 kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe, em. Hoflieferant in Baden bei Wien.

In Budapest allein echt zu haben bei Herrn Jof. v. Zöröf, Apoth., Königsgasse 12.

J. PRINDL,

em. f. l. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Gonorrhoe), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, bezw. Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach keiner sich tauglich glänzend bewährten neuen

Heil-Methode.

Ordninet täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch, schmerzlos, und sicher. Honorar mäßig, auch brieflich.

Zu herabgesetzten Preisen!

Gustav Kluge's Romane werden nunmehr zu herabgesetzten Preisen abgegeben. Zu haben sind noch:

Die neuen Geheimnisse des Hochspitals, drei Bände stark; 40 kr., mit Postverendung 45 kr.

Der Todtengräber aus der Franzstadt, drei Bände stark; 40 kr., mit Postverendung 45 kr.

Der Satan aus dem Neugebäude, zwei Bände stark; 30 kr., mit Postverendung 35 kr.

Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Sämtliche drei Werke, 8 Bände stark, zusammenbezogen sind zu haben um den Preis von 1 fl. mit Postverendung fl. 1.15 Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes.“ Mittelft Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und vertheuert nicht effectuirt.

Mariage.

Ein junger, selbster Oberleutnant, 27 Jahre alt, Christ, gut situiert, mit etwas Vermögen, wünscht eine junge häusliche Dame (auch Witwe) mit Vermögen, welches sichergestellt wird, zu heirathen. Briefe, wenn möglich mit Photographie, unter „Kautions 24,000“ an die Exp. 14835

Gehöröl-

Extrakt vom f. l. Hofl. Arzt Dr. Sittler, welcher jede, nicht angeborene Taubheit heilt, Schwerhörigkeit, Ohrenausfluß, sowie jede Ohrenentzündung sofort heilt, ist mit Gebrauchsanweisung für fl. 1.50 echt zu beziehen aus der Apotheke des Jofef v. Zöröf, Budapest, Königsgasse 12. 16192

Die überraschend günstigen Erfolge,

welche mit dem vom Apotheker Jul. Herbabny in Wien bereiteten unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup

Lungenleiden

Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberculose (Schwindsucht in den ersten Stadien), bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Strophulose, Rhachitis, Schwäche und Retonaleszenz erzielt wurden, empfehlen dieses Präparat als ein erprobtes und verlässliches Heilmittel gegen genannte Krankheiten.

Merztl. konstatirte Wirkungen des echten Präparates - nicht zu verwechseln mit werthlosen Nachahmungen: - Guier Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Forderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgemeiner Kräftezunahme, Heilung der angegriffenen Lungenheile.

Anerkennungsschreiben.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien.



Da mir vor 10 Jahren Ihre Kalk-Eisen-Syrup so augenheilig geholfen hat, ich daher Ihnen mein Leben und innere Freude und Gesundheit verdanke, fühle ich mich auch verpflichtet, demselben Verbreitung zu verschaffen, damit ich um Zufriedenung von zwei Flaschen für einen Bekannten erlaube.

Mitterlobing bei Antilefeld, 2. December 1885. Franz Gander.

Sehr erfreut über den Erfolg Ihres Kalk-Eisen-Syrups, bitte ich, mir nochmals zehn Flaschen per Nachnahme senden zu wollen.

Marendorf, Post Pöggstall, 9. Februar 1886. Ferd. Gebenstret, Pfarrer.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. Kleine Flaschen gibt es nicht.

Warnung! Da werthlose Nachahmungen dieses Präparates vorkommen, die als sogenannte kleine Flaschen oder billiger verkauft werden, jedoch nur den Namen, keineswegs aber die Wirkung meines erprobten Präparates besitzen, bitte ich, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen und darauf zu achten, daß obige beschr. Schutz-Märke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweiger, welche eine genaue Beschreibung und viele Urtheile enthält, beigegeben ist. Anders ausgestattete Fabrikate sind werthlose Nachahmungen, vor deren Ankauf ich warne.

Central Versendungs-Depot für die Provinzen Wien, Apotheke z. „Barmherzigkeit“

des J. HERBABNY, Neubau, Kaiserstr. 90.

Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei Herrn Apotheker Jof. v. Zöröf, Königsgasse 12.

Ferner Depots in den Apotheken zu: Agram, Antal-falva, Altsohl, Bartfeld, Békés, Birtalm, Belovar, Csacza, Debreczin, Datta, Eisenstadt, Eperies, Esseg, Frauenkirchen, Fünfkirchen, Fiume, Gran, Gr.-Beeskerek, Grosswardein, Gyöngyös, Gyalla, Hermannstadt, Ivance, Jaska, Kaposvar, Kapuvár, Karlstadt, Kreutz, Karansebes, Kaschau, Kismark, Komorn, Klausenburg, K.-Nyék, Krá-pina, Kronstadt, Kubin, Lovrin, Lugos, Malaczka, Miskolcz, Mohács, Moor, Mossoz, Marienfeld, Nagy-Bittse, Neutra, Neu-Gradiska, Nagy-Károly, Neusohl, Neu-Verbász, Nyiregyháza, Oedenburg, Otocsac, Pressburg, Perlasz, Pakrac, Pancsova, Peterwarden, Pozega, Raab, Resicza, Rosenberg, Reussmarkt, Sassin, Schlaining, Szt.-Gotthardt, Szabadka, Stuhlweissenburg, Sissek, Schässburg, Temesvár, Tisza-Ujlak, Tirnau, Tren-esin, Torontál-Szécsány, Vinkovce, Vukovar, Wartberg, Werschetz, Waag-Bistritz, Warasdiu, Zeiden.



J.H. G. Walkhoff,

Hamburg und Tetschen a. E.

älteste und größte Fabrik. Bestes Fabrikat. Pickl. Heeringe, Russ. Sardinon, vorrätig bei allen Kaufleuten.

Kriegner's gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Migräne, Nerven- und Magen-Krankheiten.

Tokajer China - Eisenwein,

bewilligt vom k. ung. Ministerium des Innern infolge nachstehenden Gutachtens des Landes-Sanitätsrathes: „Werthvoll, nicht nur bei einzelnen kleineren Krankheiten mit Erfolg anwendbar, sondern vom medizin. Standpunkte als wohlthätige der ganzen Menschheit nützliche Erfindung.“ Dieses Präparat wird seiner großen Verbreitung halber häufig durch sehr primitive Nachahmungen geschädigt, weshalb ich ersuche, nur jene anzunehmen, auf deren Etiquette meine obenstehende eigenhändige Unterschrift zu lesen ist. Eine große Flasche kostet 3 fl., kleine Flasche fl. 1.60. Bestellungen werden auch per Post effectuirt.

GEORG KRIEGNER'S Apotheke

Ein überraschend wirkendes äußerliches Mittel bei Rheumatismus und Gicht, Luxations- und traumatischen Geschwülsten, sowie bei rheumatischem Kopf- und Ohrenschmerz ist der

REPARATOR.

Auf Grund statistischer Ausweise des St. Rochuspital sind im Vorjahre daselbst mit dem Reparator 136 Versuche gemacht worden, wovon in 7 Fällen Besserung, in 129 Fällen gänzliche Geneung erzielt wurde. Nur mit meiner Schutzmarke versehenes Erzeugniß ließe man anzunehmen. - Erhältlich per Post aus meiner Apotheke und in sämtlichen Apotheken des Landes. 1 gr. Flasche 1 fl., fl. Flasche 50 kr.



zur „ungar. Krone“, Budapest, Kalvinplatz.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sechzehnter Jahrgang, Nr. 40.

Beilage des „Neuen Bester Journal“

Donnerstag, den 10. Februar 1887.

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 10. szám  
**Spartacus.**  
Tragédia 5 felv. Irta Csiky G.  
Lentulus Buriatus Szaecvay  
Leontius, fia Benedek  
Flavia, leánya Jászay M.  
Lucius Arrius Horváth  
Calus Metellus Abonyi  
Marcus Gellius Mészáros  
Quintus Annius Latabár  
Spartacus Nagy I.  
Crixus Gyenes  
Hippus Hetényi  
Justina Fái Sz.  
Simia, elődi Vizvári  
Sinister Szigeti I.  
Clodius Pintér  
Ennius, orvos Egressy  
Kezdeté 7 órákor.

## Magy. kir. operaház.

Első bérlet 8. szám.  
Sembrich Marcella asszony és  
Felix Benedek ur vendégjátékai.  
**A sevellai borbély.**  
Vig opera 2 felvonásban. Zenejét  
szerezte Rossini.

Gróf Almaviva Pauli  
Bartolo, orvos Felix  
Rosina Sembrich  
Bazilio, zenemester Odry  
Figaro, borbély Lang  
Bertha Saxeherner E.  
Őrtiszt Szekeres  
Florillo Kiss  
Kezdeté 7 órákor.

## Vár-színház.

Havi bérlet 5. szám.  
**Poirier úr veje.**  
Vigjáték 4 felvonásban. Irta Augier  
és Vandean.  
Poirier Szigeti J.  
Presle Gaston Nádai  
Kezdeté 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement  
Nr. 11), „Serge Panov“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 12),  
„Georgette“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 13), „Széchy  
Mária“.

Repertoire des königlichen Opernhäuses. Freitag (2. Abonnement  
Nr. 2), „Excelsior“. — Samstag (1. Abonnement Nr. 4), „Alva-  
jára“, „Rococo“. (Gastspiel der Frau Sembrich). Erhöhte Preise.  
— Sonntag (Abonnement Nr. 5), „Tannhäuser“. Gewöhnliche Preise.

## Erstes Hauptstädtisches

# ORPHEUM.

Auftreten des

**Mr. François Robert,**

Ventriloquist mit seinen 7 lebensgroßen Automaten.

Auftreten der Velocipedistinnen

**Geschwister Ludovica,**

sowie der Liederfängerinnen

**Frl. ELISE WEYER und Frl. FRIDA JANINA.**

Nur noch kurzes Gastspiel des Mr. Woodward mit  
seinen 4 dreifüßigen Seehunden, ferner Auftreten der Gesellschaft  
Nannu, des franz. Komikers Bunin, des Wiener Gelangs-  
komikers Schenk, der ung. Sängerin Frl. Boriska und  
der beliebten Luft-Gymnastikerin Miß Adele.

**Sonntag, den 13. Februar: 2 Vorstellungen**  
Anfang der ersten um halb 4 Uhr Nachmittags und der zweiten  
um 8 Uhr Abends.

## Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.

Erstes Auftreten der feinen Wiener Liederfängerin

**MILLY.**

Erstes Auftreten des Original-Japanesen

**ICH-JARRO.**

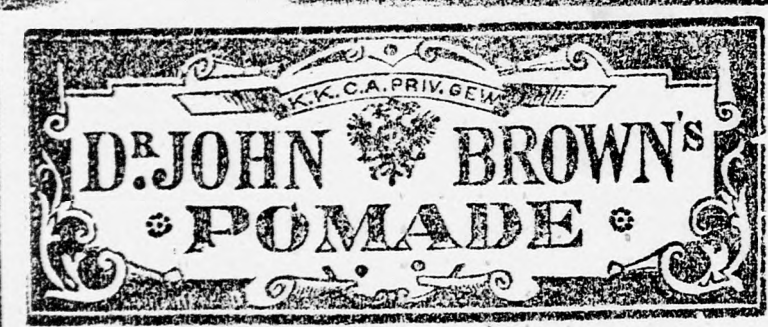
Auftreten des Illusionisten und Konzertgraveur

**Sigr. CARMELLINI.**

Auftreten der Verwandlungskünstlerin auf dem Drahtseil

**Miss Amanda**

mit ihren dreifüßigen Tauben, der ungarisch-deutsch-italienischen  
Konzertfängerin Marie Odcollik, der Geschwister Anna  
und Marie in ihren exquisiten Leistungen am Doppel-  
trapez und der internationalen Sängerin Bertha Walden.  
Ferner Auftreten sämtlicher engagierten Künstler u. Künstlerinnen



**Dr. JOHN BROWN'S POMADE**  
Vegetabilisches Haarverjüngungs-  
und  
Haarkonservierungs-Mittel.  
Einziges, von allen nachtheilig wirkenden Substanzen freies  
Mittel zur Wiederherstellung der ursprünglichen Naturfarbe  
der Haare, auf welche es belebend wirkt und das Ausfallen  
derselben verhindert.  
Kleiner Tiegel à fl. 1. Großer Tiegel à fl. 2.  
Hauptdepot für Oester-Ungarn: Apoth. „J. heil. Leopold“,  
Wien, Stadt, Spiegelgasse.  
Depot in Budapest bei Jos. v. Török, Apotheker.

# KRIEG

gegen Apathie, Melancholie, Idiotie, gegen Kummer,  
Sorgen und Traurigkeit, und besonders gegen die sich überall  
gerne eindrängende Madame Langweile führt der lustige

## Prinz Carneval

am Faschings-Sonntag in der

## hauptstädt. Redoute,

unterstützt von französischen, englischen, italienischen und  
chinesisch-russischen Hilfstruppen.

Wer an dieser Schlacht — geschmückt mit einem charak-  
teristischen Narrenabzeichen — Theil nehmen will, wird erucht  
seine Munition zum Scharladen gefälligst mitzubringen und  
alle seine Patronen von Geist, Witz und fröhlichster Lustig-  
keit am

## NARREN-ABEND

zu verschließen. 17675

Entrée 2 fl. Abends an der Kasse fl. 2.50.

Karten sind zu haben in der  
Redoute und in den bekannten Verschleiß-  
lokalen.

## M. WEBER'S Bierhalle und Restauration,

Kerepesi-straße, vis-à-vis dem Volkstheater.

Heute, Donnerstag, den 10. Februar 1887:

## Grosses

# Militär-Konzert

der Musikkapelle des k. k. Inf.-Rgm. Erz. Albrecht Nr. 44.

Anfang 6 Uhr. Entrée frei.

Nach dem Theater vorbereitete Küche, Altien-Hof- und  
Boabier.

Die nächsten Konzerte: Samstag und Sonntag.

## „ELDORADO“,

Waisnerboulevard Nr. 15.

## Heute BENEFICE

der Wiener Liederfängerin

**Frl. Mirzl Springer**

unter gefälliger Mitwirkung

**Sign. Carmelline,**

Illusionist aus Pruggmayr's Orpheum.

Neues, amüsanter Programm. 17668

Anfang 8 Uhr.

## MME. S. A. ALLEN'S

WELTBERÜHMTER

## HAAR WIEDERHERSTELLER



ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich  
darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe,  
Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das  
Leben, die Kraft und das Wachsthum des Haares,  
vertreibt schnell die Schuppen und ist ein unvergleich-  
bares Haarverschönerungsmittel; dabei verbreitet er  
einen Wohlgeruch von seltener und angenehmer Fülle.

„EINE EINZIGE FLASCHE GENÜGTE!“ hört man von  
Vielen sagen, deren graue Haare ihre natürliche Farbe wiederer-  
langten deren kahle Häupter sich wieder mit neuen Haaren bedeck-  
ten, nachdem sie eine einzige Flasche von Madame S. A. ALLEN'S  
Weltberühmtem Haarwiederhersteller dazu verwendet hatten. Es  
ist kein Farbmittel.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabriken: 114 &  
116 Southampton Row, London (England); in New York und Paris.

Preis per Flasche fl. 3.50.

En gros-Verkauf in Budapest bei Josef v. Först, 17356  
Königsstraße Nr. 12.

## J. & S. Kessler in Brünn

(Mähren),

Ferdinandsgasse Nr. 22 P,

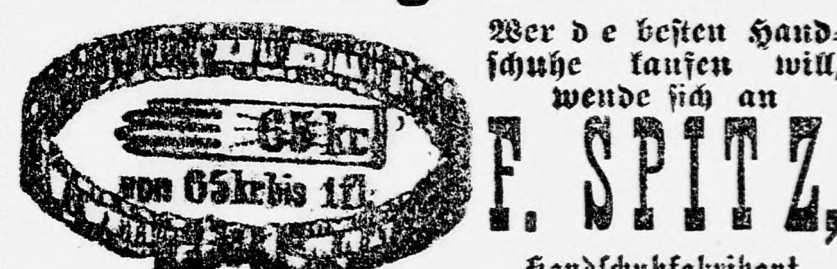
versendet mit Nachnahme

17050B

	fl.	kr.
3 Frauenhemden aus Chiffon mit Stickerei	2	50
6 Frauenhemden aus Kraftleinwand mit Zaden- belag	3	50
3 Nachtkorsetten, reich gepußt, Prima fl. 4, Sekunda	1	80
3 Frauen-Filzröcke, alle Farben, reich gepußt	3	—
1 Frauen Schafwolljacke, alle Farben, schön passend (Jersey)	2	—
1 Angora-Umhängtauch für Winter, 3/4, alle Farben	2	80
1 Jäger-Normalhemd für Herren und Damen, reine Wolle	3	50
1 Jäger-Unterhose für Herren und Damen, reine Wolle	3	—
1 Frauen-Unterrod, gestriekt, mit Bordüre	1	50
1 engl. Reiseplaid, 3/4, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024	4	50
1 Kattaner Herrenhemd, weiß oder farbig, Prima fl. 1.80, Sekunda	1	20
3 Arbeiterhemden aus Oxford, 1/2 fl. 1.40, 1/4 Sekunda fl. 1.80, Prima	2	50
3 Paar Unterhosen aus Barchet oder Croisé Sekunda fl. 1.80, Prima	2	50
3 Paar Normal-Socken, gestriekt, weiß und farbig	2	—
6 Paar Winterstrümpfe, weiß od. farbig, gestriekt	1	50
6 Paar Wintersocken, weiß oder farbig, gestriekt	1	10
3 Atlas-Kravatten, breit od. schmal, 1/2 fl. 75 kr., 1/4	1	50
20 Cotillon-Orden, schönes Sortiment	1	—
6 Wintermützen aus Wusch für Männer u. Knaben	1	50
6 Winterhüllen aus Oxford, Rothleinenfu. Chiffon	1	60
3 Paar Frauen-Normal-Strümpfe	2	40
1 Stück Hausleinwand, 29 Wiener Ellen, 3/4, breit 1/4, breit	6	50
1 Stück Chiffon, 30 Wiener Ellen	6	50
1 Stück Nürnberger Oxford, 30 Wiener Ellen	4	50
1 Stück Probhuier Barchet, 30 Wiener Ellen, weiß oder roth 6 fl., blau und braun	5	—

Preisliste und Muster gratis und franco — Nicht-  
konvertirende Waaren werden ohne Anstand zurückgenommen.

## Faschings-Saison!



Wer die besten Hand-  
schuhe kaufen will,  
wende sich an  
**F. SPITZ,**  
Handschuhfabrikant,  
Budapest, nur Hatvanergasse Nr. 18, im alten  
Universitätsgebäude,  
Glacehandschuhe in allen Farben mit 1 oder 2 Knöpfen von  
65 bis 85 kr. die feinsten.  
Herren-Glacehandschuhe in Patent-Verschluß v. 85 kr. aufw.  
Mit 3 Knöpfen die feinsten von 90 kr. bis 1 fl.  
Für Bälle Sarah-Handschuhe alle Farben von fl. 1.20 aufw.  
4knöpfige Ball-Handschuhe von fl. 1.— aufwärts.  
6 " " " fl. 1.20  
3 " " " fl. 1.45  
Patent Hundleder für Herren und Damen von fl. 1.20 bis  
fl. 1.30 die feinsten.  
Herren- und Damen-Handschuhe, gefüttert, von fl. 1.30 aufw.  
Großes Lager in Hirschleder-Hosen von 12 fl. aufwärts.  
Alle Sorten Samajden, Regenmantel in weißen u. schwar-  
zen Farben zu staunend billigen Preisen.  
Bei Hosen wird das Maß, bei Handschuhen die Nummer,  
Farbe und Preis anzugeben gebeten.  
Bestellungen per Nachnahme werden prompt effectuirt.  
**F. Spitz, Handschuhfabrikant**  
Nur Hatvanergasse Nr. 18

## Zur gefälligen Beachtung!

Den Besitzern von Pfandscheinen über in hiesigen Pfand-  
leih-Anstalten versetzte Werthpapiere gebe ich  
hiemit in ihrem eigenen Interesse bekannt, daß ich  
bereit bin, die daselbst erliegenden Werthpapiere

zu bedeutend mäßigeren Zinsen  
in Depot zu übernehmen. Es mögen sich daher die interessir-  
ten Parteien vertrauensvoll an mich wenden, welchen ich be-  
reitwillig Aufschlüsse erteilen werde.

## Börsen-Aufträge

effectuirt ich prompt provisionsfrei, ferner kaufe und verkaufe  
ich alle Gattungen Staatspapiere, Lohe, Gold- und Silber-  
münzen genau zum Tageskurse. 17638

**Armin Preisz,**

Bank- u. Wechslergeschäft,  
Budapest, V., Dorotheagasse 14 (altes Lloydgebäude).

Gerichtshalle.

Budapest, 9. Februar. (Die beleidigte Braut.) Ueber einen interessanten Verleumdungsprozess referirte heute Richter Ivan P a r v y im zweiten Straffenat der kön. Tafel. Der Sachverhalt ist der folgende: Die Baronin Marion T h e r s i unterhielt mit dem Stiefsohn des gewesenen Komitats-Oberkassiers Demeter M a t i c s ein Liebesverhältnis, das zur Ehe führen sollte. Kurze Zeit vor der Hochzeit erschien Maties bei der Oberstadthauptmannschaft, wo er angab, die Baroness habe seinen Sohn in ihre Neise gelockt und da dieser im Begriffe stehe, einen unbesonnenen Schritt zu begehen, verlangte er, man solle die Baroness unter polizeiliche Beobachtung stellen. Maties erklärte vor der Polizei, die Geliebte seines Stiefsohnes sei eine Schwindlerin, welche den Barontitel usurpire und in Wien einen unfruchtlichen Lebenswandel geführt habe. Die Sicherheitsbehörde entsprach dem Verlangen des Klägers, der noch hinzufügte, er habe in Erfahrung gebracht, die Baronin Therfi habe Schwangerschaft fingirt und beabsichtige ein Kind zu unterziehen, um so die Ehe zu erzwingen. Wegen dieser, vor einer Behörde gemachten Depositionen wurde die Baronin gegen M a t i c s klagbar. Vor dem Budapestser kön. Gerichtshofe fand in dieser Angelegenheit im Herbst 1886 die Hauptverhandlung statt. Die Klägerin erklärte damals, Maties habe Aussagen gemacht, die Unwahrscheinlichkeiten enthalten und sie zu kompromittiren geeignet sind. Der Angeklagte Maties sagte aus, sein Sohn, der bei der Walmühle als Beamter angestellt war, sei von der ihm 10 Jahre älteren als Kofetten Dame verführt worden. Die Baronin, welche bei ihm (Maties) zwei Zimmer gemiethet hatte, habe mit seinem Sohn, einem unerfahrenen jungen Mann, ein Verhältniß begonnen. Als der junge Mann der Dame zuliebe leichtsinnige Streiche begann, kündigte er der Mietherin die Zimmer. Baronin Therfi zog thatsächlich aus; einige Wochen später jedoch sei sein Sohn bei ihm erschienen und habe seinem Stiefvater mitgetheilt, die Baronin befinde sich in interessanten Umständen und er halte sich als Offizier und Gentleman verpflichtet, die Dame, welche er ohnehin leidenschaftlich liebe, zu heirathen. Der Stiefvater machte verschiedene Einwendungen, doch als er sah, daß sein Sohn von seinem Vorhaben nicht abzubringen sei, willigte er ein. Die Baronin kam dann in sein Haus und hier gab sie vor, sie besitze in Wien Immobilien und auch Papiere in bedeutendem Werthe, die sie jeden Moment zu verwerthen im Stande sei. Ehe Hochzeit gemacht wurde, begab sich Maties nach Wien, wo er über die Baronin Erkundigungen einzog. Es waren das traurige Dinge, die er dort erfuhr. Eine Frau T e f f l e r erzählte ihm, die Braut seines Stiefsohnes sei die Maitresse eines Grafen T h . . . , der sie auch heute noch hofimire. Frau T e f f l e r, eine intime Freundin der Baronin, wußte auch anzugeben, daß die Baronin verabredetermaßen Schwangerschaft fingiren werde, um ihren Bräutigam fester an sich zu fesseln. Maties vernahm ferner, daß das Mädchen, welches sich sein Sohn als zukünftige Auserkorenen hat, keine Baronin, sondern bürgerlicher Abstammung sei, in Wien ein ziemlich freies Leben geführt habe und eigentlich Gisella Ferenczi heiße. Unter solchen Umständen erachtete Maties es für seine Pflicht, polizeiliche Intervention anzurufen, um seinen Stiefsohn zu retten. Der Gerichtshof fand damals das Vorgehen des Maties nicht gerechtfertigt und verurtheilte ihn wegen Verleumdung zu z w e i M o n a t e n G e f ä n g n i s s . Die kön. Tafel, welche diesen Prozeß heute revidirte, änderte dieses Urtheil ab, indem es Maties auf Grund der von ihm vorgebrachten Appellationsmotive freisprach.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t , 9 . F e b r u a r . (Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Mit dem Zeitpunkte, in welchem die Kriegsbefürchtungen mehr in den Hintergrund traten und eine friedlichere Anschauung der politischen Situation zur Geltung kam, machte sich auf den Getreidemärkten eine etwas maitere Stimmung bemerkbar, welche im Geschäft mit effektivem Weizen durch einen Preisrückgang von circa zehn Kreuzern zum Ausdruck kam. Auch heute zeigte sich eine ziemliche Bereitwilligkeit der Signer zum Verfaufe und wenn die Preise trotzdem nicht wesentlich alterirt wurden, so ist dies der etwas regeren Betheiligung der Mühlen am Einkaufe zuzuschreiben. Wir haben bereits wiederholt darauf hingewiesen, daß, wenn die Mühlen nicht in die Lage kommen, ihren Betrieb in erweitertem Maße aufzunehmen, an eine wesentliche Erhöhung der Preise nicht zu denken ist, daß vielmehr eine Preisreduktion viel Wahrscheinlichkeit hat, falls der Beginn der Frühjahrskündigungen etwa mit einer allgemeinen friedlicheren Gestaltung der politischen Lage zusammenfallen sollte. Es darf nicht übersehen werden, daß die Zugänge in den letzten Wochen dem Maßbedarf annähernd entsprachen, so daß die großen hiesigen Lagerbestände nur in geringem Maße in Anspruch genommen werden mußten. Dieser Umstand scheint auch seitens der Spekulation die entsprechende Würdigung zu finden, denn nicht nur, daß die Preise des Frühjahrswizens von ihrem höchsten Stande ca. 20 Kr. eingebüßt haben, ist auch der Verkehr matt und schleppend geworden, da sich nur geringe Geschäftskäfte zeigt. Die Berichte von den ausländischen Getreidemärkten bieten ebenfalls geringe Anregung; an dem größten Konsumplaze Europa's, London, sind die Preise neuerdings zurückgegangen und auch an den übrigen Stapelplätzen befinden sich noch genügend Vorräthe, um der weiteren Entwicklung des Geschäftes mit Ruhe entgegensehen zu können. Ein Umschlag in der Stimmung könnte möglicherweise erst dann eintreten, wenn bei Eintritt des Frühjahrs und Wiederbeginn der Vegetation sich

herausstellen sollte, daß die Winterfaaten in wichtigen Produktionsländern Schaden genommen haben. Vorläufig lauten jedoch die betreffenden Berichte noch fast überall zufriedenstellend.

(Ungarische Kaufmannshalle.) Dem in der am 13. d. stattfindenden Generalversammlung vorzuliegenden Jahresberichte des Vereinsauschusses der Kaufmannshalle entnehmen wir Folgendes:

Der vor vier Jahren von der Kaufmannshalle gegründete „Budapester Gläubiger-Schutzverein“ hat an den Justizminister ein Memorandum gerichtet, mit dem Ersuchen, daß die §§. 96 und 106 des Konkursgesetzes dem Sinne des Gesetzes entsprechend angewendet werden und daß in Budapest ein Central-Organ errichtet werde, welches die Aufgabe hätte, sämtliche Konkurse im Lande zu überwachen. Des Ferneren ist — ebenfalls in Gemeinschaft mit dem Gläubiger-Schutzvereine — an den Handelsminister ein Gesuch gerichtet worden, in welchem um die Präzisierung und richtige Anwendung einiger Punkte im Firmen-Protokollirungs-, im Konkurs- und im handelsgerichtlichen Verfahren angefragt wird. Der Jahresbericht erwähnt ferner das von Fachkreisen dem Justizministerium unterbreitete Memorandum in Angelegenheit der Vereinigung sämtlicher Bester Bezirksgerichte in Civilsachen zu einer einheitlichen Gerichtsstelle und betont die Nothwendigkeit der Einführung des Mahnverfahrens. In die Direktion des im verfloffenen Jahre errichteten Handelsmuseums sind seitens der Kaufmannshalle die Herren Koloman Brázay und Jakob Fürst gewählt worden. Die Mitglieder wurden mittelst Cirkulars auf die von der Direktion der ungarischen Staatsbahnen in Belgrad errichtete Handelsagentur aufmerksam gemacht. An den Finanzminister wurde eine Eingabe gerichtet des Inhalts, daß die vom Ministerium in Aussicht genommene Erhöhung der Transportsteuer für Weichholzwaaren fallen gelassen werde. Ein weiteres Gesuch wurde an die Direktion der ungarischen Staatsbahnen gerichtet, daß der Aufgeber von dem Versteigerungstermin der nicht ausgelassen Sendungen rechtzeitig verständigt werde. Die Mitgliederzahl der Kaufmannshalle ist im verfloffenen Jahre in erfreulicher Weise gestiegen. Der dem Berichte beigegebenen Bilanz entnehmen wir schließlich, daß das Vereinsvermögen zum Schluß des Jahres 1886 3344 fl. 97 Kr. betragen hat.

(Die Drasche'sche Steinkohlen- und Ziegelwerks-Gesellschaft) wird, wie wir vernehmen, für das abgelaufene Jahr eine Dividende von 18 fl., d. i. 9 Prozent, zur Vertheilung bringen.

(Insolvenz in der Manufakturbranche.) Die in unserer letzten Nummer gemeldete Insolvenz der hiesigen Manufakturfirma L ö w y u n d S e ß l e r wird von den Betreffenden als unrichtig bezeichnet und erklären die Genannten, ihren Zahlungsverpflichtungen nach wie vor pünktlich nachzukommen.

(Das hauptstädtische Handels-Kreditinstitut als Genossenschaft) hielt heute Vormittags unter Vorsitz J. S. W e i l l e r ' s seine zehnte Generalversammlung. Der zur Verlesung gelangte Bericht der Direktion enthält einen Rückblick auf die bisherige Wirksamkeit des Instituts und erwähnt, daß das Betriebskapital im ersten Jahre kaum 600 fl., jetzt aber 122,000 fl. betrage. Der Personal-Kreditverein zählte zu Beginn 91, heute besitzt er schon 960 Mitglieder, welche Darlehen in der Höhe von 116,000 fl. in Anspruch nahmen. Im Portefeuille befinden sich Eskompte-Wechsel im Betrage von 93,000 fl., die Spareinlagen erreichten eine Höhe von 33,000 fl. Im vergangenen Jahre betrug der Rassenverkehr 1,532,473 fl. 62 Kr. und wurde ein Reingewinn von 10,539 fl. erzielt, wovon 6720 fl. 45 Kr. (6 Prozent) als Dividende zur Vertheilung gelangten, der Rest wird dem Reservefond zugeführt. Die Generalversammlung nahm den Bericht zur Kenntnis und erteilte der Direktion das Absolutorium. Auf Antrag des Aktionärs D. W e i ß wurde dem Direktor W e i l l e r protokolllarisch Dank votirt.

(Taraczthaler Eisenbahn.) Von den Herren Drelli und Binaghi, als Bauunternehmer der Taracz-Terejeler Eisenbahn, erhalten wir folgende Zuschrift: „Gestern erschien in Ihrem geschätzten Blatte unter dem Schlagwort „Taraczthaler Eisenbahn“ eine Notiz, wonach die Bauunternehmer den gegen den Koncessionär Herrn Paul Moricz vor dem Schiedsgericht der Börse angefügten Prozeß verloren haben. In Anbetracht dessen, daß wir die Bauunternehmer waren und unser Prozeß gegen Herrn Paul Moricz vorerst nur theilweise begonnen wurde, dagegen eigentlich die Subunternehmer Führer, Albus und Hoffer mit ihren Ansprüchen abgewiesen wurden, eruchen wir höflichst, die oben erwähnte Notiz in diesem Sinne gütigst richtigstellen zu wollen.“ Wir bemerken, daß die betreffende Notiz aus einer hiesigen lithographischen Korrespondenz in unser Blatt übernommen wurde.

(Zur Zuckersteuerfrage.) Czechischen Blättern wird aus Wien gemeldet: In einer vertraulichen Besprechung beschlossen die böhmischen Mitglieder des Zuckersteuer-Subkomites, die Beratungen über die ersten Paragraphen zu sistiren und schon in der heutigen Sitzung abends den Paragraphen 59 (welcher von der Aufnahme der Vorräthe handelt) vorzunehmen, um wenigstens in diesem Punkte eine sichere Basis für die Vereinbarung mit der Regierung zu gewinnen und dadurch die Zuckerindustrie und Landwirtschaft aus ihrer peinlichen Ungewißheit zu retten. Weiter wird gemeldet, das Subkomite des Zuckersteuer-Ausschusses habe beschlossen, die Minimalhöhe der Umfriedung auf zwei Meter zu reduzieren und die Maximaldistanz der Gitterstäbe von 5 auf 7 Centimeter zu erweitern.

(Assicurazioni Generali.) Einem uns vorliegenden Cirkulare dieser Gesellschaft entnehmen wir, daß dieselbe an ihre nach der Kategorie mit Antheil an Gewinn versicherten Parteien, welche bis 31. Dezember 1886 beigetreten sind, für das laufende Jahr eine Dividende von 21.45 Prozent der Jahresprämie bezahlet. Der Durchschnitt der Dividende, welche die Assicurazioni Generali an ihre mit Gewinnantheil versicherten Parteien im Laufe der 29 Jahre seit Einführung dieser Versicherungskategorie bezahlet, beträgt 29.12 Prozent.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 9. Februar. Die Börse eröffnet heute in matter und lustloser Stimmung, die Kreditaktien und Renten gingen zurück. Später wurden aber von Wien und Berlin höhere Kurse gemeldet, in Folge dessen trat auch hier eine Erholung ein.

Die V o r b ö r s e war matt gestimmt; österr. Kreditaktien drückten sich von 270.60 bis 269.50, ungarische Goldrente per 15. Februar zu 95.65 bis 96, ungar. Papierrente per 15. Februar zu 86.20 geschlossen.

An der M i t t a g s b ö r s e variirten österreichische Kreditaktien zwischen 271 und 270, blieben 270.20 G., ungarische Kreditaktien blieben 278.50 G., ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 92.25 bis 92 geschlossen. Ungarische Goldrente per 15. Februar zu 96.15 bis 95.75, ungarische Papierrente per 15. Februar zu 86.75 bis 86.55 gemacht, erstere blieb per 15. Februar 95.90 G., letztere 86.55 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Ganzliche Eisenwerke zu 760, Schlickische zu 158, Louisen-Mühle zu 220 bis 219. — Zur E r k l ä r u n g s z e i t : Oesterreichische Kreditaktien 271, ungarische Goldrente 96.10. Devisen und Valuten blieben unverändert. Zwanzig-Francs-Stücke 10.09 bis 10.12, Reichsmark 62.80 bis 62.90, London 127.75 bis 128.25.

Die P r ä m i e n s ä h e haben sich weiter ermäßigt; Stellagen in österreichischen Kreditaktien beabzogen per morgen 5 bis 6 fl., per acht Tage 14 bis 16 fl., per einen Monat 26 bis 28 fl.

An der N a c h b ö r s e wurden österreichische Kreditaktien mit 271.50, 271.70 bis 271.20 vierprozentige ungarische Goldrente mit 95.90 bis 96.35 gemacht.

Die A b e n d b ö r s e war fast geschäftslos; österreichische Kreditaktien mit 270.90, vierprozentige ungarische Goldrente mit 96.25, 96.05 und 96 geschlossen.

S c h l u ß befeligt; österreichische Kreditaktien 271.50, 4prozentige ungar. Goldrente 96.70.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute besser, die Kauflust wohl etwas reger, die Tendenz blieb aber dennoch matt und wurden circa 18,000 Meterzentner zu unveränderten Preisen gegeben. M a i s mangelt, 5 Kr. höher bezahlt, Roggen, Gerste und Hafer bei spärlichem Verkehr unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, T h e i ß : 1100 Mztr. 81 Kr. zu 9 fl. 40 Kr., 1800 Mztr. 79.5 Kr. zu 9 fl. 40 Kr., 1200 Mztr. 80.8 Kr. zu 9 fl. 45 Kr., 800 Mztr. 80.5 Kr. zu 9 fl. 45 Kr., 1200 Mztr. 80.4 Kr. zu 9 fl. 45 Kr., 100 Mztr. 80 Kr. zu 9 fl. 35 Kr., 200 Mztr. 79 Kr. zu 9 fl. 35 Kr., 100 Mztr. 79.6 Kr. zu 9 fl. 25 Kr., 100 Mztr. 78 Kr. zu 9 fl. 25 Kr., 100 Mztr. 78.7 Kr. zu 9 fl. 30 Kr., 500 Mztr. 78.6 Kr. zu 9 fl. 25 Kr., 400 Mztr. 77.7 Kr. zu 9 fl. 35 Kr., 500 Mztr. 77.5 Kr. zu 9 fl. 30 Kr., Alles per drei Monate. — P e s t e r B o d e n : 300 Mztr. 80.5 Kr. zu 9 fl. 40 Kr., 100 Mztr. 80 Kr. zu 9 fl. 40 Kr., 100 Mztr. 78.3 Kr. zu 9 fl. 30 Kr., Alles per drei Monate. — O b e r t h e i ß : 400 Mztr. 80 Kr. zu 9 fl. 30 Kr., 1000 Mztr. 79.5 Kr. zu 9 fl. 30 Kr., Beides per drei Monate. — D o n a u : 1300 Mztr. 76 Kr. zu 9 fl. 10 Kr., per drei Monate. — N o r d u n g a r i s c h e r : 1400 Mztr. 80 Kr. zu 9 fl. 18 Kr., 1500 Mztr. 78.5 Kr. zu 9 fl. 18 Kr., 700 Mztr. 78.2 Kr. zu 9 fl. 18 Kr., 1000 Mztr. 76 Kr. zu 9 fl. 18 Kr., Alles per drei Monate. — G e r s t e : 100 Mztr. zu 7 fl. 15 Kr., 200 Mztr. zu 6 fl. 65 Kr., 200 Mztr. zu 6 fl. 72 1/2 Kr., Alles per Kasse. — H a f e r : 300 Mztr. zu 6 fl. 75 Kr., 200 Mztr. zu 6 fl. 65 Kr., 100 Mztr. zu 6 fl. 50 Kr., Alles per Kasse.

M a i s : 500 Mztr. zu 5 fl. 97 1/2 Kr., 200 Mztr. zu 5 fl. 95 Kr., 100 Mztr. zu 5 fl. 85 Kr., Alles per Kasse.

Termine setzten in Folge der flauen Effektenbörse fester und höher ein, gingen jedoch schließlich wieder zurück. Gehandelt wurde Vormittags: F r ü h j a h r s w e i z e n zu 9 fl. 17 Kr., 9 fl. 12 Kr. und 9 fl. 13 Kr., H e r b s t w e i z e n zu 8 fl. 84 Kr. und 8 fl. 82 Kr., M a i s per M a i - J u n i zu 6 fl. 27 Kr. und 6 fl. 29 Kr., N a c h m i t t a g s wurde F r ü h j a h r s w e i z e n mit 9 fl. 13 und 15 Kr., H e r b s t w e i z e n mit 8 fl. 84 und 86 Kr. geschlossen.

In P r o d u k t e n m ä ß i g e r V e r k e h r . F e t t w a a r e steigend, Schweinefett, Stadtwaare, sammt Faß zu 54 fl. 50 Kr. bis 55 fl. gemacht, blieb 54 fl. 50 Kr. bis 55 fl., Tafelspeck stieg auf 48 fl. 50 Kr. bis 49 fl., P f l a u m e n ruhiger, schließen etwas billiger, L e d w a r wenig beachtet, S p i r i t u s unverändert.

Die a m t l i c h e n G e t r e i d e n o t i r u n g e n der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for grain types (Qual., Theiß, Bäckstaer, Nordungarischer) and prices in fl. and Kr.

W e i z e n per Frühjahr . . . . . fl. 9.13—9.14 per Herbst . . . . . " 8.82—8.84 M a i s per Mai-Juni . . . . . " 6.28—6.30 H a f e r per Frühjahr . . . . . " 6.82—6.84 R o h l r e p s per Aug.-Sept. 1887 . . . . . " 11 1/2—11 1/2 S p i r i t u s , R e c h t e n w a a r e . . . . . " 28 1/2—29. — Kr. R o h s p i r i t u s . . . . . " 25 1/2—25 1/4 "

Berlin, 9. Februar. (S. H. u. f.) Papierrente ... Silberrente 63.75, österreichische Goldrente 87.25, 4proz. ungar. Goldrente 76.75, 5proz. ungar. Papierrente 69.00, ungar. Ostbahn-Obligationen 76.25, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 98.40, Kreditaktien 443.00, österr.-ung. Staatsbahn 378.00, Südbahnaktien 143.00, Karl-Ludwigbahn-Aktien 77.10, Kaschau-Oberberger Bahn ...

Frankfurt, 9. Februar. (S. H. u. f. r. j.) Vierproz. Papierrente 61.60, österr. Papierrente ... Silberrente 63.90, 4proz. österreichische Goldrente 87.50, vierproz. ungarische Goldrente 76.40, fünfproz. ungarische Papierrente 69.00, österreichische Kreditaktien 213.87, österreichisch-ungarische Bankaktien 670.00, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 191.25, Karl-Ludwigbahn-Aktien 153.25, Südbahn-Aktien 70.75, Elisabeth-Westbahn ...

Paris, 9. Februar. (S. H. u. f.) 3proz. Rente 77.35, 4 1/2proz. Rente 106.70, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 473.75, Südbahnaktien 195.00, franz. amortisirbare Rente 81.45, ungar. Eisenbahn-Anlehen 296.50, ungarische Hypothekbank ...

London, 9. Februar. Consols 100 1/16. Berlin, 9. Februar. (Produktenmarkt.) (S. H. u. f.) Weizen per April-Mai Rm. 164.25, per Mai-Juni Rm. 166.00, Roggen per April-Mai Rm. 131.75, per Mai-Juni Rm. 132.00, Hafer per April-Mai Rm. 111.25, per Mai-Juni Rm. 113.00, Rüböl per April-Mai Rm. 45.10, per Mai-Juni Rm. 45.50, Spiritus per April-Mai Rm. 37.40, per Juli-August Rm. 39.00, Weizen, Roggen und Hafer matt, Del und Spiritus ruhig.

Wien, 9. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rm. 17.10, per Mai Rm. 17.80, Roggen per März Rm. 13.20, per Mai Rm. 13.60, Rüböl loco Rm. 24.00, per Mai Rm. 23.60.

Breslau, 9. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen 16.00, Roggen 13.20, Hafer 11.00, Raps 19.80, Del 35.00, Spiritus per April ... per Frühjahr ... Mais 11.20.

Paris, 9. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.60, per März 23.00, per vier Monate vom März 23.60, per vier Monate vom Mai 24.30, Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 51.75, per März 52.25, per vier Monate vom März 53.10, per vier Monate vom Mai 54.25, Rüböl per laufenden Monat 56.75, per März 57.00, per vier Monate vom März 56.25, per vier Monate vom Mai 55.25, Spiritus per laufenden Monat 40.00, per März 40.50, per März-April 40.75, per vier Monate vom Mai 42.50, Weizen und Mehl behauptet, Del still, Spiritus matt. Wetter: Schön.

Bremen, 8. Februar. Petroleum loco Rm. 6.15. Antwerpen, 8. Februar. Petroleum 16 1/2 Frcs. Weichend.

Gamburg, 8. Februar. Petroleum, loco Rm. 6.20, per Dezember-Januar Rm. 6.20, per März Rm. 6.45. Matt.

Newyork, 8. Februar. Petroleum in Newyork 6 3/8, in Philadelphia 6.50, Mehl per loco 3.40, Rother Herbstweizen per loco 92.75, per Februar 91 1/8, per März 92.50, per Mai 94.50, Getreidefracht 3.50, Mais 48.50.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konturseröffnung in der Provinz. Gegen den Nachlaß des gewesenen Eisenbahnrestaurateurs Stephan Rémeth in Abos; Kf. Gn. Dr. Géza Gyrauek, Wd. Johann Székely. A.-Z. 15. März, L.-V. 14. April. (Spezieller Bericht.)

Konturaufhebungen. Des F. Köveszdi in Szegedin. Des Franz Szöke in Szegedin.

Budapester Todtenliste.

Vom 7. Februar.

Bertha Bogl, 2 J., Arbeiterstochter, 5. Bez., Tuberkulose. Franz Bonás, 64 J., Kaufmann, 2. Bez., Lungenentzündung. Anna Baumann-Dittl, 70 J., Privatier, 2. Bez., plötzlicher Tod. Marie Kalita, 22 J., Arbeiterstochter, 3. Bez., Herzfehler. Karl Laczko-vics, 5 J., Drechslerstochter, 3. Bez., Lungenentzündung. Eleonore Stieber, 60 J., Arbeiterstochter, 3. Bez., Schlaganfall. Katharina Machovez, 80 J., Witwe, 6. Bez., Schlaganfall. Menhart Bocz, 53 J., Beamter, 6. Bez., Entkräftung. Aurelie Rozár, 4 J., Schneiderstochter, 7. Bez., Scharlach. Anna Szentgály-Majner, 70 J., 8. Bez., Altersschwäche. Elisabeth Stetina-Lipnisky, 64 J., Privatier, 8. Bez., Lungenentzündung. David Sugár, 65 J., Amtsdienner, 8. Bez., Schlaganfall. Joseph Jung, 4 J., Pflegerstochter, 9. Bez., Blattern. Veronika Lus-Meháros, 32 J., Tischlerstochter, 8. Bez., Entkräftung. Rosalia Takacs-Leiteg, 42 J., 3. Bez., Schürstergattin, 9. Bez., Schlaganfall. Wilhelm Sonnenstein, 54 J., Arbeiter, Schwindel. Ignaz Szervola, 70 J., Arbeiter, 9. Bez., Altersschwäche. Joseph Kampan, 2 J., Maurerstochter, 9. Bez., Lungenentzündung. Stella Moczár, 7 J., 8. Bez., Lungenentzündung. Christian Wirbauch, 44 J., Arbeiter, Sechshaus, Schwindel. Veronika Talaba, 58 J., 9. Bez., Schlaganfall. Johann Kalkner, 37 J., Arbeiter, wohnungslos, Schwindel.

Fremdenliste.

Vom 9. Februar.

Marchall's Hotel zur Königin von England. Baron B. Bay, Oberstpan, Kolza. Ritter A. v. Schenk, Gutsb., Wien. J. Feinberg, Bankier, Wien. L. v. Clement, Gutsb., Großkanizja. J. v. Dora, Gutsb., Dunapentele. Vergrath v. Köhler, Leichen. J. v. Ormody, Priv., Beckereif. F. Schwind, Ingenieur, Köln. B. Rammingen, Fabrikant, Bremen. F. Wohlmut, Fabrikant, Brünn. M. Stanescu, Gutsb., Rumänien. P. J. Tabinyi, Kaufm., Wien. C. Regenhart, Kaufm., Wien. F. Teichler, Kaufm., Wien. D. Wantis, Techniker, Temesvár. B. Klingofsch, Priv., Lemberg. R. Stein, Kaufm., Wien. S. Freischütz, Kaufm., Troppau.

Hotel zum König von Ungarn. A. Becsey, Gutsb., Szt.-Péter. D. Bigdor, Gutsb., P.-Ladány. A. Pöfinger, Gutsb., L.-Füred. A. Wirovák, Gutsb., Velye. J. Rezyen, Eisenbahn-Inspektor, Beckereif. J. Tóth, Postmeister, K.-Komár. S. Schlegler, Thierarzt, Legrad. J. Pompe, Herrschafts-Beamter, Stuhlweissenburg. A. Loisch, Fabrikant, Wien. H. Fündlein, Fabrikant, Wien. A. Kohn, Kaufm., Stuhlweissenburg. H. Kadisch, Kaufm., Wien. J. Kaufmann, Kaufm., Azora. E. Menkes, Kaufm., Wien. D. Herichovics, Kaufm., Wien. G. Haraf, Kaufm., Prag. C. Goldberg, Kaufm., Wien.

Hotel „zum Jägerhorn“. Baron Andor v. Döry, Gutsb., Zomba. A. v. Csavosky, Gutsb., Gyertyámos. M. v. Coch, k. k. Kammerer, Fünfkirchen. B. Farkas, Ablegat, Petneháza. D. Vater, Major, Raab. A. Vogl, Direktor, Wien. P. L. Müller, Kaufm., Benschheim. M. Baumberger, Kaufm., Frankfurt. F. Batka, Kaufm., Prag. G. Bergmann, Kaufm., Hamburg. S. Jovanovics, Kaufm., Kimpolung. E. Vidéy, Inspektor, Perjámos. G. Szalay, Gutsb., Tardosföld. M. Haffner, Kaufm., Zürich. H. Brand, Fabrikant, Darmstadt. A. Ehlers, Priv., Stuttgart. J. Renner, Inspektor, Wien. F. Rehberg, Ingenieur, Schemnitz. J. Lindenbaum, Unternehmer, Eßegg. A. Mertens, Brauhausbesitzer, Schwarting. L. Kovács, Notár, Szerecs. F. Dönes, Advokat, Arad. W. Wypers, Kaufm., Birmingham. L. Alder, Kaufm., Straßburg.

Hotel zum Erzherzog Stephan. E. v. Franco-vics, Gutsb., f. k. Marine-Offizier, Fiume. N. Derouffi, Gutsb., Beamter, Bufarest. C. Eisenreich, Ingenieur, Dresden. Frau A. Rubisch, Priv., Preßburg. L. Eggenhofer, Beamter, Lath. W. Hochmann, Kaufm., Wien. J. Trebich, Kaufm., Wien. R. Jung, Kaufm., Wien. St. Szarvasy, Defonom, B.-Gaba. M. Steiner, Kaufm., Debreczin. M. Ganzel, Kaufm., Debreczin. J. Janzovics, Kaufm., Páncsova. M. Kuzmanics, Kaufm., M.-Theresiopel. M. Beck, Kaufm., Alba.

Holzwarth's Hotel Frohner. W. Ritter v. Gu-neich, Priv., Wien. R. Scholz, Sektionsrath, Neujohl. J. Kohnberger, Kaufm., Wien. G. Poppelbaum, Kaufm., Wien. D. Barussfeld, Kaufm., Wien. H. Neumann, Kaufm., Wien. Ph. Bauer, Kaufm., Wien. J. Penfl, Beamter, Wien. M. Lazar, Direktor, Szegedin. J. Goldschmidt und Mutter,

Szegedin. D. Elfas, Direktor, Neujohl. B. Mandl, Ingenieur, M.-Sziget. S. Feischl, Kaufm., Debreczin. Dr. Herber, Advokat, L.-Szt.-Mittlós. L. Herz mit Tochter, Szerecs. G. Jacusch, Direktor, Temesvár. H. Neumann, Kaufm., Komorn. A. Zigler, Kaufm., Bufarest. H. Kalkoff, Kaufm., Remisebidi. L. Winterstein, Kaufm., Ung.-Pradiich.

Hotel zur Stadt Paris. D. Petrofian, Ministerialsekretär, Konstantinopel. A. Aznovizian, Architekt, Konstantinopel. B. Calafite, Baumeister, Konstantinopel. A. Moskovic, Gutsb., Großwardein. J. Solmojy, Gutsb., Szolnok. A. Weiner, Gutsb., Nagy-Körös. B. Geller, Ingenieur, M.-Maróth. J. Guttmann, Juwelier, Semlin. F. Goldberger, Großhändler, Berlin. B. Becher, Kaufm., Léva. S. Cohn, Kaufm., Esorba. J. Rechlin, Kaufm., Wien. Th. Leonhart, Kaufm., Wien. A. Löwbeer, Kaufm., Wien. C. Müller, Kaufm., Wien. J. Spanner, Kaufm., München. J. Roth, Kaufm., Großwardein. F. Nagy, Kaufm., Großwardein. J. Kovács, Kaufm., Szegedin.

Schmidt's Hotel Orient. J. Micsky, sammt Gemahlin, Felsalu. H. Welf, Gutsb., Samof. J. Falkensfeld, Gutsb., Boroszerow. A. Popescu, Beamter, Temesvár. R. Fluf, Beamter, Neujohl. D. Mezey, Beamter, Gran. J. Bodu, Defonom, Mezstur. L. Avedif, Kaufm., Elisabethstadt. E. Hafuscs, Fabrikant, St. Georgen. J. Mislofczy, Kaufm., Nyiregyháza. H. Reikovic, Kaufm., Eperies. E. Bibó, Kaufm., M.-Szalonta.

Hotel Pannonia. L. v. Boronkay, Gutsb., Ter-nejeft. E. Gajzago, Gutsb., Turkeve. G. Nác, Gutsb., Kula. L. Plichta, Priv., Lofoncz. E. Ember, Apotheker, Körösmezö. R. Tóth, Notár, Komhány. C. Dnay, Geistlicher, Komhány. A. Meháros, Gutsb., Galgóc. J. Sieb, Gutsb., Vacs. F. Benfovic, k. k. Hauptmann, Lugos. J. Albrecht, Wirtschaftsbearbeiter, D-Becse. L. Bad, Kaufm., B.-Gyula. F. Rafovsky, Kaufm., Megyer. A. Friedrich, Kaufm., Megyer. W. Badaj, Kaufm., Wien. E. Klein, Kaufm., Wien. C. Stillfried, Kaufm., Gr.-Varad. J. Stropf, Kaufm., Bistritz. J. Wiffinger, Kaufm., Krakua. D. Bakay, Schauspieler, Kaidau. E. Fenyvesy, Schauspieler, Kaidau. G. Vedthy, Schauspieler, Kaidau. A. Binglas, Weinhändler, Wiener-Neustadt. S. Fried, Priv., Mfö-Kubin.

Rényi's Hotel National. Baron A. v. Becsey, Gutsb., Kaidau. Baron F. v. Majthényi, Gutsb., Somogy. G. v. Hajdu-Bodoly, Gutsb., Bartfeld. P. v. Szentkereszt, Gutsb., Debreczin. L. v. Wüder, Gutsb., Bilmány. B. v. Almasy, Gutsb., Páncsova. D. v. Zigmund, Gutsb., M.-Kövesd. S. v. Kiss, Gutsb., Großwardein. P. v. Mayer, sammt Gemahlin, Ober-Inspektor, Leichen. J. Leitersdorfer, Unter-nehmer, Szeghárd. M. Goldberger, Unternehmer, Szeghárd. C. Torlino, Fabrikant, Chili. H. Frank, Fabrikant, Brünn. A. Herjmann, Fabrikant, Katto-witz. S. Holländer, Kaufm., Kaidau. L. Walden, Priv., Wien. B. Kovács, Gutsb., Bepprim. C. Szepes, Gutsb., Raab.

Lottoziehung vom 9. Februar. Brunn 23 32 34 79 78

Advertisement for Cigaretten-Papier LE HOUBLON. DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHETE LE HOUBLON. Französisches Fabrikat von CAWLEY & HENRY, in PARIS. Vor Nachahmung wird gewarnt! DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN D. J. J. Pohl, D. E. Ludwig, D. E. Lippmann Professoren der Chemie an der Wiener Universität bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil demselben keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemengt sind.

Table with 4 columns: Geld, Waare, Geld, Waare, Geld, Waare, Geld, Waare. It lists various financial instruments and their values, including bonds, stocks, and exchange rates.

## Allerlei.

**(Ein ungestümer Liebhaber.)** Aus Mailand, 5. d., schreibt man: Vor uniseren Nissen spielte sich dieser Tage ein sonderbarer Prozeß ab. Rosolina Capicetti, eine neunzehnjährige junge Dame von großer Schönheit und Bildung und Erbin von zwei Millionen Lire, war seit ihrem vierzehnten Jahre den seltsamsten Liebeswerbungen und Verfolgungen eines in der hiesigen Welt wohlbekanntem Menschen ausgesetzt, der sich in die reizumflößende junge Erbin sterblich verliebt hatte. Der unritterliche Seladon, ein vierzigjähriger, wohlhabender Kälte-Senjal, Namens Zvernzzi, verfolgte das Mädchen mit seinen Liebesbeweisen. Er hatte sich der Wohnung seiner Angebeteten gegenüber einquartiert, und kaum zeigte sich das unschuldige Kind am Fenster, als er sich durch Zeichen und Gesten in unverstämtesten Weise bemerkbar machte. Nicht zufrieden, dem Mädchen auf solche Weise auf das Aeußerste lästig zu fallen, rühmte er sich in Gast- und Kaffeehäusern noch der intimsten Liebesbeweise seiner „Rosolina“, sie liebe ihn zärtlich und nur die böse Mutter sei es, die ihrer Verbindung Hindernisse in den Weg lege, allein Rosolina werde mit ihm flüchten. Er besitze von ihr einen ganzen Pack Briefe und habe ihr nach und nach 5900 Lire zur Flucht zukommen lassen. Die beiden Frauen, Mutter und Tochter, welche diese Verleumdungen vernommen, hatten in verzweifeltster Stimmung endlich einen Freund bewogen, von dem Unverschämten Rechenschaft zu verlangen. Auf dessen Anfrage erwiderte Zvernzzi auf das Bestimmteste, er werde thatsächlich von dem jungen Mädchen

geliebt und wies eine Anzahl Briefe von ihr vor, worin sie ihn um Geld anspriecht. Nun stellte es sich jedoch heraus, daß die Briefe nicht die Handschrift des Mädchens aufwiesen; die Nachforschungen ergaben mit Bestimmtheit, daß diese Briefe von einem inzwischen verstorbenen Freunde Zvernzzi's, Pasiuni, geschrieben worden waren, der auch nach und nach die Summe von 5900 Lire empfangen hatte. Allein trotz dieser erdrückenden Beweise glaubt Zvernzzi noch immer nicht an die Untreue seines Freundes, sondern bleibt mit einer Hartnäckigkeit, die an seiner gesunden Vernunft zweifeln läßt, dabei, Rosolina liebe ihn. Die Mutter der Letzteren sah sich schließlich zur Wahrung der Ehre und der Strafe ihrer Tochter gezwungen, die Klage gegen den ungestümen Liebhaber einzureichen. Dieser sah nämlich eines Tages Mutter und Tochter ausfahren und sprang auf das Trittbrett des Wagens, in dem er das arme Mädchen zu unarmen veruchte. Die Folge dieser Szene war die heftige Erkrankung des jungen Mädchens. Auch vor Gericht blieb der Angeklagte hartnäckig dabei, Rosolina liebe ihn. Das Gericht verurtheilte ihn zu zwei Monaten Kerker. Der Appellationshof wandelte jedoch die Strafe in Zahlung von 100 Lire um, da er in die geistige Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten Zweifel setzte. Beim Verlassen des Saales rief der Angeklagte der Mutter zu: „Und wenn Sie noch hundert Rabalen erimmen, Rosolina wird doch die Meinige werden!“ Der Unglückliche dürfte wahrscheinlich einer Privatheilanstalt übergeben werden.

**(Ein ärztliches Honorar.)** Wir lesen in der „Agrarier Ztg.“: Im Nachlasse eines jüngst verstorbenen hochangelegenen Arztes befanden sich auch zwei Aktien der ersten kroatischen Sparkasse, welche bei der vor einigen Tagen stattgehabten freiwilligen Versteigerung den hübschen Preis von 2350 fl. per Stück erzielten. Ueber die Art und Weise, wie der Erblasser in den Besitz dieser so werthvollen Papiere gelangt ist, wird uns von befreundeter Seite nach den Angaben des Verstorbenen Folgendes mitgeteilt: Zu der namentlich in den Sechziger-Jahren ungemein ausgebreiteten Krankheit des in Rede stehenden Arztes zählte auch ein älteres Fräulein, das, obgleich in sehr geordneten Vermögens-Verhältnissen lebend, dennoch die Bezahlung jedes ärztlichen Honorars für eine der überflüssigsten Einrichtungen der stets theurer werdenden Zeit hielt. Jahrelang behandelte der gutmüthige Arzt das mit den verschiedensten, wirklichen und eingebildeten Leiden behaftete Fräulein, doch nie brachte er es über sich, einmal auch die Honorarfrage zu stellen. Ein echter Priester seiner Wissenschaft und ein großer Kenner des Menschenherzens, kümmerte er sich einerseits wenig um die — übrigens stets glänzende — materielle Seite seines Berufes und wußte er andererseits, daß es auch solche Käuze geben müsse. So verging Jahr um Jahr, bis das Fräulein starb und ihren Hausarzt im Testamente mit diesen zwei Aktien bedachte. Anfangs ärgerte er sich nicht wenig darüber, daß sie glauben konnte, ihn mit diesen nicht viel über 100 fl. bewertheten Aktien für seine Mühe belohnt zu haben, doch allmählich stieg der Kurs der Sparkasse-Aktien, und als etwa im letzten Jahrzehnt die Dividende derselben jährlich 150 fl. per Stück betrug, da konnte man von ihm gar oft hören,

54.]

## Susanne.

Roman, frei nach dem Französischen.

### Zweiter Theil.

5.

— Lüge nicht! Wir wollen von dieser Heirath nicht mehr sprechen und Du kannst Dein Geheimniß für Dich behalten!

Er hatte diese Worte in hartem Tone gesprochen und sein Angesicht nahm einen strengen Ausdruck an.

Noch nie war er ihr derart begegnet. Susannens Herz krampfte sich zusammen und sie konnte dennoch nicht sprechen. Roger verließ das Zimmer und das junge Mädchen blieb allein mit ihrem tiefen Schmerze.

So floß das Leben einige Tage dahin, ohne daß ein neuer Zwischenfall eingetreten wäre. Vater und Tochter vermieden sorgfältig jede Anspielung auf den Namen Norville und dennoch dachten Beide fortwährend an denselben. Frau von Norville hatte Raymond über das Resultat ihres Besuchs in Maison-Blanche Mittheilung gemacht und der junge Mann war nicht im Mindesten erstaunt, denn Susanne hatte ihn im Voraus von der Erfolglosigkeit eines solchen Schrittes zu überzeugen gewußt. Das Resultat war also nur, daß seine Niedergeschlagenheit eine noch größere wurde. Was mochte das Geheimniß sein, welches das junge Mädchen so sorgsam vor aller Welt, sogar vor ihrem Vater behütete? Erstickte es in der That oder war es nur ein Vorwand, um keine bestimmte Antwort geben zu müssen? Vielleicht steckte nur mädchenhafter Ehrgeiz dahinter und Susanne hoffte auf eine vornehme Heirath, welche ihr die Pforten der vornehmen Welt erschloß. Sie hatte aber gesagt: „Wenn ich jemals einen Anderen heirathe, behandeln Sie mich als Wortbrüchige und strafen Sie mich mit Ihrer vollen Verachtung.“ Es mußte also ein anderer Grund vorhanden sein. Trotz seines Vertrauens in Susanne fing er an, an ihr irre zu werden. Diese Empfindung war stärker als er, stärker als seine Liebe und Hochachtung. Im Grunde genommen wußte er ja so wenig von Susanne. Wer war sie? Woher kam sie? Wie stand es um ihre Vergangenheit? Lauter Fragen, auf welche er keine Antwort zu geben wußte. Das Hinderniß, von welchem sie sprach, lag in der Vergangenheit. Sollte dieses Kind, mit dem unschuldigen Gesichtsausdruck eines Engels, sich etwas vorzuwerfen haben? Sollte . . . schrecklicher Gedanke! . . . sollte ein Flecken an ihrer Ehre, an ihrem Charakter haften?

Dieser Gedanke brachte Raymond dem Wahnsinne nahe und dennoch konnte er ihn nicht los werden.

Dieser Zustand dünkte ihm derart unerträglich, daß er beschloß, sich um jeden Preis Aufklärung zu verschaffen. Und nach einigen Tagen reiste dieser Entschluß in ihm, so daß er Susanne in Maison-Blanche aufsuchte. Er fand sie in dem Gemache, welches sich neben dem Empfangsalon befand. Sie kam ihm entgegen und drückte ihm die Hand. Sie las allhöggleich aus seinen Zügen, was in seiner Seele vorging.

— Raymond, sprach sie in besorgtem Tone, was ist vorgefallen?

— Susanne, mich quält ein entsetzlicher Gedanke! Dieses Hinderniß, welches sich zwischen Ihnen und mir aufthürmt, dieser mysteriöse Grund, den Sie mir nicht nennen wollen, ich suche ihn ver-

gebens! . . . Es ist grausam, daß Sie mich geradezu zum Zweifel und Mißtrauen drängen. Es wäre mir lieber, Sie sagten mir die volle Wahrheit, wenn sie auch noch so schrecklich ist.

— Mein Gott, was wollen Sie damit sagen, Raymond?

— Ich fürchte, den Grund Ihres Stillschweigens errathen zu haben.

— Sie hätten errathen! Sie! rief Susanne mit einem Ausdruck des Entsetzens, daß Raymond sich durchfröstelt fühlte.

— Jawohl, an Ihrer Angst, an Ihrem Schrecken.

— Raymond! sprach Susanne, die Hände zur Beschwörung emporhebend, Sie müssen mir Alles sagen, was Sie vermuthen! Ich will es wissen!

— Nun denn, Sie sollen es erfahren. Und dennoch . . . wenn ich mich getäuscht hätte, wenn dieser Zweifel Sie tödtlich beleidigen, mir auf immer entfremden würde . . . Doch nein! Sie würden mir auch dann verzeihen, denn ich bin wahnsinnig, ich vermag nicht länger in diesem Zustande weiter zu leben. Sagen Sie mir also, daß Sie mir verzeihen werden.

— Ich verspreche es Ihnen, Raymond.

Und er wagte dennoch nicht, seinem Verdachte Worte zu leihen. Dieses Kind mit der jungfräulichen Reinheit in ihren Zügen liebte und betete ihn an. Alles an ihr sprach von Unschuld und Liebe und er sollte sie einer Schuld anklagen, einer Verlorenheit beizügeln? Vielleicht gar aufs tödtlichste verletzen? Er zögerte und fand keine Worte.

— Sprechen Sie, Raymond, sagte Susanne, obwohl sie vor Furcht und peinlicher Erwartung zitterte.

— Ich werde sprechen, Susanne, ja, ich muß Ihnen sagen, was mein Herz mit unendlicher Qual bedrückt. Sie wollen meinen Namen nicht führen, weil . . . eine Schuld in . . . Ihrer Vergangenheit liegt . . . weil ein früheres Verhältniß . . . Ach! Ich kann nicht vollenden!

Er lag vor ihr auf den Knien, gebrochen und außer sich, das Antlitz in beide Hände verborgen. Er erwartete ihre Antwort, als wäre es sein Todesurtheil. Eine Minute verstrich und Susanne schwieg noch immer. Sie hatte Anfangs nicht verstanden, was er sagen wollte und nur allmählich dämmerte ihr die Ahnung der Wirklichkeit. Bis zu diesem Momente hatte sie geglaubt, Raymond spiele auf die Vergangenheit ihres Vaters an. Es war also nicht das! Raymond glaubte vielmehr, daß sie selbst schuldig gewesen und ein Flecken auf ihrer Ehre, auf ihrer Vergangenheit läge. Ein himmlisches, göttliches Lächeln umspielte die Lippen des jungen Mädchens, da sie, auf Raymond hinablickend, sagte:

— Mein armer Freund, wie sehr beklage ich Sie! Wie sehr müssen Sie gelitten haben! . . . Ich will nicht, daß Sie noch länger leiden und der Zweifel Ihr Herz zerreiße. Sie sollen Alles wissen.

Er hatte einen Ausbruch des Zornes erwartet und anstatt dessen dieser milde Ton, der ihn niederstimmte! Die tiefe Trauer in den Zügen Susannens klärte ihn über das Unwürdige auf, welches in seinem Benehmen lag. Was würde sie ihm sagen? Wäre es nicht besser, er hätte sie nicht zur Entscheidung gedrängt.

— Susanne, verzeihen Sie mir! Ich will nichts wissen! Behalten Sie Ihr Geheimniß für sich!

— Nein, Raymond, erwiderte topfschüttelnd das Mädchen, es ist zu spät, um noch länger schweigen zu können. Der Zweifel nistet in Ihrem Herzen und kann nur dann weichen, wenn Sie Alles wissen. Ich verzeihe Ihnen Ihr Mißtrauen, denn es war unsinnig zu glauben, daß ich das Geheimniß immer

bewahren könnte; dieses Geheimniß, welches nicht das meinige, sondern das meines Vaters ist.

— Ihres Vaters, Susanne?

— Jawohl, von ihm handelt es sich.

Er athmete auf, wie ein Mensch, der plötzlich und unerwartet von einer furchtbar schweren Last befreit wird. Was auch geschehen möge, was er auch hören würde, es betraf ja nicht Susanne selbst.

— Vor Allem, mein Freund, fuhr Susanne in leisem Tone fort, versprechen Sie mir bei Ihrer Ehre, daß dies Geheimniß auch fernherin ein solches bleiben wird.

— Muß ich noch schwören, Susanne? Genügt Ihnen nicht . . .

— Doch! Mir genügt, daß Sie es sind, dem ich es anvertraue. Ich bin beruhigt. Hören Sie also, Raymond! Ich kann Ihre Frau nicht werden, weil der Name, den ich führe, nicht der meinige ist . . . und auch nicht derjenige meines Vaters. Ich bin die Tochter eines Mannes, der sich vor der irdischen Gerechtigkeit verbirgt, weil er einst ein Verbrechen begangen hat. Nicht eines jener Verbrechen, welche die Leidenschaft entschuldigt, sondern ein schreckliches, gemeines Verbrechen. Mein Vater hat gestohlen und gemordet! . . . Sie kennen dies Verbrechen, Raymond, wenn Sie auch noch sehr jung waren, da es geschah. Sie kennen es, weil Ihr Vater, der der Freund und Waffenbruder des meinigen war, darin eine Rolle spielte. Er war der Verteidiger meines Vaters und starb während der Verhandlung . . .

Diesmal kam es wie Erleuchtung über Raymond. Er stand lebhaft auf und ein dumpfer Ausruf entschlüpfte seinen Lippen:

— Roger Laroque! . . . Der Mörder von Bille d'Oray!

— So ist es.

— Sie sind die Tochter von Roger Laroque?

— Ich bin seine Tochter. Begreifen Sie jetzt?

— Leider nur allzu sehr!

— Mein Vater, den alle Welt seit seiner Flucht aus Neu-Caledonien für todt hielt — denn ich weiß Alles, obwohl er glaubt, ich wüßte nichts — ist zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. In Amerika, wohin er nach seiner Flucht ging, hat er durch ehrliche Arbeit Vermögen erworben und kam nach Frankreich zurück . . .

— Zu welchem Zwecke?

— Ich weiß es nicht, da wir nie darüber sprachen und auch nicht sprechen konnten. Und so kommt es, daß ich Tag und Nacht, seit mehr als zehn Jahren in ewiger Angst lebe . . .

— Ich kenne diese Angelegenheit, unterbrach sie Raymond bewegten Tones; ich wollte alle Umstände und Details des Todes meines Vaters kennen lernen und las in der Gerichtszeitung nach . . . Sie sind es also, Susanne, die man vor die Geschworenen führte? . . . Sie sind das unglückliche Kind, welches damals so viel Bewunderung und Mitleid erregte?

— Ich bin es.

— Doch mein Vater hat es ja laut verkündet, daß er an die Unschuld Roger's glaube! Und er glaubte in der That daran! Ich entnehme es aus seiner Verteidigungsrede, aus seinen letzten Worten. Man spricht nicht so warm, so glühend, wenn man nicht die Ueberzeugung für sich hat. Dieses Verbrechen war in ein Dunkel gehüllt, welches un-aufgeklärt wurde.

— Ach, mein Freund, Sie sind zu gut, da Sie meinen Vater verteidigen! Leider existirt für mich kein Zweifel mehr!

(Fortsetzung folgt.)

daß das alte Fräulein denn doch sein bester Patient gewesen und ihm in seiner langen Praxis das reichlichste ärztliche Honorar bezahlt.

(Zurgenieff) vertraute eines Tages dem Herausgeber der „Medica“ („Die Woche“) das große Geheimniß an, daß er als junger Mann den lebhaften Wunsch gehabt, sich zu verheirathen, und daß er mit einer Engländerin, der Tochter eines ungeheuer reichen Lords, verlobt gewesen war. Der junge Schriftsteller hielt sich bei der Familie seiner Braut in deren Landhaus am Comer See auf. In einem jener sonnendurchleuchteten Sommertage des Südens unternahmen Alle gemeinschaftlich eine Wasserfahrt. Die Herren ruderten, und Zurgenieff bemühte sich eifrig, es den Anderen gleich zu thun. Es muß erwähnt werden, daß die Gesellschaft soeben ein üppiges Mahl verlassen hatte. Während nun die Damen die smaragdgrünen Wellen betrachteten, welche von den Rudern schäumend auseinander geschlagen wurden, neigte sich Zurgenieff plötzlich über den Rand des Bootes und ein ächzendes Gurgeln mischte sich in das Geräusch der glühenden Wogen. „Shocking!“ rief die Braut. „Shocking!“ wiederholte der Lord. Und deshalb ist Zurgenieff unvermählt geblieben. Mit einem traurigen Lächeln fügte der Dichter diesem Bericht über sein Mißgeschick hinzu: „Wer weiß, wenn dieser Unfall mir nicht begegnet, wenn ich der Schwiegerohn eines Lords geworden wäre, in welcher Weise das englische Element meine Schriften beeinflusst hätte?“ Zwanzig Jahre später, im Jahre 1860, schrieb Zurgenieff an Lentieff: „Sie wundern sich, mich so traurig zu sehen; ich werde nächstens zweiundvierzig Jahre alt, und ich habe mir noch kein Nest gebaut! Es gibt auf der ganzen Erde keinen Winkel, wo ich Wurzel gefaßt habe. Ist das nicht sehr betrübend?“

(Die Rache der Verführten.) Aus Girgenti wird unterm 4. d. geschrieben: „Ein junges Mädchen,

Maria Grandi, war von dem Sohne eines Gutseigenthümers verführt worden und das Verhältniß blieb nicht ohne Folgen. Wenige Tage nach der Geburt des Kindes verlobte sich der junge Mann mit einer jungen Dame unserer Stadt und die Hochzeit wurde auf Mittwoch, den 3. d. festgesetzt. Kurz bevor das Brautpaar sich zur Kirche begeben wollte und als alle Hochzeitsgäste im Hause der Braut versammelt waren, wurde ein Korb als „Hochzeitsgeschenk für die Braut“ abgegeben. Als der Deckel des Korbes geöffnet wurde, fand man darin was, und dabei einen Zettel mit den Worten: „Die Verführte der Braut des Verführers.“ Daß aus der Hochzeit, die so grauenhaft gestört worden, nichts wurde, ist selbstverständlich; Maria Grandi aber, die ungeliebte Kindesmörderin, fand man in ihrer Wohnung — erhängt.“

(Ein alter Bühnenkünstler.) Hermann Burtmeister, erzählt folgendes ergötzliche Erlebnis: Zur Zeit seines Engagements am Stadttheater in Köln Direktor Ludwig Löwe) wurde daselbst zum Benefiz des Heldenliebhabers Weber Schillers „Kabale und Liebe“ gegeben. Weber, der den Ferdinand zu spielen hatte, wohnte bei einer alten Waisfrau, die noch nie in einem Theater war und ihn nun bat, ihr ein Billet zu der Vorstellung zu schenken. Diese Bitte konnte ihr Weber nicht erfüllen, da das Haus bereits ausverkauft war, er versprach ihr aber, mit der Direktion darüber zu sprechen, daß sie sich die Vorstellung von der Bühne aus ansehen dürfe. Dies wurde auch bewilligt, und Abends setzte man der alten Frau einen Stuhl in die erste Coullisse, von wo sie nun der Vorstellung, Anfangs mit offenem Munde und großem Interesse, später mit entsetzlicher Langeweile und Müdigkeit kämpfend, folgte. Bis zur Vergiftungsszene hielt sie es glücklich aus, als aber die beiden Liebenden die berühmte Limonade heruntergeschluckt hatten, Ferdinand die Uniform aufknöpfte und

in größter Erregung „Gute Nacht, Herrndienst!“ sagt, tritt unsere Alte — einen großen Hausschlüssel in der Hand haltend — auf die Bühne, schreitet auf Ferdinand (Weber) zu und sagt: „Ja, ja, gute Nacht, Herr Weber, wollte ich Ihnen auch sagen; ich halte es auf meinem Stuhl nicht länger aus — ich schlief schon ein; hier haben Sie den Hausschlüssel, kommen Sie auch bald heim!“ Das Entsetzen Ferdinands, die Befürzung Lourens, die Verzweiflung des Regisseurs, den Jubel des vollen Hauses kann man sich denken! — Der Vorhang mußte fallen.

(Das stärkste Tuch.) Eine elegante Dame tritt in ein Modemaarengeschäft: „Zeigen Sie mir das Beste, was Sie in Jacken haben!“ — „Bitte, hier, gnädige Frau, echt englisches, hier vorzüglichstes Brünner Fabrikat.“ — „Das Alles ist mir zu dünn, zu leicht, zum —“ — „Ich versichere, daß der Stoff sehr solid und dauerhaft ist.“ — „Nicht für mich.“ — „Dann muß ich bedauern, gnädige Frau, aber wir führen keine — Zwangsjacken.“

(Von einem Hunde erschossen.) Aus Matua wird folgender seltsame Fall gemeldet: „Ein gewisser Massana war gestern auf die Jagd gegangen, hierbei verlor er seine Geldbörse und schickte seinen treulichsten Hund ab, um die verlorene Tasche zu suchen. Er selbst setzte sich auf einen Fressstein, nahm sein Gewehr zwischen die Beine und — schlief ein. Nicht lange darauf kam der treue Hund, die vermischte Brieftasche im Munde, herbeigerannt und als er sah, daß sein Herr keine Miene machte, den Hund in Empfang zu nehmen, sprang er an seinem Herrn empor. Zum Unglück traf hierbei die eine Kugel den Drücker des Gewehres, der Schuß ging los und der unglückliche junge Mann stürzte zu Tode getroffen nieder. Feldarbeiter, welche sofort herbeieilten, fanden nur mehr eine Leiche.“

82.]

### Die Erbin.

Roman, nach fremdem Motiv bearbeitet von A. v. Casetti.

#### Dritter Band.

Ihr Haupt sank tief auf die Brust herab und die gepreßte Seele machte sich in einem heißen Thränenstrom Luft.

Unwillkürlich gedachte Neville Hatton jener graugetheilten Mädchengestalt, welche in der Bahnhofshalle von Sturton einen Rosenstrauß in den Händen getragen und an ihm vorübergegangen war, ohne ihn auch nur im Geringsten zu beachten.

Arme Barbara! Damals schon hatte sich der Sturm über ihrem Haupte zusammengezogen, welcher sie zu dem trübe blickenden, ernstesten Mädchen gemacht, das sie jezt war.

Und doch blieb sie in den Augen Neville Hattons das einzige weibliche Wesen, welches bezüßen zu können er mit ganzer Seele anstrebte.

Er war selbst sehr bleich und ernst, als er so an ihrer Seite stand.

Aber ein Leuchten ging aus seinen Augen, welches denselben lange fremd gewesen. Einige Worte, welche der Mann, der ihn wenige Augenblicke vorher verlassen, eilig zu ihm gesprochen, hatten ihn mit freudiger Hoffnung erfüllt.

Eine Weile verging, bevor Barbara zum klaren Bewußtsein kam, daß sie mit dem Grafen von Hatton allein sei.

Als sie sich dessen aber klar ward, da erhob sie sich mit unsicheren Schritten und trachtete, ihre Hand frei zu machen.

Ihre Bemühung erwies sich als vergeblich, denn er hatte ihr Handgelenk fest umschlossen.

— Weibe einen Augenblick, Barbara, hat er; ich werde Dich nicht lange aufhalten, aber eine kurze Spanne Zeit vergönne mir.

— Ich, ich fühle mich nicht wohl! flüsterte das Mädchen, dessen Herz in einem Gemisch von Freude und Weh pochte.

— Ich will Dich nicht bekümmern, liebes Kind! sprach er in seinem zärtlichsten Ton. Und Du mußt mir schon verzeihen, wenn ich Dich gegen Deinen Willen einen Augenblick hier behalte. Dieser Moment aber, mein Kind, ist für mich von so ungeheurer Wichtigkeit, daß ich selbstsüchtig sein muß und mich gezwungen sehe, Deine Wünsche unbeachtet zu lassen. Weshalb hast Du Eberhard Keith so tief unglücklich gemacht?

Ein leises Roth stieg in ihre Wangen.

— Hast Du ihn gesehen? stammelte sie.

— Ja gewiß. Und kannst Du ihm keine andere Antwort geben? Er fühlt sich so sehr unglücklich.

Sie schüttelte verneinend den Kopf.

— Was hat Dich zu Deiner Antwort veranlaßt, mein Kind? Du läßt doch nicht verletzten Stolz zwischen Dich und Deine Liebe treten, Barbara? Du würdest dies vielleicht bedauern, wenn es zu spät ist!

Wieder schüttelte sie verneinend den Kopf.

— Er ist nicht nur unglücklich von Dir gegangen, Barbara, sondern er hat auch jede Hoffnung aufgegeben, daß Du Dich mit der Zeit vielleicht veranlaßt sehen könntest, Deinen Entschluß zu ändern. Willst Du denn, daß er hoffnungslos sei?

— Ja!

— Bist Du ganz gewiß, daß die Zeit keine

Wandlung Deiner Gefühle hervorzurufen im Stande sein wird?

— Ja! stieß sie wieder hervor, indem sie mit der zitternden Hand an den Hals fuhr, als ob dieses eine Wort auszusprechen ihr ungeheure Anstrengung koste.

— Wie kannst Du dessen gewiß sein? fragte er rasch. Vor wenigen Wochen hast Du ihn doch geliebt, nicht wahr? Versprachst Du ihm ja, die Seine werden zu wollen!

— Ich liebe ihn nicht! antwortete sie nahezu barsch.

— Da hast Du rasch Deine Gesinnung verändert.

— Ich habe ihn niemals geliebt! stieß sie leidenschaftlich hervor. Ich dachte einst, ihn zu lieben, aber es ist nicht der Fall gewesen, oder wenn, so erstarb diese Empfindung längst: aber nein, ich liebte ihn nicht!

— Woher weißt Du das? Wie hast Du den Unterschied gelernt zwischen der Neigung, welche Du gegen ihn empfunden, und jener Liebe, die von Dauer ist? forschte er mit leiser, sanfter Stimme.

Sie aber antwortete nicht sogleich und eine lange Weile hindurch brach er auch das Schweigen nicht.

— Er ist Deiner Liebe und Achtung werth, Barbara. Er ist gut, edel und großmüthig und er liebt Dich.

Das Mädchen richtete plötzlich den Kopf empor.

— Ich bin aller seiner guten Eigenschaften wohl bewußt und eben deshalb verdient er ein besseres Schicksal, als mit einer Frau vermählt zu sein, welche ihn nicht liebt.

— Du kannst ihn aber lieben lernen, Barbara!

— Nein.

— Bist Du dessen ganz gewiß?

— Ganz gewiß.

— Wie kannst Du das sein? fragte er, indem er sie unverwandt anblickte.

— Weil ich jeither gelernt habe, was wirkliche Liebe ist, sprach sie ruhig. Dann plötzlich sah sie wild um sich und drückte in höchster Erregung ihre Hände an die pochenden Schläfen. Laß mich gehen! rief sie heftig. Ich bin nicht wohl, ich —

— Du kannst mich noch nicht verlassen! sprach er leise, ich habe noch eine Frage an Dich zu stellen. Um des Himmels Willen, Barbara, beantworte dieselbe der Wahrheit gemäß. Sage mir, wer Dich gelehrt hat, was wahre Liebe sei; sprich!

Sie versuchte zu reden, aber kein Laut kam über ihre Lippen. Ihr war es, als ob das Zimmer um sie her tanze und seine Stimme nur aus weiter Ferne zu ihr herüberschalle.

— Barbara, sprich! wiederholte er mit vor innerer Erregung zitternder Stimme.

Es war dunkel vor ihren Augen und als sie hilflos stehend zu ihm empor sah, da verrieth ihr Blick ihm Alles.

— Barbara, Geliebte, ist es wirklich so? flüsterte er, indem er sie leidenschaftlich erregt in seine Arme schloß. Und dem Mädchen war es, als ob plötzlich das Paradies sich vor ihr aufthue. Nach einer kurzen Pause trachtete sie sich aus seinen Armen zu befreien.

— Ich bin Deiner nicht werth, O, Markus, gib mich frei, ich bin Deiner nicht werth! stammelte sie tief bewegt.

— Nicht werth? O, Du thörichte Barbara!

— Ach, es ist nur zu wahr. Bedenke, wer und was ich bin. Bedenke die Schmach, welche auf meinem Namen lastet. Bedenke, daß Du dieselbe mit auf Dich nehmen müßtest. Ach, Niemand kennt besser als Du all meine Fehler, all meinen Stolz. Du mußt mich verachten. Du kannst mich nicht lieben und nur Mitleid ist es, welches Deine Handlungsweise veranlaßt!

— Dann muß es Mitleid sein gegen mich selbst! sprach er zärtlich. Barbara, als Du vor Jahren mich verlassen, nein, zude nicht zusammen, mein Kind, ich table Dich nicht und habe Dich niemals getadelt, denn ich liebte Dich schon damals. Als Du aber vor Jahren mich verlassen, da dachte ich, mein Herz müsse brechen vor schrankenlosem Weh. Als Du von Mitleid bewegt zu mir kamst, da ich verwundet war, damals, auch damals liebte ich Dich. Als ich das erfuhr, worin Du eine Schande siehst, und das doch für Dich keine ist, da ward meine Neigung zu Dir noch zärtlicher, noch inniger. Ich liebte Dich so sehr, mein Kind, daß, weil ich glaubte, Dein Glück hänge von Eberhard Keith ab, ich Freude empfand, da dieser reumüthig zurückkehrte. Geliebte, warum willst Du nicht ruhig in meinen Armen liegen? Ich liebe Dich ja mit aller Kraft meiner Seele!

Erst nach und nach fing sie an, ihr Glück zu fassen und halb ungläubig sah sie noch immer zu ihm empor.

— Aber der Onkel! flüsterte sie leise: er wird böse sein, er weiß, daß ich Deiner unwerth bin!

— Weiß er das? Ich glaube kaum! Wir wollen ihn später darum fragen, meinte der Graf von Hatton lächelnd; jezt aber noch nicht. O, Barbara, Du schuldest mir wahrlich doppelte Liebe, weil Du Dich so lange von mir ferne gehalten hast. Wann willst Du Deine Schulden heimzahlen, mein süßes Lieb?

Schüchtern sah sie zu ihm empor und, obzwar sie die Augen sofort niederzuschlug, als sie den seinen begegnete, so ließ sie das Haupt doch nicht mehr auf die Brust hinabsinken.

Er beugte sich zu ihr nieder und durch einen langen, innigen Kuß war die Verlobung der Beiden besiegelt.

— Siehst Du, wie sie liebevoll auf uns herablickt? fragte Neville Hatton, indem er zu dem Bilde seiner Mutter emporjah. Ich bin gewiß, daß sie sich des Glückes ihres Sohnes freuen würde.

— Vielleicht sieht sie aus verklärten Höhen auf uns nieder.

— Vielleicht.

— Vater, sprach Neville Hatton eine halbe Stunde später, als er mit Barbara in die Bibliothek trat, in welcher der alte Graf allein saß. Ich habe Dir eine Tochter gebracht, welche sich ein ganz klein wenig vor dem Empfange fürchtet, den Du ihr bereiten wirst.

Der Graf blickte von dem glückstrahlenden Antlitz seines Sohnes auf das Mädchen nieder, welches neben demselben stand, und seine Züge leuchteten auf in heller Freude.

— Hat sie jemals die geringste Veranlassung gehabt, an meinem Willkommensgruß zu zweifeln? forschte er liebevoll.

— Nein, entgegnete Barbara, indem sie ihm unter Thränen zulächelte. Aber sie hat es bisher auch nicht gewagt, den Blick so hoch zu erheben und ist sich ihres eigenen Unwerthes bewußt.

(Schluß folgt.)

# Für Kranke, deren Gesundheit angegriffen und bedroht ist,

ist nichts erwünschter und empfehlenswerther, als 40jährige bewährte Heilnahrungsmittel zu besitzen und zu gebrauchen, die Anderen in Krankheitsnoth geholfen haben und die die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit bewirken bei Krankheiten, wie: Husten, Krampfhusten, Körperchwäche, allgemeine Entkräftung, Auszehrung, Erschlaffung der Nerven, Blutarmuth, Brust-, Magen- und Lungenleiden, Magentatarrh, mangelnder Schlaf und Appetit.

Seit 40jährigem Bestande stete Bewährtheit für die erfolgte Heilung und Güte!

**JOHANN HOFF**, I. I. Hoflieferant, Besitzer des I. I. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, der hohenzollern'schen Verdienstmedaille Bene merenti, Ritter des k. preuß. Kronenordens, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, Besitzer von 68 kaiserlichen, königlichen, großherzoglichen, herzoglichen, fürstlichen, prinziplichen Ernennungen und Auszeichnungen, auch von medizinischen und wissenschaftlichen Fakultäten, Erfinder und Fabrikant der Malzextrakt-Heilnahrungsmittel, in Berlin (Neue Wilhelmstraße 1) und Wien (Bräunerstraße 8).

Lungenleiden, verbunden mit Asthma, Husten, Zehrfieber und Appetitlosigkeit gelindert, gebessert und schließlich geheilt.

Wien, am 7. Januar 1887. Geehrter Herr Hoff! Erfinder des Malzextraktes! Schon vor fünf Jahren hat mich Ihr vorzügliches Malzbier und Malz-Chokolade von meinem schrecklichen Lungen- und Kehlkopfleid befreit. Im November vorigen Jahres bin ich nach Meran gereist und bekam dort Fieber, so daß ich längere Zeit das Zimmer hüten mußte. Ich nahm meine letzte Kraft zusammen und fuhr nach Hause, aber in welchem Zustande, ganz herabgekommen, schwach, daß ich kaum auf den Füßen stehen konnte. Im Bette mußte ich Tag und Nacht sitzen, husten und spucken. Dazu hatte ich keinen Appetit und nur mit größter Anstrengung nahm ich etwas Suppe. Ich war schon auf Alles gefaßt. Nun legte ich alle Medikamente weg und lasse mir Ihr köstliches Malzbier holen und das war meine Nahrung. Schon nach 14 Tagen konnte ich schlafen und etwas vom Fleisch essen. Mein Husten und Asthma hat sich um mehr als die Hälfte vermindert und in einem Monat war ich so weit, daß ich nicht nur mein Geschäft besuchen konnte, sondern auch die Weihnachts-Feiertage mit meiner Familie glücklich und bei gutem Appetit zugebracht habe. Ersuche, mir abermals 26 Flaschen Malzbier, 2 Beutel Malzzucker und 1 Kilo Chokolade einzusenden.

Achtungsvoll Franz Maly, Herren-Mode-Konfektionär und Realitätenbesitzer, 6. Bezirk, Mariahilferstraße 69.

Dank dem Erfinder der diätetischen Malzextrakt-Heilnahrungsfabrikate, Herrn Joh. Hoff, dessen Malzextrakt-Gesundheitsbier und Brustmalzbombons ihre Heilkraft bewährt haben. Der hartnäckige, erstickende, nervenschütternde Husten ist geschwunden, der Appetit und Schlaf, der mir in Folge zugezogener Erkältung fehlte, haben sich regelrecht eingestellt. — Dies die eigene Erklärung Sr. Ehrwürden des Herrn Pfarrers Ruzniak in Radoma vom 20. Januar 1887.

Radoma, am 20. Januar 1887. — Geehrter Herr Johann Hoff, Erfinder des Malzextraktes! In Folge von Erkältung erkrankt, war ich an Kräften so herabgekommen, daß ich ganze Nächte schlaflos verbrachte und selbst nichts essen konnte, dazu kam noch ein hartnäckiger, nervenschütternder, erstickender Husten, welcher mich zwang, die Nächte schlaflos, sitzend zu verbringen. Jetzt, Dank dem Allmächtigen und tiefgefühlten Dank dem Erfinder der Malzextrakt-Präparate, Herrn Johann Hoff, dessen Malzextrakt-Gesundheitsbier und Brust-Malzextrakt-Bombons ihre Heilkraft bewährt haben, der Husten ist verschwunden, Appetit und Schlaf haben sich regelrecht eingestellt, doch will ich die Kur fortsetzen und ersuche um gefällige Zusendung per Postnachnahme 12 Flaschen Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier und 2 Beutel Brust-Malzbombons.

Mit Hochachtung Stefan Ruzniak, Pfarrer.

400 Heilanstalten und 10,000 Aerzte aller Länder verordnen seit 40 Jahren die Johann Hoff'schen Malzfabrikate und wurden während dieser Zeit über 100,000 Kranke geheilt. Die Verbreitung dieser allseitig anerkannten Gesundheitspräparate geschieht derzeit durch 27,000 Niederlagen in ganz Europa, welche ständig vermehrt werden. — Die Konsumenten erhalten in den genannten Malzheilpräparaten genau das, womit die Waare benannt ist, aber außerdem noch die unbezahlte Heilkraft des mit den Heilkräutern verbundenen Malzes, d. h. neben dem erkaufte Genuß noch die Heilung. Der von den Hunderttausenden gezollte Dank galt nicht der bezahlten Waare, sondern der gewonnenen Heilung.

Die erste, echte, heilbringende, körperkräftigende

## JOHANN HOFF'sche Malz-Gesundheits-Chokolade

(für Blutarme, Bleichsüchtige, bei Auszehrung, Appetit- und Schlaflosigkeit), 68mal während des 40jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet. Alle französischen, englischen, Schweizer und übrigen Chokoladen haben nicht die Erfolge für die Erhaltung und Wiedererlangung der Gesundheit, als die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade. Die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade sollte daher in keiner Haushaltung fehlen.

### Vorsicht beim Ankauf vor Nachahmungen.

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke (Bildniß und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff), die auf allen Etiquetten der Johann Hoff'schen Malzextrakt-Präparate sich befinden muß. Seit vierzig Jahren haben nur die Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Heilnahrungsfabrikate die Erfolge für die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit aufzuweisen, Erfolge, wie sie kein Heilnahrungsmittel besitzt, was der Kranke und der Arzt berücksichtigen wollen. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und großen Geschäften.

Preis des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. Von 11 Flaschen ab franco-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32, 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1.1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbombons 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel.) Malzextrakt 1 Flasche fl. 1, Rindernähr-Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 80 und 50 kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

## JOHANN HOFF's Filiale für Ungarn:

Budapest, Erdberggasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).

Ferner zu haben auch bei Josef v. Zöröl, Apotheker, Königsgasse Nr. 12, und M. Weninger, Ofen, Hauptgasse.

### Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstverleumdung (Duanie) und geheimen Ausschweifungen das berühmte Werk:

**Dr. Retau's**

Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorrätig in der Buchhandlung von S. Zilahy, Waiznergasse 9, und bei A. Mauer, in Kaschau.

Brieflicher Unterricht.

### Buchführung

Al-	in nach od am-	Stelle
ma-	1899	Win-
nach	Correspon-	ke u.
für	denz, Rech-	Be-
junge	nen	lehr-
Kauf-	etc.	ungen
leute:	u. Preis	etc.
„Wie	30 Pf.	
erlangt	30 Kr.	
„man	30 Kop.	
„gute	in	
	Adresse bitte	Mar-
	genau:	ken.
		Erstes kaufmännisches Unterrichts-
		Institut „Postfach“ in Wien.

Original Pariser Gummi u. Fischblau, die höchsten Anforderungen in Feinheit und Güte übertreffend, per Dgd. fl. 1, 2, 3, 4, 5 und 6 Bouts amer (kurz) fl. 3, feinste Pariser Damenschwämme fl. 2, 3, 4 u. 5. Damenpräservatife nach Halle fl. 2, nach Prof. Meuninger fl. 2.50. Zusensorenien c.c.c. lat ausführlichem Preiscomant. Versendung die Freest.

J. REIF, Spezialist, Wien, IV, Margarethenstraße 7

**Tuch** feine Sorten, sehr billig, auch Reste. Muster bitte ich zu verlangen.

Tuch-Fabriks-Niederlage „Zum weißen Lamm“ in Brünn.



**Kein Messer mehr!** bei Anwendung der Georg Reith'schen **Hühneraugen-** und **Hautverhärtungs-Salbe.**

Preis eines Tiegels 60 kr., bei Versendung für Frachtbrief und Verpackung um 10 kr. mehr. Hauptniederlage bei **Heinrich Breitner, Königsgasse 38.** Auch zu haben bei: Joseph von Zöröl, Emil Budai (Stadtapothek), Sigmund Barua, J. Schwachhofer, Rudolf Egredi, K. Terstyanffy, Johann Füll.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kundstücke werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmark beantwortet.

**E. Sch.**  
Unveränderten Herzens denke ich Dein. Wie geht Gesundheit? Was machst sonst? Ueberhaupt was Neues oben? Schreibe doch! Tausend Grüße und Küsse.  
15092

**1885er**  
vorzüglichster Diner Gebirgswein liefert von 10 Liter aufwärts ins Haus gestellt. Weißwein per Liter á 22 fr. Rothwein pr. Liter á 30 fr. Wilhelm Wohlfarth, Stationgasse 33.  
15091

**Ein junger Mann,**  
der deutschen und ungar. Sprache in Wort und Schrift mächtig, in Komptoirwesen bewandert, mit Plakennntnissen wünscht eine Stelle hier oder Provinz unter bescheidenen Ansprüchen; derselbe war durch längere Zeit in der Liqueurbranche thätig. Antr. unter „R.“ an die Exp.  
15094

**Pferdestall**  
sammt Heuboden für 3-4 Pferde per 1. Mai zu vermieten. 6. Bez., Altgasse 6.  
15093

**Königs-gasse 59**  
sind 2 große Lokalkitäten und zwar für ein Wirthschafts- und einen Verein zu vermieten.  
15103

Elegánsan butorozott **utezal szoba**  
a belvárosban külön járattal, első em., egy ur részére havonként kiadó. Bővebbet a kiadóhivatalban.  
15097

1000 Hektoliter **Diner Gebirgsweine**  
weiß und roth 1885-1886, garantiert rein, sind im Ganzen oder in Partien vom Produzenten billigt abzugeben. Näh. in der Exp. 15096

**Gebildete Frau**  
wünscht einige Stunden des Tages, auch den ganzen Tag bei Damen oder Kindern zu verbringen; unter mäßigen Bedingungen. Gesl. Zuschriften unter „F. N. 44“ an die Exp.  
15082

**Schöne Häusergruppe**  
zu verkaufen auf der Neuhäuser Woißnerstraße im Fabrik-Rayon gelegen, neu gebaut, noch 12 Jahre steuerfrei, trägt ca. fl. 1200 Zins. — Ein schön gelegener, 905 □ Klafter großer Eckgrund ist ebendasselbst zu verkaufen. Ohne Vermittler. Adresse in der Exp.  
15086

**Ein Gasthaus,**  
Eckposten, seit 20 Jahren bestehend, in der Nähe einer großen Fabrik, mit Garten, Salette, Eisgrube, Regelpfand, kleiner Zins, ist gleich oder pr. Mai sammt Requisitionen aus freier Hand zu verkaufen. Agenten nicht ausgeschlossen. Adresse in der Exp.  
15087

Mit Stunden- oder **Tagesgouvernante**  
wünscht eine diplomirte Lehrer-in, mit den besten Zeug-nissen versehen, Privatunter-richt zu ertheilen in allen Lehrgegenständen der Ele-mentar- und Bürgerschulen, in Deutsch, Ungarisch, Fran-zösisch, Klavier, Zeichnen, Malen und in allen feineren Handarbeiten. Adresse in der Exp.  
15089

10 geübte **Cartonnagearbei-terinnen**  
finden in einer großen Fabrik dauernde und lohnende Beschäftigung bei Accordarbeit. 9. Bez., Szvetenngasse 3.  
15077

Eine gute **Schwarzbäckeri,**  
billiger Zins, mit ausgedehntem Kundentheil, ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp.  
15053

**Ein Lehrling**  
von gutem Hause wird gegen Bezahlung in einem Wäsche-waaren-Geschäfte aufgenommen. Wo? sagt die Exp.  
15084

**Neuestes für Damen!**  
Sehr gute Nieder á 55 fr.; gute Frischweimieder á fl. 2.50; Reparaturen, sowie Reinigung werden für 70 fr. übernommen bei **Bayer Sándor,** 11, Fút 53. Provinz-An-träge werden prompt effectuirt.  
14583

**Das Haus**  
in der inneren Stadt, Leopold-gasse Nr. 26, ist um 35,000 fl. b. W., das Haus, Franzstadt, Mühlgasse Nr. 20, ist um 20,000 fl. b. W., endlich das Haus, Christinenstadt, Mühl-gasse Nr. 87, um 15,000 fl. b. W. zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer St. Schmidt, 4. Bez., Leopold-gasse Nr. 26, Nachmittags zwischen 3-5 Uhr zu erfragen.  
15080

**Haushälterin-Stelle**  
sucht ein Mädchen von angenehmem Außern bei einem soliden Herrn oder Geislichen auch aufs Land. Dasselbe ist in allen häuslichen Arbeiten, auch im Kochen bewandert. Briefe erbeten unter „Haus-hälterin aufs Land“ an die Exp.  
15074

**Egy butorozott szobát,**  
esetleg teljes ellátást keres egy külföldi nő egy elkölő családnál. Andrassy-ut előnybe részesül. Czim a kiadóhivatalban.  
19840

**Weinbranche.**  
Vertáltsicher, gut eingeführter Verkäufer hier und auwärts wird mit monatlich fl. 100 und Provision zu engagiren gesucht. Offerte mit Nachweise und Referenzen unter „M. N. 101“ an die Exp. 15099

**Schöne Greiserei**  
Familienverhältnisse halber um jeden Preis sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp.  
15078

Mint irnok ajánlok **egy fiatal ember**  
szerevény igényével. Czim a kiadóhivatalban. 15088

**Schöne Herrschafts-Wohnung,**  
2 Säle, 4 große Gassezimmer, 2 Hof-, 2 Vor-, 1 Badezimmer, glänzend hergerichtet, separates Stiegenhaus, große Küche, Speis, 2 Böden, 2 Keller, Gartenbenützung, pro Mai. Jahreszins 1800 fl. Eventuell Stallung und Remise Näh. Andrassystraße 95, 1. Stock.  
15101

**Franz. Bonne**  
empfiehlt Breslauer Placirungs-Institut im Paris Bazar.  
15100

Eine erfahrene, diplomirte **Rindergärtnerin**  
für die Nachmittagsstunden wird gesucht, Offerte unter „M. N. 100“ an die Exp.  
15098

**fl. 15 Honorar**  
Denjenigen, der mir eine Wohnung, bestehend aus 2 Gassezimmern, großem Hofzimmer oder 1 großen Gassezimmer mit Alkov und sehr großem Hofzimmer auch Zugehör für jährliche Miethe von fl. 500 empfiehlt. Antr. unter „500“ an die Exped.  
17076

**Günstiger Hausauf.**  
1. Bez., Christinenstadt, Vo-godngasse, neben dem Tunnel, ist ein Haus, enthaltend 2 Quartiere je 3 Zimmer, Küche, große eingeglaste Ver-randa, Keller und Garten mit vielen Obstbäumen und großer Weinheide und Lauben in gesunder Lage preis-würdig zu verkaufen. Näh. aus Gesl. in der Exp. 15083

**Einige Zinshäuser,**  
gut gelegen, als sichere Kapital-Anlage geeignet, indem selbe 8 bis 10% netto Er-trägnis haben, sind unter günstigen Bedingungen zu ver-kaufen; auch  
**Ringstraßengründe**  
im 6., 7. und 8. Bez. sind von fl. 100 per □ Klafter aufwärts zu haben. Nähere Auskunft ertheilt Jakob Pleß, Königsgasse 25, 1. Stock 15 täglich von 1 bis 1/3 Uhr  
15085

Kör-uton egy szép **sarok-füszér-bolt-helyiség,**  
hol is 2 éve illen üzlet van, azonnal átvehető, egyes berendezések is kaphatók. Bővebbet a kiadóhivatalban. 15102

**Kedvező kölcsönt.**  
Fuchs Marton, Budapest, dob-utca 4. sz. alatt közvetít kölcsönököt ugy helyben mint vidéken minden személynek, a ki évi lakással bir, 50 forint-tól egész 1000 forintig, 6%-ra; ugyint, minden 50 forint kölcsönzött ösz-szegék után 50 kr. heten-kénti törlesztések mellett. Ingatlanokra pedig 32 évi törlesztésre. Levélbeli tudakozásokhoz két 5 kr.-s levélbélyeg melléklendő  
15104

Wegen Abreise **2 Zimmer Möbel**  
zu verkaufen. Preis 800 fl. Zu sehen täglich von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. Neuer Marktplatz 1, 2. Stock 17.  
15105

**Ein Fräulein**  
ertheilt Unterricht in Maß-nehmen, Schnittzeichnen in und außer dem Hause unter mäßigen Bedingungen. Gesl. Zuschriften unter „E. N. 20“ an die Exp.  
15081

Ein langjährig renommirtes, in bestem Betriebe und auf lebhaftem Pfosten befindliches, mit feinem Kundentheil versehenes **Weißnäh-Stickeri u. Bordru-Geschäft**  
ist wegen eingetretener Familienverhältnisse zu ver-kaufen. Näh. in der Exp. 14944

Eine distinguirte Dame, **geborene Pariserin,**  
welche auch Deutsch spricht, sehr geschickt in allen Hand-arbeiten, wünscht als Erzie-herin oder Gesellschafts-Dame wieder baldigst placirt zu werden. Antr. übernimmt unter „Distinguirte“ die Exp.  
14990

**Ein Fräulein,**  
der deutschen und ungar. Sprache mächtig, das in Elemen-tar-Gelegenheiten und sämtlichen Handarbeiten Unterricht ertheilen kann, sucht einen passenden Platz. Antr. in der Exp.  
15062

**Das Haus,**  
9. Bez., Meistergasse 3, mit Gewölb, großem Hofraum u. Eisgrube, bestens geeignet für Fleischhacker, ist per 1. Mai l. J. im Ganzen in Pacht zu geben. Zu erfragen bei der Eigenthümerin Marchall, 9. Bez., Kemetegasse Nr. 20.  
14966

**BRUSTKRANKHEITEN**  
Unterphosphorigsaurer Kalk-Syrup  
von **GRIMAULT & COMP., Apotheker in Paris.**  
Seit 10 Jahren ist dieses angenehme Mittel beliebt und populär. Bei hartnäckigen Husten, Catarrh, Reuchhusten und anderen Brustleiden, hauptsächlich aber bei be-ginnender Lungenentzündung liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einfluß mindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweiß hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Man bringe auf die Etiquette **Grimault & Co.** um das echte Mittel zu erhalten. Niederlagen in allen größeren Apotheken. In Budapest: Apotheke des **Jos. v. Torók,** Königs-gasse 12. — Preis fl. 2, 6 Flaschen fl. 10.50.

**Geundheit ist REICHTHUM.**  
Dr. E. Weber's Alpenkräuter Thee, Entzündend. Preis per Packet 30 fr.  
Packete, die diese Marke nicht tragen, weise man zurück, da gefälscht und werthlos!  
Sicht zu haben: **Budapest, Apotheker Josef v. Torók.**

**Die ungarische Landes-Central-Sparkasse**  
hält ihre **XV. ordentliche Generalversammlung**  
am 27. Februar l. J., Vormittags 11 Uhr, im In-stitut's Lokale (Wienergasse 4, 1. Stock) ab.  
**Tagesordnung:**  
1. Bericht der Direktion.  
2. Vorlage der Schlussrechnungen mit dem Berichte des Aufsichtsrathes.  
3. Feststellung der Bilanz und Beschlussfassung über die Vertheilung und Auszahlung des Reingewinns.  
4. Antrag der Direktion betrefis Zuangriffnahme des Pfandbriefgeschäftes.  
5. Modifikation der Statuten.  
6. Wahl von 2 Direktionsmitgliedern.  
Diejenigen p. t. Aktionäre, welche an dieser General-versammlung theilzunehmen wünschen, wollen ihre Aktien im Sinne des §. 17\*) der Statuten bis längstens 19. Februar l. J., 12 Uhr Mittags, bei der Institut's Kasse deponiren, bei welchem Anlasse auch die Bilanz zu ihrer Verfügung steht.  
**Die Direktion.**  
\*) §. 17. An der Generalversammlung können alle die-jenigen Aktionäre theilnehmen, welche 8 Tage vor Abhaltung der Generalversammlung eine solche Aktie mit den nicht abge-laufenen Coupons bei dem Institute hinterlegen, welche min-destens zwei Monate vorher auf den Namen des Hinterlegers geschrieben wurde.  
17613  
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

**Nervenkrankheiten.**  
Was sind die Nerven?  
Die Nerven sind die eigentlichen Vermittler jedweden Gefühles, alle äußeren Eindrücke werden zunächst durch sie empfunden und vermittelt. So verschiedenartig die Ursache, so verschieden sind die Erscheinungen der **Nervenkrankheiten.** In erster Linie Zusammenziehen der Nerven, allg. mein. **Abmagerung und Entkräftung, Mannes-schwäche (Impotenz) und Pol-lationen, Gedächtniss-Schwäche,** bleiches Gesicht, tiefliegende, mit blauen Rändern umgebene Augen, Gemüthsverwirrung, Schlaflosigkeit, Migräne (einseitige Kopfschmerz), Schmerzen im **Kreuz und Rückgrate,** hysterische Krämpfe, Verstopfung, Angst ohne Ursache, Ver-minderung heiterer Gemüthsstimmung, Frauenleiden, Schwäche-zustand, Blutarmuth, rheumatische und gichtliche Schmerzen, Juckern an Händen und Füßen u. s. w.  
Alle oben angeführten Nervenkrankheiten werden durch kein anderes bis nun in der Heilkunde bekann-tes Mittel so sicher u. vollkommen geheilt, als durch **Dr. Wruu's Peruin-Pulver** (aus peruanischen Kräutern bereitet).  
Für Unschädlichkeit wird garantirt.  
Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung fl. 1.80  
Depot in folgenden Apotheken: Budapest: Hof. v. Torók; Egm. Werna's Apotheke, zum Sédig v. Ungarn; Gfischbetsplatz und in allen guten Apotheken Ungarns.  
**Central- und Versendungs-Depot** bei **M. Gfischer, Apotheke zur Weißburg** in Baden bei Wien.

**Für Ball-Arrangeure**  
Phantasie-Damenpenden (Tanz-Dre-ungen), stets das Neueste und nach Angabe von der einfachsten Sorte bis zu den feinsten Eitresachen per Stück von 10 fr. bis 5 fl., hochsein in Plüsch, Atlas, Nickel, Bronze, Porzellan, Stein, Brillant in ausgeführt; mit Materialien von Kunst-lerhand, natürlichen und künstlichen Blumen, Fa-zette-Spiegeln u. c., **Cottillon-Dressen,** das Neueste für Herren und Damen; 1 Couvert mit 10 Stück **6 fr. bis 1 fl. — Bonbons,** mit Schlafhauben gefüllt, 7 fr. — **Cottillon-Louren,** höchst origi-nelle Effekt-Louren für 6 bis 24 Paare, von **22 fr. bis 20 fl. — Saal-Decorationen,** Effekt-Gegenstände von **50 fr. bis 5 fl. — Ganze An-rangements von Tombola oder Tur-Lotterien** zu Verlosungen, 50 Stück von 4 fl. bis 20 fl., 100 Stück von 7 fl. bis 30 fl. (Was nicht beim Balle verwendet wird, kann retour gegeben werden.) **Papier-Kopfbedeckungen** in allen möglichen und unmöglichen Formen, per Stück 2 fr. bis 60 fr. **Spektakel-Musikfächer,** Alles was erzeugt wird, 3 fr. bis 50 fr. — **Historische und Charakter-Verrücken** aus Wolle, per Stück 80 fr. bis 3 fl. **50 fr. — Ballschmuck** 10 fr. bis 10 fl. — **Waschen-Kostüme** aus Stoff, komplet, sammt Kopfbedeckungen als: **Chineser, Araber, Barock-Nococo, Matrosen, Färbe, Clown, Mexikaner, Domino u. c.,** per Kopium von 2 fl. 50 fr. bis 5 fl. 50 fr. u. c. Lager von By-gones und alle Artikel für Bauernbälle, Spezialisten zur Verfor-gung aller Artikel zum Arrangement für Bälle. Wohlthätigkeits-Kon-serte, heitere Abende u. c. u. Blumenkränze aus frischen und auch künst-lichen Blumen á 3 fr. bis 45 fr. — Interessant sind

**Special-Kataloge,**  
Ausgabe 1887, für Komités und Ball-Arrangeure gr oft is **Etablissement RIX, Praterstrasse Nr. 14, Wien.**  
Telegramm-Adresse: **Rix, Wien, II.**

**5 fl. Honorar**  
für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten**  
jeder Art, Hautausschläge, Hautbeschwerden, Stritturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von **A. Besenbek,**  
prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren. Wohn: **Budapest, Königs-gasse (Királyutca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links.**  
Ordinirt von 9 Uhr früh bis 4 Uhr Nachm und von 7-8 Uhr Abends.  
Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet (Telephon).

**Petroleum- und Desaffiner**  
kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franco Fiume und Triest **Jidox Weinberger, Budapest.** 9. Bez., Lonyai-utca 30. sz.

**Zu vermieten.**  
Kolonngasse Nr. 1 sind mehrere schöne Gasten- und Hofwohnungen sofort wie für 1. Mai billig zu haben. Näh. in der Exp. 15024

**Am 15. fl.**  
ist auf der Andrássystrasse ein schön möblirtes **Monatzimmer** mit separatem Eingang zu verlassen. Adr. in der Exp. 14888

**Ein Haus**  
mit Garten in Ofen zu pachten gesucht. Anträge unter „M. 16“ an die Exp. 15014

Auf der Kerepesystrasse 41 sind billig zu verlassen:  
**1 Gassengewölb,**  
1 Wohnung, 2 Gassenzimmer, 1 Küche. Das Nähere beim Hausmeister. 13022

**Eine Trafik**  
am schönsten Platz, alter Posten, billiger Zins, Tageslohnung 80-100 fl. nachweisbar, ist wegen Krankheit preiswürdig zu verkaufen; auch eine gute Greislerlei billig zu haben. Zu erfragen **Wagner** boulevard 44, 2. Stock 18 bei J. Ganz. 15037

**fürzerkereskedés,**  
kedvező feltételek mellett, azonnal átvehető. Bővebbet a kiadóhivatalban. 14863

Gesucht wird vom 1. Mai an in Ofen 1. oder 2. Bez. eine hübsche größere **Jahreswohnung** mit Gartenbenützung, eventuell ein Haus in Pacht zu nehmen. Gesf. Anträge unter „Sofer“ an die Exp. 15013

**Erzieherin**  
sucht Stellung. Unterrichtet Deutsch, Ungarisch, Französisch, Klavier und Handarbeiten Gesf. Zuschriften unter „Erzieherin“ an die Exp. 15000

**Ein Praktikant,**  
Israelit, mit guter Handschrift, der 3 Landessprachen mächtig, der in der Spezererbranche tüchtig ist, sucht seine Anstellung. Adresse in der Exp. zu erfragen. 15036

**Naseur-Geschäft**  
ist zu verkaufen, billiger Zins, Radialstrasse. Adresse in der Exp. 15041

**Waisen.**  
Eine schöne Wohnung mit Garten oder Villa in gesunder Lage in Waisen wird auf längere Zeit zu mieten gesucht. Anträge unter „A. 97“ an die Exp. 15048

Reines, unaufgeschrittenes **Matulaturpapier** ist per Meterstr. um 13 fl. ab Magazin zu verkaufen. Adr. in der Exp.

**Marriage!**  
**3000 Gulden Baar** und komplette Ausstattung bekommt ein gut erzogenes junges und hübsches Mädchen, (Israelitin), als Heirathsgut. Respektirt wird auf Beamten oder Kaufmann. Anträge unter „Zusatz 3000“ an die Exp. bis 15. d. Anonymes Schreiben findet keine Berücksichtigung. Diskretion Ehrenfache. 14998

Ein tüchtiger **Kommiss**  
der Kunst-, Gelanterie- und Nürnberg-Waaren-Branche, der perfekt hebräisch, deutsch und ungarisch spricht, wird bei Adolf Klein, Döbese, sofort acceptirt. 15033

**Frisches, kalt gepresstes Speise-Öl, Fein-tuchen u. Nespstuchen** zu bekommen in der **Def-fabrik von Alexander Kiss, Klausenburg.** 14755

**Damen**  
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung. Adelheid Heibrich, dipl. Geburtshelferin, Schiffmannsgasse 41, nächst der Oper, Parterre 1. 14524

Ein größeres **Gassengewölb** sammt Wohnung, auf Lehart-ter Straße, ist per Mai oder August 1. Z. zu vermieten. Adresse in der Exp. 15060

Für den 1. Mai zu vermieten:  
Im 2. Stock: 2 Gassen-, 1 Hof-, 1 Vorzimmer, Küche, Speis und Zugehör; im 3. Stock: 2 Gassenzimmer, 1 Hof-, 1 Vorzimmer, Küche, Speis und Zugehör; ferner: 2 Hofzimmer, Küche, Speis u. Zugehör. 5. Bez., Balvány-utca 26, beim Hausmeister. 15050

**Ueberfiedlungen**  
per Bahn und Schiff (auch Loco), mit Erparnis der Emballage besorgen mit ihren neu konstruirten, von innen ganz tapezierten französischen **Patent-Möbelwagen**

**Caro & Zellinet, Expediteure, Budapest.** 5. Bez., Dorotheagasse Nr. 8. **Wien: Rudolfplatz Nr. 5. Garantie für jeden Schaden.** Die Herren Militärs genießen Militär-Tarif. Die Herren Beamten die beigebrachte Ermäßigung. **Wohnungs-Anstalts Bureau.** 13189

Die in der **Soroffarergasse Nr. 8** seit 19 Jahren bestehende **Fleischbank mit Eis-grube** ist per 1. Mai 1887 zu vermieten. Die Lokalität würde sich auch zu anderen Geschäften eignen. Näh. zu erfragen beim Hauseigentümer. 14967

**Schlosserei,**  
28 Jahre am Platz, mit ausgedehntem Kundenkreis, ist wegen Familienverhältnissen sofort preiswürdig zu verkaufen. 5. Bez., gr. Kronengasse 22. 14862

**Zu verkaufen**  
ein auf einer der belebtesten Straßen Budapests seit mehr als 30 Jahren bestehendes **Kurz-, Wirt und Wäsche-waaren-Geschäft,** dessen Inhaber sich wegen vorge-rückten Alters zurückziehen wünscht. Briefliche Anträge unter der Adresse „**Tedesco 1855**“ an die Exp. 15026

**Geschäftslokal**  
im 1. Stock, Kronprinzgasse Nr. 20, ist per 1. Mai 1887 zu vergeben. Näh. beim Hausmeister. 14992

**Zwiebel.**  
Prima rothe Siebenbürger Zwiebel en gros u. en detail zu billigem Preise zu haben. Näh. **Wagnerboulevard 68,** beim Hausmeister. Dasselbst sind gebrauchte **Möbel und Schreibstühle zu verkaufen** 14900

Eine Ingenieurs-**Witwe**  
wünscht mit einem auch pensionirten Ingenieur gemeinsamen Haushalt zu führen, auf dem Lande in schöner Gegend. Zu erfragen in der Exp. 14697

**Trockenes Kellermagazin**  
wird gesucht. **Maria Valeria** Nr. 4, 2. Stock, Thirt Nr. 8. 15071

**Konkurs.**  
An der gefertigten isr. Gemeinde ist mit 1. Mai a. c. die Stelle eines **שוחט, כרם, בעל תורה, כרם, בעל תורה** mit dem Jahresgehalt von **fl. 300,** ganzer Schechita, freier Wohnung, Heizung und sonstigen Nebenentlohnungen zu besetzen. Diejenigen, welche Elementarunterricht in deutsch und ungar. Sprache zu leisten befähigt, oder gepr. Lehrer sind, werden bevorzugt und können auf einen Mehrgehalt von **fl. 100** rechnen. Reflektanten müssen ihre Originalzeugnisse bis längstens **15. März 1. Z.** mit Angabe ihrer Kinderzahl an gefertigten Vorstand einreichen und nur dem Acceptirten werden **20 fl.** als Reisekosten vergütet. **Bajsa** (Bácszer Komitat), via Topolya, den 5. Februar 1887. **Ignaz Krizhaber, Vorstand.** 15005

**Wohn-Herrschaffen**  
abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbst auch Reparatur-, **Putz- und Kleiderreparatur.** 4. Bez., Universitätsplatz Nr. 5, im Hofe, **Magazin 1.** 1884

**Ich verkaufe**  
zu staunend billigen Preisen aus dem 1. Verlagsamte verfallene gebliebene Gold-, Silber- und Juwelen-Waaren, als auch Gold- und Silber-Taschenuhren und 13tägige Silber - Gebirgsuhr, 6 Paar Messer und Gabel 14-16 fl., 6 Paar Messer und Gabel (Dessert) 8-10 fl. Großes Lager von Schmuckgegenständen in Brillant-Imitation in täuschendster Ausführung. Preiscurante versende Jedem auf Verlangen gratis. Nicht-kontinentales wird bereitwilligst umgetauscht.

**Ellinger Albert, Juwelier u. Uhrmacher, Kerepesi-ut 12.**  
Ein schön möblirtes **Monatzimmer** mit separatem Eingange, ist für einen Herrn sofort zu beziehen. Adr. in der Exp. 14996

**Ratten zu vertilgen**  
ist mir nach langjähriger, mühevoller Forschung ein **sicheres Verfahren** zu entdecken gelungen, wodurch binnen 8 Tagen dieses so schädliche Thier vollständig vertilgt wird, selbst aus solchen Gebäuden, wo schon wiederholte Versuche zur Vertilgung stattfanden. Das Honorar wird nach Ueberreife bestimmt und hat die Zahlung erst nach vollständiger Vertilgung zu erfolgen. Näh. unter Adresse **D. J., dipl. Apotheker, Budapest, Ullöberstraße 79, 1. St. 11. Provinz-Anfragen** werden prompt beantwortet. 14386

Für die Transport-Abtheilung einer größeren Versicherungsgesellschaft wird ein **junger Mann,** der in dieser Branche versiert ist, eine schöne Schrift hat und Sprachkenntnisse besitzt, zu engagieren gesucht. Selbstgeschriebene Offerte unter „Transportversicherung“ an die Administration des Blattes. 14902

**Marriage**  
Ein intellig. Geschäftsmann, 26 Jahre, von angenehmem Charakter, mit jährlichem Einkommen von 5000 fl. sucht auf diesem nicht mehr gewöhnlichen Wege eine herz- und gemüthvolle, bürgerlich gut erzogene Lebensgefährtin (Christin), mit Vermögen behufs Bereicherung. Erste Anträge mit Photographie, welche in nicht palzendem Falle sofort retournirt werden, sind erbeten unter „**M. S. 1005**“ an die Exp. 14916

**Deutsche Erzieherin,**  
muskalisch, mit gutem Französisch, Zeichnen, Malen, wünscht gegen Wohnung Unterricht zu ertheilen. Antr. unter Chiffre „**S. S. A.**“ an die Exp. 15010

**Damen**  
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer allein stehenden Geburtshelferin. **Johanna Brenner, 9. Bez., Meistergasse 42, Thür Nr. 2,** hinter der Ullöberfajerne. 14861

Gut empfohlene **Erzieherinnen,**  
Binnen, Hofmeister und sonst tüchtige Lehrkräfte placirt **S. Tyroler, Pädagog, Nádor-utca 30.** 14861

**Gewölb-Lokalitäten,**  
für Komptoir, Produktengeschäfte, Buchdruckerei oder Maschinen-Niederlage sehr geeignet, zu vermieten. 5. Bez., **Rudolfs-Duak 8** (Dere Donauzeile). 15028

**Ein Geschäftslokal,**  
für Brantwein u. Selcher **200 fl. Zins, ist sofort zu übergeben.** Näh. die Exp. 14955

**Beamtenwitwe,**  
30 Jahre alt, deutsch, polnisch und böhmisch sprechen tüchtig in Gabelgasse, Milch-wirtschaft, Gärtnerei, Hand- und Maschinenarbeiten, sehr gute Köchin und gebildete Kinder-pfegerin, sucht Vertrauensstellung auf dem Lande oder in der Stadt bei einer achtbaren größeren Herrschaft. Gesf. Antr. unter Chiffre „**Freundlichkeit u. Vertrauen**“ an die Exp. 15092

**Buchhalter,**  
Christ, 38 Jahre alt, tüchtig in Korrespondenz, Kassenwesen u. c., Fachmann in Holzwesen, besonders Sägewerken, der deutschen und einiger slavischen Sprachen mächtig, sucht Stellung als Buchhalter, Kassier, Sekretär oder Sägeverwalter u. Beste Referenzen. Gesf. Antr. unter Chiffre „**M. 3. 100**“ an die Exp. 15001

**Die elegantesten Domino,**  
sowie alle Gattungen National- und Charakter-Kostüme sind in schönster Auswahl stets zu haben in **J. Blau's** Kostüm- u. Mastenleihanstalt Karlsplatz 15. Aufträge aus der Provinz, besonders für Vereins- u. Gesellschaftsbälle können nur bei rechtzeitiger Bestellung ausgeführt werden. Dasselbst ist auch eine Partie zurückgelegter Kostüme billigst zu verkaufen. 14080

**Hausinspektorstelle**  
wünscht ein pensionirter Beamter, 4000 fl. Ration. Näh. in der Exp. 14930

Im Hause Leopoldring Nr. 17 nächst dem österr.-ung. Staatsbahnhofe an der Pferdebahn nach Ofen gelegen sind schöne große und kleine **Wohnungen,** ebenso große, lichte **Souterrainlokalitäten**

für Niederlagen und Buchdruckereien besonders geeignet für sofort oder pr. 1. Mai 1887 billigst zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger. 14864

**Kaffeehaus**  
auf belebtestem, gangbaren Posten, elegantest eingerichtet, mit zwei vorzüglichen Billardtischen, ist anderer Unternehmung halber billigst zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei **D. Friedmann, 5. Bez., Hajnal-utca 5, Parterre.** 14887

**125 Gulden**  
monatlich bezahlt ein junger Mann bei Konvention einer feinen israelitischen Familie für Pension. Der Name des Einreichers dieser Annonce bürgt dafür, daß er es mit derselben ernst meint und sieht Anträgen unter „**Kein Schwindel**“ an die Exp. entgegen. 15027

Ich verleihe gegen Nachnahme echten **Bilányer Dessert-Wein,** roth und weiß à 25, 30, 35 40 u. 50 fr. pr. Liter. Musterfendungen werden in 10 Liter-Fäßchen effectuirt. Gebinde berechne ich zum Kostenpreise und nehme solche franco hier retour. **Josif Schönfeld** in Bilány, Weinbergbesitzer. 13911

**Pályázat.**  
A topolyai (Bács megye) izz. hitközségben egy 450 fut évi fizetés, szabad lakás és a szokásos mellékjövödelmekkel díjazott és 1887-ik évi május hó 1-én betöltendő **מורה ודורא** **מורה ודורא** állásra ezennel pályázat nyitottak. Polymodók, kik tekintélyes rab-biktól **מורה ודורא** felmutathatnak és e mellett jeles előmádkozók, tartoznak az ebbeli körülményeket igazoló, valamint születési levelükkel és családi állapotukat kinttétető okmányokkal felszerelt kérvényüket legkésőbb f. évi márczius 10-ig alulirt elnök-séghez beküldeni. Csak az előjáróság által meghívottak jelenhetnek meg próbaeloadásra és utkölt-ségek csak a megválasztottnak lesznek megtérítve **מורה ודורא** előnyben részesül. **7. Topolya 1887-ik évi február 3. an. Lévai J. jegyző, Buchwald Simon,** elnök. 14960

**Wohnungen**  
in Ofen, Várook (Wiener Thor) Gasse, 14, 2 Zimmer, Küche, Speis, ferner 1 großer Salon, Küche u. Speis und ein geräum. Zimmer (dieses eventuell auch per Monat) vom 1. Mai zu vermieten. 14904

**Ein Kommiss**  
der Tuch-, Mode- und Kurzwaarenbranche, 25 Jahre alt, tüchtiger Verkäufer, der auch am hiesigen Platz längere Zeit konditionirte, wünscht hier oder in der Provinz in einem größeren Geschäft placirt zu werden. Gesf. Anträge unter „**Tüchtiger Verkäufer**“ an die Exp. 15000

**An die Herren Gutsbesitzer,**  
die mit Vorliebe Gartenbau betreiben. Ein 32-jähriger, ernster, sach-tüchtiger, erfahrener Gärtner wäre geneigt, eine 10 Kataf. - hoch umfassende Baumschule unter der Verpflichtung zu übernehmen, daß vom Tage der Gründung gerechnet im 4. Jahre die Kosten erlegt und vom 8. Jahre ab hingegen auf circa 8000 fl. Reingewinn bestimmt zu rechnen sein wird. Gesf. Zuschriften werden sub „**Handels-Gärtner**“ an die Exp. erbeten. 14526

Um ö. W. fl. 2 pro Raum-meter loco **Glasfabrik**  
oder sonstigem Unternehmen können jährlich wenigstens 10,000 Raummeter Buchenholz in nachhaltigem Betrieb an einen selbstständigen Unternehmer abgegeben werden. Der Fuhrlohn von dem zu errichtenden Etablissement zur Bahnstation Ungvár wird mit 20 kr. pr. 50 Kilo garantirt. Anträge unter „**B. R.**“ an die Exp. 14960

Durch **Miller's Hüneraugen-Balsam**  
wird jede **Hornhaut,** schmerz-hafte **Hautverdükung** und **Hühnerauge** in kürzester Zeit, nur durch einfaches Be-pinseln, **schmerzlos** beseitigt. Ein in der Schachtel befindliches Gläschen nebst Gebrauchsanweisung und Pinsel 60 fr.

**Eingekendet.**  
Herrn J. v. Miller, Apoth., Kronstadt Bitte mir abermals durch meinen Freund 30 Dosen von Ihrem vorzüglichen **Hühneraugen-Balsam** zu schicken, weil Nachfrage ist. Die Wirkung desselben hat meine Erwartung übertraffen. **Turn-Mogureli, 12. Juli 1886.** J. Balticscu, Kaufm. In Budapest bei J. v. Török, Apoth., und L. Edeßkuty, Elisabethplatz Außerdem in allen größeren Apotheken, Droguerien und Spezererhandlungen Ungarns. Täglich Postverhandt. Weniger wie 2 Dosen werden nicht versandt.

**Unternehmen.**  
Mit 3-4000 Gulden Baar-Vermögen oder auch nicht kann sich ein anständiger Mann an einem Unternehmen beteiligen, wobei das **Geld sicher angelegt 8%** trägt, überdies bekommt der Betreffende **ohne Störung seiner bisherigen Beschäftigung** an 3 J. um 1000 fl. Anträge mit voller Unterschrift und Adresse unter „**Luftrativ**“ an die Exp. 15056

**Ich erlaube mir**  
einem geehrten Publikum die höchste Anzeige zu machen, daß ich **abgetragene Herrenkleider** überraschend schön, wie neu, herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. **Kurze Hosen oder Kermel** können um mehrere Centimeter länger gemacht werden. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll

**Bernat Fischer,**  
7. Bez., Lundenyasse 9-11, Thür Nr. 10. Einer Bestellung mittelst Korrespondenz-artikelformen ich sofort nach

Bei einer praktischen **Hebamme**  
können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbunden. Derselbe Parisch, Kerepesystrasse neben dem Volkstheater, Nr. 39, 2. St. 19. 1907

**Wer eine offene Stelle**  
in Oesterreich-Ungarn sofort od. später zu besetzen wünscht, oder eine solche zu vergeben hat;

**wer eine** Wohnung, Geschäftslokalität u. c. zu mieten oder vermieten sucht;

**wer ein** Geschäft oder Realität kaufen oder verkaufen will;

**wer seinem Stande** entsprechend zu heirathen beabsichtigt;

**wer sich** an einer **Konkurs-** oder **Verkaufsschreibung** beteiligen will u. c., der ver-lange eine **Probenummer** des

**Budapester Anfündigungsblatt**  
welche gratis und kosten-frei Jedermann zugesandt wird durch die **Administration** des „**Budapester Anfündigungsblatt**“ **Budapest, 5. Bez., Promenadegasse 3.** 15106